In the Streets of HAMBURG

#14
Dez 2012
1 Euro

NEVER MIND

ON THE ROAD WITH ST. PAULI

KONZERT BERICHTE
BONECRUSHER
LOIKAEMIE
RUDEBOYS AND GIRLS
SAMPDORIA
7SECONDS
U.K. SUBS
AK★47
FC ST. PAULI AUSWAERTS
DERBYSIEG
Poison Idea
REVIEWS
8°6 CREW
glory days
THIS IS ENGLAND 86&88
ULTRA' SANKT PAULI
GUMBLES



IN THE STREETS OF HH

POSTADRESSE
Fanladen St.Pauli
«Streets of HH»
Brigittenstr. 3
20359 Hamburg

MAILADRESSE
StreetsOfHH@yahoo.de



AN DIESER AUSGABE WAREN BETEILIGT:
DiscoStu, CaptainK, SuburbanRebel, Bullettoothtony, Pivo, Cpt.Arp, HUK, Lance, Ohrenmann, miss pow

... Und schon wieder haltet ihr das neue "IN THE STREETS OF HAMBURG" in euren Händen. Ihr werdet euch sicher fragen, wie diese geilen Typen es nur schaffen, einen derartigen Turnus zu realisieren ... Aber es gibt Interna, die sollten welche bleiben.

Inhaltlich haben wir auch diesmal wirklich wieder etwas zu vermelden ... So gab es einige Konzerte wie Bonecrusher, 7Seconds, Loikaemie oder auch 8°6Crew zu bestaunen. Wir waren beim Fußball, zum Beispiel im sehr netten Babelsberg oder auch in Paderboring. Der Wohlstand lässt es immer wieder zu, dass unsere Leute auch ohne Fußball zu den schönsten Orten der Welt reisen, diesmal nach Asien und Genua. Es wurde auch wieder jede Menge Musikalisches besprochen sowie Interviews mit dem AK47 in Düsseldorf, der AU in Frankfurt und einem malaiischen Skinhead geführt. Also eigentlich alles wie immer, könnte man sagen. Wären da nicht die zwei Menschen, die diese Zeilen nicht mehr lesen werden, da sie von uns gegangen sind. Zum einen unser langjähriges Mitglied, der liebe Banco, zum anderen Hoppe, ein recht bekanntes Gesicht unserer Fanszene. Macht's gut ihr beiden! Wir werden euch vermissen.

Was gibt's sonst zu sagen? Der DFB, die DFL, die Schmierenpresse, die Bullen, der Dealer ausm 10ten, alle drehen sie wieder am Rad. Wollen mehr Kontrolle, Verbote und Strafen. Nur mit dem Unterschied, dass wir mittlerweile alle gefragt sind zu handeln bzw. zu reagieren. Denn was sich aktuell unter dem Deckmantel Sicherheitspapier zusammenbraut, ist natürlich zu belächeln, kann aber eine Gefahr werden, die uns ernsthaft bedrohen würde. Weit über die tagesaktuellen Repressionen und Schikanen hinaus. Da werden elementare Dinge angegriffen, die Stadionszenarien wie in Frankfurt, München oder bei Hertha zum Normalzustand von Auswärtsspielen machen könnten und darüber hinausgehen würden. Also, Arsch hoch und dagegen angehen!

So, jetzt aber rein ins Heft!
Und danach: Ruck Zuck über Zaun!

Eure
IN THE STREETS OF HAMBURG Hoschis

PS. Alles Gute natürlich für unseren Herrn General Oberhoschi! Werde gesund und komm bald zurück! Wir sind bei dir. Weißt du Bescheid, nä ...

PS. Der Preis dieses Heftes deckt gerade mal die Kosten und wir sind damit nicht gewerblich tätig.

INHALT

Duisburg Away + Soul Nighter . . 2
Duisburg Away + Lüttich 4
UK Subs 8
Amateurderby 12
Rückrunde 2012 14
Gumbles in Prag 18
Interview AK47 + AU 20
Testspiel Babelsberg 26
Poison Idea 28
Meckerecke 30
2x Usti 32
7 Seconds 36
10 Jahre USP 38
Edelweißpiraten Ehrenfeld . . . 40
Skindheads-Ansprecher 41
Bonecrusher 42
Paderborn Away 46
25 Jahre Sampdoria 50
8°6 Crew + Buster Shuffle . . . 56
Loikaemie 57
Plattenkiste/Reviews 58
Banco 62
Asien Reisebericht 57
Aufs Maul haun Runde 6 79
Interview Malaysia Skin 80
This is England 86&88 60
Glory Days Part 7 60

Wodda Weekend!

(17./18.02.12)

DUISBURG AWAY UND NACHTLEBEN IN HAMBURG

Eigentlich ein ganz normales Wochenende mit einem Fußballspiel in fremden Gefilden und etwas Ausgeh-Kultur in Hamburg.

Am Freitag um 12.15 Uhr machten wir uns auf in Richtung weit weg, um unsere Wackeren zu sehen. Ich erstmal so voll portugiesisch gefrühstückt (mmmhhhh), um dann die anderen für den 9-Sitzer zu treffen. Fanladen-9-Sitzer ist voll gut. Intim und angenehm. Den Hinweg haben wir noch gut über die Bühne bekommen, obwohl die Aneinanderreihung von Baustellen bis Bremen echt nervt. Ach, Bremen ... dazu später.

Gegen 17 Uhr (oder wars erst fünf?) am Stadion angelangt, war schon alles voll mit Pack und wir mittendrin – herrlich. Illustre Gäste aus dem In- und Ausland wurden gesichtet (Exil-Rheinländer sind auch Menschen ...) und man machte sich so langsam fertig fürs Stadion.

Das ist also die Heimversion von Hellmich. Gleich mal inspiziert. Als ich das letzte Mal in Duisburg war, stand da noch ein altes, rundes Stadion. Und ich kann euch sagen, so widerlich die ganzen neuen Arenen auch sind, dieses alte Stadion war eklig. Dem in Karlsruhe nicht unähnlich mit einer imposant überdachten Tribüne. Da saßen dann damals die Hools von denen. Die konnte man damals dann auch besser hören als die Fans des Msv, die man traditionell nur beim Torjubel (gabs diesmal nur bei uns) und beim Zebratwist hört. Der Twist ist aber zugegeben auch derbe gut als traditionelles Vereinslied. Da haben die Duisburger mal echt Glück.

Auf dem Platz hatten die allerdings weniger Glück. Wir haben die mit einer mehr als dürftigen Leistung niedergemacht und die Schlussphase wurde noch mal ordentlich spannend.

Aus meiner Sicht waren Funk und vor allem Max Kruse unterirdisch. Oder sie haben sich derbe Fehler geleistet. Im Stadion gab es guten Support und es hat ordentlich Spaß gemacht. Mir war es aber ein wenig zu ultramäßig vom Sound her. Bei so einem Gewürge an Spiel hätte ich mir eine etwas druckvollere Anfeuerei gewünscht, das ist aber Jammern auf hohem Niveau. Von unserer Seite kam es doch recht laut rüber und das zählt für mich. Es gab auch noch schöne Wechselgesänge mit den Sitzen, die ganz gut sanktpaulianisch gefüllt waren. Es schien so, als wäre die Masse so 50/50 auf Sitz und Steh verteilt.

Der Tunnel zu den Stehplätzen war doch recht eklig mit Kondenswasser an der Decke gesäumt, was ich widerlich fand. Kann man ja als Architekt auch nicht drauf kommen, dass sich das Wasser da bei nass-kaltem Wetter absetzt, oder?

Aber auch hier kann der geneigte Leser sich denken, dass – wenn ich so was erwähne – es sonst kein übliches Bullen- und Ordner-Gezicke gab. Aber an anderen Bussen sind wohl mal wieder Leute unter fadenscheinigen Gründen mitgenommen worden. Uns betraf das allerdings nicht, eventuell auch, weil wir ja vom Fanprojekt sind, gell?

Rückfahrt war dann recht flott. Allerdings verzweifelte ich mal wieder an dem Angebot an Speisen ohne Fleisch an den Raststätten. Auf Nachfrage wurde mir bestätigt, dass die Bratkartoffeln mit Speck angereichert sind. Na ja. Außer Kuchen und Schoko-Riegeln gab es dann doch nix ohne Fleisch zu futtern, außer vielleicht die Brötchen, die schon bei unserer Abfahrt alt waren. Na Glückwunsch. Die hier ansässigen Filialen von Burger King und Nordsee hatten beide geschlossen und das war es dann. An der Tanke hatten die dann zudem noch Sandwiches, die allesamt mit Fleisch oder Tunfisch belegt waren. Oh happy days.

Also Halt an der nächsten großen Raste. Doch da rastete ich fast aus. Auf meine Frage, ob denn die Bratkartoffeln (beim gleichen Anbieter wie vorher) ohne Speck oder Schinken seien, antwortete die Bedienung mir „Das dürfen wir nicht", also Speck oder so auf die Bratkartoffeln tun. Mein Vertrauen auf diese Aussage war gering und so sagte ich „Wenn da Speck oder Schinken drauf ist, dann geht das zurück". Jetzt fing der arme Mann an, fürchterlich zu stottern. Und ihr dürft mich vorurteilsbeladen nennen, aber wenn der Koch aussieht wie ein gerade sesshaft gemachter Obdachloser, dann vergeht mir der Appetit. Vor allem auf Speck.
Frustriert zog ich von dannen und hinterließ den armen Mann gänzlich verstört. Total sauer versuchte ich dann mit knurrendem Magen mein Glück bei der 200 Meter entfernten Tanke und siehe da, dort angekommen fand ich nach flapsiger Nachfrage locker fünf Sandwiches mit Gouda und Tomate belegt. Den Mann an der Tanke habe ich dann mein Leid geklagt und mich herzlich bedankt, dass es hier endlich was für mich gab. Mampfend zurück zum Minibus und in Richtung Jolly. Was da noch so war, habe ich vergessen. Ach doch, es gab noch nette Musik von guten Leuten oder umgekehrt. Dann bald bei der Frau im Bett gelandet.

Samstag gings dann zur Türsteher-Schicht zum Elbe Rhythm und Soul Club im Angelclub am Fischmarkt. Cooler Laden übrigens. Und gute Veranstaltung, wie ich später erfuhr – und zwar am eigenen Leibe.
Aber vor dem Abend kommt die Sportschau. Und da konnte man sich mal wieder schlapp lachen über den Europapokalaspiranten hsv. Die habe sich so dermaßen lächerlich gemacht gegen den Hassgegner aus der kleinen Hansestadt, dass einem fast die Hose platzt. Dass du die Nase ins Gesicht behältst. Wenn sich zwei Abwehrspieler gegenseitig über den Haufen laufen und so dem Gegner die Bahn frei machen.



Dann ist das einen Asbach Uralt wert. Und dann auch noch zigmal aufs Tor schießen und eigentlich ein gutes Spiel abliefern, da muss ich doch schmunzeln. So viel zum Thema Bremen.
Bevor der Abend und die Schicht losgehen sollte, rief Crout mich an und sagte mir ab. So hatte ich frei und konnte den ganzen Abend frei gestalten. Also gegen 22 Uhr in Richtung Brigitte ins St. Pauli Eck. Da lief dann erstmal der Klitschko-Kampf.
Ich finde die Klitschkos ja gut, aber es schmerzt, dass es keine echte Konkurrenz zu den beiden gibt. Keine verrückte Kampfmaschine aus einem amerikanischen Ghetto oder aus Süd-London. Schade. Vitali gewann nach Punkten und Markus und Paul heizten ordentlich ein, Reggae, Rocksteady und 60s Ska. Und immer wieder Toots. Yeah. Gegen 1.30 Uhr dann in den Angelclub. Da wars echt nett, aber der Dancefloor ist echt übel. Sonst ist der Club allerdings echt gut. Gute Preise und nette Bedienung. Die Musik war eh geil. N paar Raritäten aus den unergründlichen Tiefen des 60s Soul, gepaart mit Abgeh-Scooter-Classics zum Tanzen. Mit der S-Bahn nach Eimsbüttel zurückfahren von der Reeperbahn ist allerdings ein Vergnügen der zweifelhaften Art. Na ja, kennt ja jeder. An meiner Haltestelle dann gleich noch Bullen und Krankenwagen nach einer Schlägerei. Da hab ich dann mal lieber voll harmlos getan und bin unauffällig weitergegangen. An der Tanke dann noch Brötchen für den nächsten Tag geholt und alles wird gut. Komplett unversehrt bin ich dann im Bett gelandet und war glücklich. Tanzen kann aber auch Muskelkater machen. Oha.

Bullettoothtony

Sektion Lüttich

... lädt zum Tanz!

Anfang des Jahres begab es sich, dass HUK mich gefragt hat, ob ich Bock hätte, mit nach Duisburg und anschließend rüber nach Lüttich zu fahren, um dort „The Oppressed" live auf der Bühne zu genießen. Aufgrund meiner damaligen Arbeitslosigkeit musste ich zunächst verneinen, doch als er anbot, mir das benötigte Kleingeld unbefristet auszulegen, stand mein Entschluss schnell fest und der Plan nahm Gestalt an. Der Fanladenbus wurde reserviert und eine erlesene Reisegruppe zusammengestellt. Am 17.2. ging es also sehr entspannt im Laufe des Vormittags los. Nachdem auch Force Works endlich eingeladen war, konnten wir also auf die Autobahn und ließen Hamburg weit hinter uns. Ohne große Probleme, von Force Works eigenwilligen Gedankengängen und Ideen mal abgesehen, kamen wir schließlich in Duisburg an. Hätten wir auf ihn gehört, wären wir in irgendeinem Kaff gelandet, in dem seine Oma wohnt und zufälligerweise jemand, der unser Fanzine besprochen und für nicht gut befunden hatte, aus Gründen, die wir uns niemals als Zielvorgabe gesetzt hatten. Politik ist halt nicht alles im Leben, Keule! F.W.s Gedanken wurden weiter gesponnen und dieser jemand saß alsbald mit in unserem Neuner und begleitete uns auf unserer Tour, wo F.W. dann sein Interview mit ihm machen konnte.

Zurück nach Duisburg. Da wir sehr früh einfielen, hatten wir noch Zeit, im vor dem Stadion ansässigen Ruderclub ein paar gepflegte Kaltgetränke zu uns zu nehmen. Nach und nach kamen immer mehr bekannte Gesichter in besagte Gastronomie und ich durfte dann Zeuge des schnellsten Hausverbotes aller Zeiten werden. Zwei verwackelte USPer kamen mit Getränken in den Händen in den Raum und bevor wir sie begrüßen konnten, verwies der Wirt sie auch schon des Ladens. Das hat nicht mal zwanzig Sekunden gedauert!!! Verwirrt, aber auch darüber belustigt, tranken wir weiter, um dann auch bald Richtung Schauinsland-



Reisen-Arena aufzubrechen. Was für ein Name!

Im Stadion angekommen, nahmen wir unsere Plätze ein und harrten der Dinge. Asche über mein Haupt, aber ich kriege vom Spiel selbst nicht mehr viel zusammen, außer dass Boll in der 21. Minute einen Freistoß direkt an den Kopf von Bruns schießt und dieser sich gegen sein Tor nicht mehr wehren konnte (meine Interpretation). Dies sollte dann auch langen für Duisburg. Meine schwachen Erinnerungen geben mir aber das Gefühl, dass der Erfolg letztlich so in Ordnung ging.

Nach dem Spiel verabschiedete man sich noch von allen, die dachten, eine Reise nach Belgien würde sich nicht lohnen, und wir enterten unser Gefährt, um in die Duisburger City überzusiedeln. Dort angekommen, verabschiedeten sich F.W. und Schwunghead vorerst, um dem Imbiss, den F.W. vorher

gegoogelt hatte, einen Besuch abzustatten. F.W.: "Der hat total gute Kritiken bekommen und bei Google Earth stehen da voll viele Leute davor und essen Pommes. Der muss gut sein!" Alles klar, Alter!! Als die beiden zurückkamen und mir von ihren kulinarischen Köstlichkeiten erzählten, kam ich aus dem Ekeln nicht mehr raus. Eine heimische Spezialität muss dieser sagenumwobene Currywurst-Pommes-Auflauf gewesen sein, den Schwunghead sich einverleibte und diesen für lecker befand. Mir dreht sich jetzt noch beim bloßen Gedanken daran der Magen um!

Der Rest von uns begab sich direkt zum djäzz, wo sich an diesem Abend LAK und die Stage Bottles einfinden sollten. Also rein für humane fünf Ois und den Tresen geentert. Auch die Bierpreise waren in Ordnung und der Laden machte einen gemütlichen Eindruck. Da konnte auch mein Lieblingsbild an diesem Abend nichts daran ändern. Und zwar sah ich es, als ich auf Toilette wollte. Kaum hatte ich die Tür aufgedrückt, sah ich in die kleine Kammer, die Toilettenbrille lag neben dem vollgekackten Klo und darüber mindestens drei Hundertschaften, in heller Aufregung und Begeisterung darüber, schwirrende Fliegen. Gut, dass ich keinen Auflauf gegessen hatte ...

Die Auftritte der beiden Bands waren ok, aber ich hab sie auch schon in besserer Verfassung erlebt, daher werde ich jetzt auch nicht weiter darauf eingehen. Das Publikum zog trotzdem gut mit und so wurde es auf jeden Fall noch ein netter Abend! Daran konnte auch ein Angriff von irgendwelchen Duisburger Fascho-Hools nichts ändern. Komischerweise ließen die Türsteher niemanden vor die Tür und regelten das Problem selber, so dass drinnen davon kaum etwas bemerkt wurde. Die haben da wohl schon öfter Ärger mit Anwohnern gehabt wegen solcher Aktionen und waren daher darauf bedacht, das ganze so ruhig wie möglich abzuwickeln.

Bald war auch dieser Abend vorbei und wir begaben uns auf den Weg nach Lüttich. Die Anstrengungen und der Alkohol ließen fast alle schnell einschlafen, was den nüchternen Fahrer HUK nicht weiter stören sollte, obwohl etwas Unterhaltung wohl ganz nett gewesen wäre. Kurz vor Lüttich erwachte ich dann wieder und HUK lieferte uns bei unserer Sektion Lüttich ab, bei dem wir uns einnisteten. HUK und seine damals noch nicht Gemahlin steuerten ihr Hotel an.

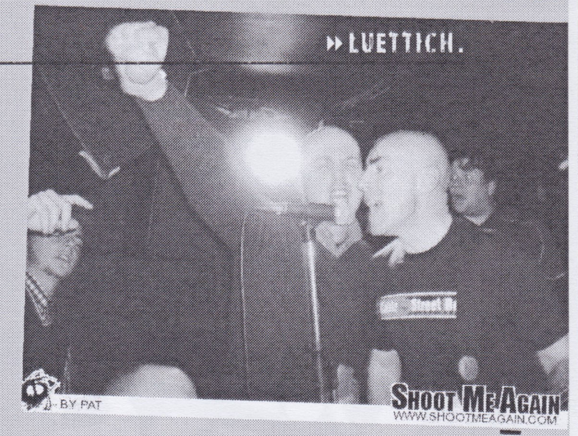
Am nächsten Tag erwachten wir und beschlossen, erst einmal zu frühstücken. Also raus auf Lüttichs Straßen und den nächstbesten Baguette-Laden angesteuert. Einer von ihnen hatte mir schon 2009 beim Antira-Turnier den Morgen versüßt, doch sollte ich diesbezüglich auf Granit beißen. Verkatert und benommen mussten wir feststellen, dass keiner dieser Läden uns die Möglichkeit bescheren sollte, anständig mit Kaffee und Baguette ins Leben zurückzufinden. Daher gingen wir irgendwann in den nächstbesten Supermarkt, um dort Fertigsandwiches und ähnliches zu erwerben.

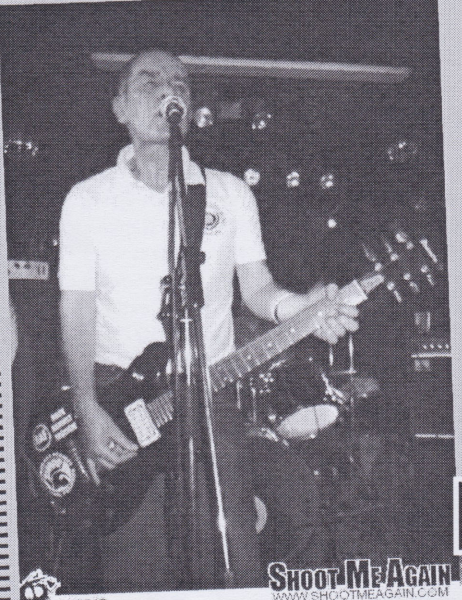


Zurück bei unserem Gastgeber, überlegten wir, wie wir die Zeit bis zum Abend überbrücken sollten.
S.L. nahm uns dann mit zum Stadion von Standard Lüttich und wir wollten uns den Spieltempel mal in Ruhe ansehen. Dazu kamen wir dann aber nicht wirklich, da auf dem Platz vor dem Stadion ein Spiel der Standard Femina, dem Damenteam, angesetzt war. Hatte was von Kreisliga-Atmosphäre. Einige Rentner und Familienangehörige säumten den Platz, auf dem vereinzelte Hundehaufen sich breitgemacht hatten. Das Vereinsheim hatte seine besten Tage auch schon hinter sich, was ich aber immer sehr geil finde. Baufällig und kaputte Zäune und so. Und drinnen, man glaubt es kaum, bekam ich dann meinen wohlverdienten Kaffee! Endlich. Nach diesem konnte ich es den anderen gleichtun und mein erstes Bier öffnen. Dann ging es wieder raus und inzwischen waren auch HUK und Begleitung wieder anwesend. Zu meiner Überraschung sahen wir dann ein technisch hochwertiges und flottes Spiel, in dem sich der Tabellenführer zur Halbzeit einen völlig verdienten 5:0 Vorsprung heraus spielen konnte. Nach der Halbzeit spielte dann nur noch Standard, doch kam nichts Zählbares mehr dabei rum. Ganz im Gegenteil. Die Gäste konnten noch durch einen schmeichelhaften Elfmeter verkürzen und eine Spielerin Standards hat den Abend wohl im Krankenhaus verbracht, was aber nicht an den „Sanitätern" lag, die eine gefühlte Ewigkeit gebraucht hatten, der Verletzten Hilfe zukommen zu lassen. Letztlich gewann „Femina" das Spiel mit 5:1 und tat damit einen weiteren Schritt Richtung Meisterschaft (die wurde auch geholt, da ich kürzlich deren Championsleague-Spiel gegen Wolfsburg gesehen hatte).
Nach diesem Spiel ging es dann in die City, um dem Magen etwas Gutes zu tun. Hackbälle allez! Anschließend zeigte S.L. uns noch eine weitere Kneipe, in der wir aber nur kurz verweilten, da wir uns langsam auf den Weg zum „La Zone" machen mussten, wo an diesem Abend die glorreichen „Oppressed" auftreten sollten. Total cooler Laden. Oben im Eingangsbereich noch etwas zu hell und befremdlich, entwickelte er unten mit recht niedriger Decke und beschmierten Wänden seinen Charme. Nervig war das Tauschen von Bargeld in Getränkecoupons, doch auch diese Hürde wurde mehrfach bewältigt. Das Tresenpersonal erschien mir etwas überfordert (im Jolly würden die keinen Fuß auf den Boden bekommen), doch auch das wurde irgendwie gemeistert.
Als erste kamen „Cop on Fire" auf die Bühne, rissen mit ihrem sauber gespielten Independent-Quatsch niemanden vom Hocker. Danach war dann komischerweise noch irgendeine Reaggae-Dub-Combo dran. Das einzig Gute daran war, dass sie meine Aggressionen schürten und ich umso bereiter für „Oppressed" war. Die kamen dann auch endlich auf die Bühne und im Nu war eine Bombenstimmung im Saal. Aus ganz Europa hatten sich Leute eingefunden, um sich eine Band in Topform zu gönnen. Ausgelassene Stimmung und der Geruch von Bier und Schweiß trieben die Band zur Höchstleistung und das Publikum dankte es ihnen mit einem klasse Support. Auch Schwunghead ließ sich nicht lumpen und



betrat alsbald die Bühne, um sich ein Mikro zu schnappen. Sehr witzig dabei, dass er es komplett für sich beanspruchte und anderen kaum die Möglichkeit ließ, es auch zu nutzen. Vor der Bühne erstaunte mich der Quotendäne aus USP-Reihen mit einer Energie beim Pogo, die ich so gar nicht von ihm kannte. Alles in allem ein hammergeiler Abend, mal von dem etwas peinlichen Fußball-Gesangs-Battle abgesehen, das sich noch einige von uns mit irgendwelchen ehemaligen Antifa-Hools aus dem französischen Lens nach Konzertende lieferten. Jaja, ihr ward besser ...





riesige Tafel Schokolade in Händen hält. Großartig!! Nachts überlegte ich noch, dem Dänenhoschi 60 Euro für seine Zwangsmitgliedschaft bei uns aus der Tasche zu ziehen, aber mehr als eine Überlegung war nicht mehr drin.

Am nächsten Morgen kamen HUK und seine bessere Hälfte recht früh, und nach reichlicher Verspätung verabschiedeten wir uns von unserem Gastgeber und starteten Richtung Heimat. Ereignislos verlief die Rückfahrt nicht, aber das Gesabbel von Force Works werde ich jetzt nicht weiter zu Papier bringen, mal davon abgesehen, dass man sich so viel krankes Zeug gar nicht merken kann. Danke nochmal an alle Beteiligten und vor allem an HUK für eine unvergessliche Fahrt. Immer wieder gerne!!! In diesem Sinne, Oi!

Pivo

Merci Ã Pat de "Shoot Me Again" pour les photos!

Den Rest des Abends bekomme ich nicht mehr so ganz hin, aber wir sind sicher wieder bei unserem Belgier gelandet. Der hat das Konzert auch sichtlich genossen. Zwar war er aufgrund seine Stagesecurity-Tätigkeit damit beschäftigt, die Bühne für die Band freizuhalten, doch in jeder freien Sekunde glänzten seine Augen wie die eines kleinen Jungen, der eine



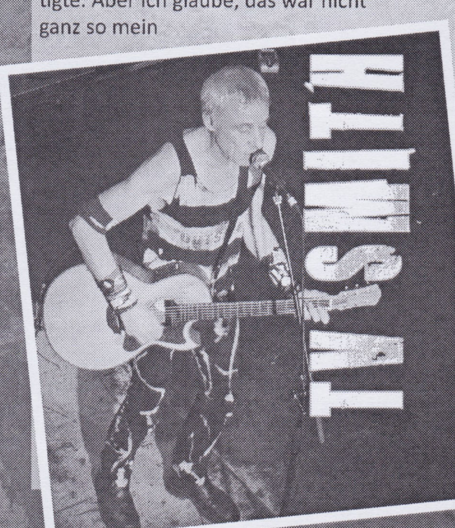
U.K. SUBS

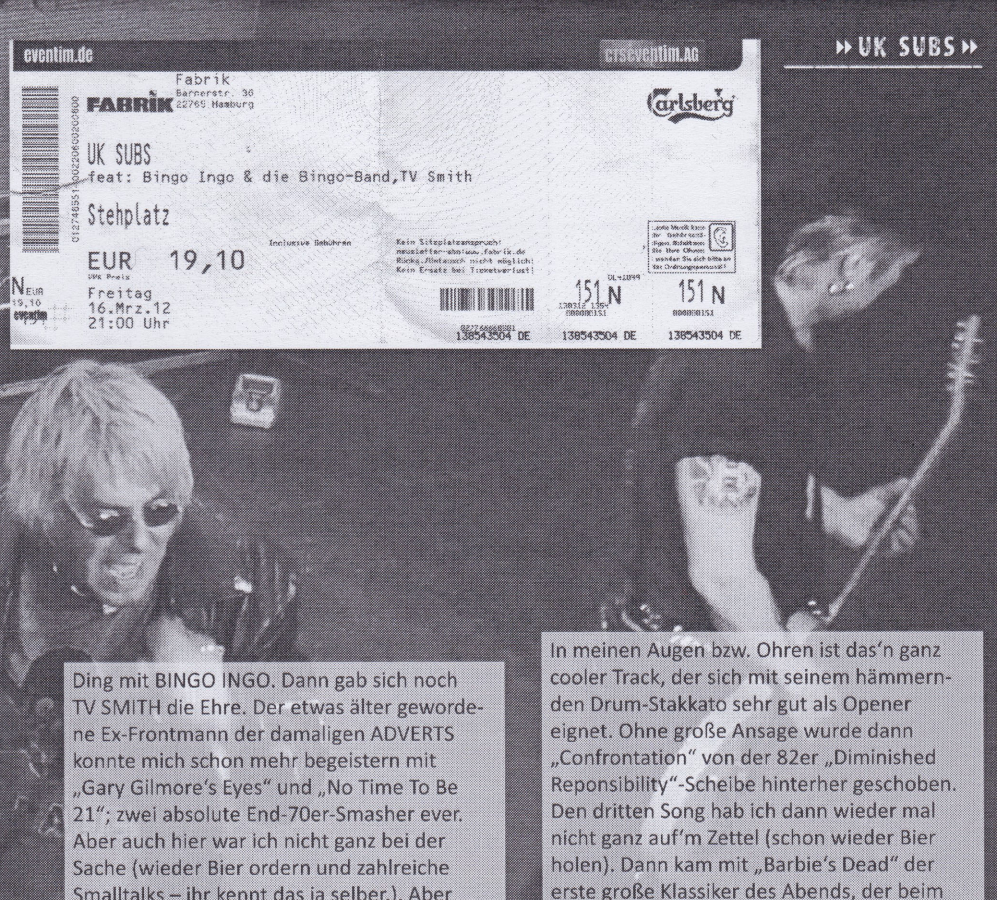
16.3.2012/FABRIK

Über U.K. SUBS muss man nichts Erklärendes vorweg schreiben. Man weiß hier ganz klar, was einen erwartet, wenn man den Besuch eines Live-Gigs in Erwägung zieht. Punk-Rock in seiner wohl schönsten und ursprünglichsten Art: laut, schnell und schweißtreibend!

Allerdings sind von Jahr zu Jahr bei den Konzerten der SUBS auch keine großen Überraschungen mehr zu erwarten. Mit einer Playlist, die zu 90% aus den Single-Hits der 70er und vom Anfang der 80er besteht, wird einem da nun nicht wirklich was Neues geboten ... mal abgesehen von den Songs der 2010 erschienenen „Work in Progress"-Scheibe, von der 2 bis 3 Stücke mit eingestreut wurden. Andererseits wird auch nie wirklich was Neues erwartet, genau deswegen rennen wir ja auch jedes Jahr immer wieder da hin, in der Hoffnung, dass uns die alten Single-Klassiker uns in einer Art von nostalgischer Jugenderinnerung schwelgen lassen werden, in der die Helden nicht sterben, sondern bestenfalls nur müde sind. (Grins!) Das war jetzt nicht auf die Band bzw. auf Charlie bezogen, sondern eher auf unser eigenes unaufhaltsames weiter voranschreitendes Lebensalter. Ich sag es mal so: Ich war schon 1981 oder vielleicht auch erst 1982 in der Lage, mir von meinem Taschengeld Subs-Scheiben („Crash Course" und „Endangered Species") käuflich zu erwerben, allerdings nur Second Hand. Zu den Themen „80er" und „alte Scheiben" könnte ich mich jetzt noch über mehrere Seiten etwas detaillierter äußern ... aber äh ... ja ... mh ... vielleicht ein anderes Mal. (Oh Freunde, da ist der Kelch noch mal gerade so an euch vorübergegangen, grins)

So, zurück zum 16. März; frisch und fröhlich vom Vorglühen aus'n Treibeis zurück, trafen wir gegen 21:00 Uhr vor der Fabrik ein, um dort zu beschließen, dass die Vorglühphase noch nicht gänzlich abgeschlossen sei, und so verzögerten wir den Eintritt noch um locker ne halbe Stunde. Als wir uns dann endlich bequemten, unsere bereits im Vorfeld erworbenen Tickets am Eingang einzulösen, waren die Supporter-Acts schon im Gange. Und dieses Jahr das erste Mal seit was weiß ich, dass die VIBRATORS nicht mit von der Partie sind (schade) – ich muss jetzt extra mal auf die Karte schauen – ach ja: BINGO INGO & DIE BINGO-BAND lagen gerade in ihren letzten Zügen (musikalisch). Näher möchte ich da jetzt auch nicht weiter drauf eingehen, weil ich eh nur mit'm halben Ohr bei der Sache war und mich mehr mit Bier ordern beschäftigte. Aber ich glaube, das war nicht ganz so mein



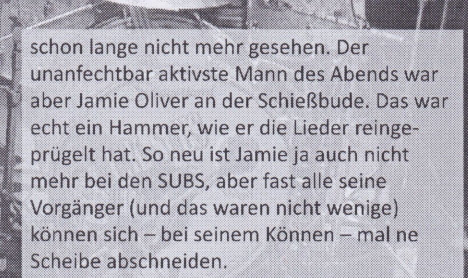


Ding mit BINGO INGO. Dann gab sich noch TV SMITH die Ehre. Der etwas älter gewordene Ex-Frontmann der damaligen ADVERTS konnte mich schon mehr begeistern mit „Gary Gilmore's Eyes" und „No Time To Be 21"; zwei absolute End-70er-Smasher ever. Aber auch hier war ich nicht ganz bei der Sache (wieder Bier ordern und zahlreiche Smalltalks – ihr kennt das ja selber,). Aber schade, im Nachhinein bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich den Act von TV SMITH etwas konzentrierter hätte verfolgen können. Vielleicht hat der ein oder andere von euch in der Zukunft ja mehr Gelegenheit dazu als ich an diesen Abend. Und obwohl ich die ganzen letzten Jahre über Knox und seine VIBRATORS immer so ein klein bisschen gemeckert habe (zu soft und etc. etc.), muss ich mir eingestehen, dass sie mir (nach dieser Bingo-Ingo-Einlage) an diesem Abend doch gefehlt haben mit ihren alten guten 70er-Smashern. Leider wusste TV SMITH nicht, diese Lücke ausreichend zu füllen ... sorry, is nu ma so.

Und dann standen endlich die U.K. SUBS auf der Bühne und offensichtlich hat die Band einen neuen Live-Opener gefunden, denn statt mit den alljährlichen „C.I.D.", bretterten Sie „Creation" von den 2010er-Album „Work In Progress" dem Publikum um die Ohren.

In meinen Augen bzw. Ohren ist das'n ganz cooler Track, der sich mit seinem hämmernden Drum-Stakkato sehr gut als Opener eignet. Ohne große Ansage wurde dann „Confrontation" von der 82er „Diminished Reponsibility"-Scheibe hinterher geschoben. Den dritten Song hab ich dann wieder mal nicht ganz auf'm Zettel (schon wieder Bier holen). Dann kam mit „Barbie's Dead" der erste große Klassiker des Abends, der beim Publikum für auffallend mehr Bewegung sorgte. Ich könnte jetzt nicht behaupten, dass die Leute vor der Bühne mit Hände in den Taschen rumgestanden hätten, einen kleinen Pogo-Mob gibt's ja immer (selbst wenn die SUBS den ganzen Abend über nur „Countdown" spielen würden). Aber wo bei den ersten Songs das Eis noch nicht gebrochen war, sprang der Funke bei „Barbies Dead" dann endlich über und es wurde in alter Manier jeder weitere Titel voll abgefeiert. Charlie & Co. hauten jetzt voll in die Kerbe, von der Sie wussten, dass das Publikum hauptsächlich deswegen heute Abend hier war. Es folgten: Kicks, New York State Police, Left For Dead, Teenage, Scum Of The Earth, Organised Crime, Endangered Species, The Same Thing, Keep On Running, Rat Race, Bomb Factory, Public Servant, Victim, Crash Course, Brand New Age, Killer, Young Criminals, Rocker, All I Wanna Know und reichlich mehr.

Alle Titel bekomme ich nicht völlig auf die Reihe, schon gar nicht in der richtigen Reihenfolge, auch kann ich nicht mit Sicherheit sagen, welche Songs als Zugaben gespielt worden sind, aber das ist auch völlig egal. Viel wichtiger war, dass meine Stimmung einen richtigen Höhenflug erlebte beim Hören und Sehen dieses Konzerts. Auch die Stimmung all meiner Begleitpersonen (mein Zivi, mein Bewährungshelfer & ne Krankenschwester ... haha ... nee, is nur Quatsch), war bombig. Auch beim restlichen Publikum: gute Laune im ganzen Saal. Der Band war ebenfalls eine ausgelassene Spielfreude anzumerken. Altmeister Charlie, sich wie gewohnt am Mirkoständer klammernd, brüllte seine Texte der Meute ins Antlitz. Gitarriero Jet spielte voller Hingabe, fast schon kniend, halb stehend sein Programm runter und man bekommt das Gefühl, dass er so in sein Spiel vertieft ist, dass er den Rest um sich vergisst (ich hab mal ein paar Tage später versucht,





mich auch so wie Jet hinzustellen, ich wäre dabei fast auf's Maul gefallen ... und das nüchtern!! Nee, mal ehrlich, an alle Gitaristen unter uns: Versucht mal, euer Set vernünftig zu spielen und die Gitarre dabei auf Knöchelhöhe zu halten, aber mit beiden Füßen auf dem Boden!?!). Wie immer zu Charlies rechter Seite am Bass: Alvin Gibbs. Auch bei ihm war eine gewisse Euphorie nicht zu übersehen. Normalerweise steht er immer ein bisschen teilnahmslos auf seinen Platz und zupft sein Soll herunter, aber an diesem Abend wirkte Alvin etwas sprunghafter als sonst und wechselte ab und an auch mal die Bühnenseite, um mit Jet Rücken an Rücken zu spielen. Ok, als mit eines der Gründungsmitglieder von den U.K. SUBS ist er natürlich auch nicht mehr der Jüngste, aber so agil hab ich den Mann schon lange nicht mehr gesehen. Der unanfechtbar aktivste Mann des Abends war aber Jamie Oliver an der Schießbude. Das war echt ein Hammer, wie er die Lieder reingeprügelt hat. So neu ist Jamie ja auch nicht mehr bei den SUBS, aber fast alle seine Vorgänger (und das waren nicht wenige) können sich – bei seinem Können – mal ne Scheibe abschneiden.

Und so feierten wir dann alle – ich und mein Bewährungshelfer, mein Zivi und der Rest vom Partygeschwader – , was das Zeug hielt. Wir sangen mit in die Luft gestreckten Fäusten und wollten beim Refrain unbedingt lauter brüllen als der Rest des Saals (Warhead). Wir hüpften und sprangen wie blöde umher (Telephone Numbers). Wir nutzten ruhigere Songs ausgiebig zur Biervernichtung (Emotional Blackmail & I Live In A Car). Und versuchten (!!) dann alles gleichzeitig (Stranglehold & Party In Paris). Aber da waren wir nicht die einzigen, die das Konzert so ausgiebig genossen haben. Mal abgesehen vom Pogo-Mob vor der Bühne, der eh an Aktivität nicht zu überbieten war, tobte an fast jeder Ecke mal kurzweilig (manchmal auch länger) der Bär. Bier und Schweiß floss überall in Strömen und so manch noch fast voller Becher bewegte sich beim Tanzen, Hüpfen und sonstiges, riskant nah übern Balkongeländer (großzügig überschwappend). Und wenn ich eben erwähnte, dass wir bei Warhead singenderweise voller Euphorie die Fäuste in die Luft stießen, vergisst man auch mal, dass man in eben dieser Faust eigentlich gerade sein Bier hält ... und so fällt halt die ein oder andere Dusche on Stage (aber nie mit gewollter Absicht). Letztes Jahr kam mein Bewährungshelfer sogar bei der Security in Erklärungsnot, weil ihm statt ein paar Tropfen Bier, gleich der ganze Becher Richtung Bühne



abhanden kam (der klatschte wie ne Fliegerbombe zwischen Jet und Charlie auf die Bretter). Glücklicherweise nahm ihm das keiner weiter krumm, vom Security-Personal mal abgesehen, so schrammte mein Gefährte gerade mal so am Hausverbot vorbei (und es blieb nur bei einem Eintrag ins Klassenbuch ... grins). Nichtsdestotrotz feierten wir alle einen richtig gut gelungenen Punkrockabend ...

Nachdem Charlie und seine Gefolgsmänner unter nicht aufhören wollenden Beifall die Bühne verlassen hatten, hat das Publikum es sogar zweimal geschafft, die SUBS wieder auf die Bühne zu locken, um Zugabesongs einzufordern, die auch von der Band bereitwillig erfüllt wurden. Einmal ist ja eh immer mit eingeplant, aber ein zweiter Rausgang ist dann schon eher selten. Doch es war grandios – und zugleich war dann auch Feierabend in der Fabrik. An dieser Stelle möchte ich mich dann noch zu guter letzt bei allen meinen Begleitpersonen bedanken für den schönen Abend. Dank und Grüße gehen an: den König (alter Kapeike), A.J. und ganz besonders an Steffi (ihr erstes Punk-Rock-Konzert) und der Rest der Crew hat sowieso immer einen Platz in meinen Herzen.

Zum Schluss möchte ich noch für die Leser kurz erwähnen, dass für ein A-5er-Zine dieser Konzert-Bericht eigentlich viel zu lang und auch manches Mal vom Thema etwas abschweifend wirkt. Betrachtet diesen Beitrag daher eher als eine Art Erlebnisbericht statt als einen knackig kurzen und rein Informativen Konzert-Bericht, der folgt dann jetzt:

Konzertbericht / U.K. SUBS / 16.03.2012 / Fabrik – Hamburg Altona:
Playlist wie gewohnt und erwartet bis auf wenige Tracks, aber alle Hits dabei, das gleiche Line-Up wie die letzten zwei Jahre; topfit und spielerisch auf Zack! Supporter I: zweifelhaft, kaum überzeugend und auf anderen Veranstaltungen wohl besser aufgehoben; Supporter II: weit besser, aber leider zu kurzweilig (man hat doch schon die VIBRATORS vermisst); der Sound mittelmäßig (hier scheiden sich die Meinungen meiner Begleiter, ich selbst fand den Sound aber ok); das Publikum war ebenfalls gut drauf, allerdings war im Vergleich zu den letzten Jahren der Gig dieses Jahr nicht so gut besucht wie man es sonst kennt (es hätten ruhig so locker an die 250 Leute mehr da sein können/dürfen/müssen); die Bierpreise gerade so an der Schmerzgrenze; der Eintrittspreis könnte locker 3–5 Euro weniger sein; der Merchandise-Stand allerdings gut bestückt; die Toiletten nicht so verdreckt wie sonst; Tresenpersonal war freundlich wie immer und auch auf Zack (kurze Wartezeiten); die Security erstaunlicherweise zurückhaltend (Rauchverbot) und ansonsten auch im Saal kein Stress – zu so einen Live-Act geht man gerne. Wir sind wirklich froh und glücklich, ein Stück Punk-Rock-Geschichte miterlebt haben zu dürfen, dessen letztes Kapitel noch lange nicht geschrieben ist ... die U.K.SUBS. We See You In Next Year ...!!

Lance

Erotikmesse Pinneberg

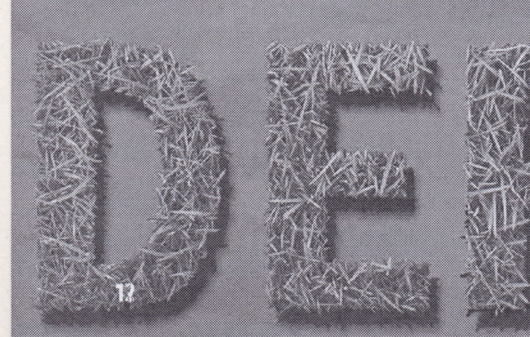
4.4.2012

FC ST. PAULI II vs. hsv II

Ich weiß nich, ob es am noch nicht verflogenen Urlaubsfeeling oder am Jetlag lag, aber ich hatte irgendwie nich so rchtig Bock auf Fussi. Als mich dann mein seriöser Mitbewohner fragte, wie es denn um mein Derbyfieber stehe, und mein Privatphysiotherapeut mir ein schlechtes Gewissen beim Fuß tapen machte, beschloss ich, eine Münze zu werfen. Naja, dann musste ich wohl doch mit ans Millerntor! Die Südkurve war gut gefüllt, auch wenn ich nich so viel Mobilisationsversuche mitbekommen habe. Der Stadion-DJ überraschte mit teilweise guter Musikauswahl. So beschallte Jimmy cliffs "The harder they come", aber auch eine sicherlich im Fanshop erhältliche Version von "Wir sind Zecken" (singt da Willi Wucher?) das Stadion. Der Typ hinterm Plattenteller disqualifizierte sich jedoch selber, als er Fangesänge immer wieder mit seiner Musikauswahl abwürgte, teilweise sogar nach Anpfiff!

Die Unseren gaben von Beginn an Gas und Kristof Kurczynski schoss dann auch gleich mal in der 5.Minute das 1:0. Die Fans der Rauten, die lange brauchten, um den Stadioneingang zu finden, waren von diesen Moment an mucksmäuschenstill. Ganz im Gegensatz zu unserer Südkurve, die ordentlich Spaß hatte. Bei Gesängen um ein eventuelles Relegationsaufeinandertreffen sah man dann auch, wie tief der Stachel wirklich saß! Ich kann das irgendwie nich verstehen: erfolgsorientiert ... is ja nur die zweite Mannschaft ... bla bla bla. Das is doch alles keine Erklärung dafür, auf ein Stadtderby zu fahren und dann ab der 5.Minute bis zum Abpfiff s Maul nich aufzukriegen. Dabei hatten die Rothosen noch ein paar Mal die Chance auszugleichen, doch magic Tschauner, dem die Rolle des Derbyhelden sehr gut gefiel, hielt 1 a. Naja, das war ja dann wohl der zweite Derbysieg in Folge. Ich bin auf jeden Fall froh, dass ich meinen faulen Arsch ins Stadion geschleppt habe.

DiscoStu



riotBIKErecords

PRESENTS



PRESENTS

ICHSUCHT - STADTKIND EP (MLP/CD)

GLOOMSTER - S/T (COMING 2013)





RÜCKRUNDE

Nach einer Pleite in Aachen und einem Heimsieg gegen Bochum führte mich meine erste Auswärtsfahrt des Jahres ins **Wedaustadion** nach **Duisburg**. Freitag Mittag ging es bei mildem Februarwetter im 9-Sitzer in die sechstschönste Perle des Ruhrpotts. Meine Perle und ich hatten uns unterdessen den bewährten Grauburgunder gegönnt und waren dementsprechend gut in Form. Am Stadion dann auch jede Menge bekannte Gesichter und auch unser zweiter Kleinbus, der nach dem Spiel noch nach Lüttich zum Oppressed-Konzert weiterfahren sollte, war vor Ort. Am Stadioneingang mal wieder das übliche Geschacher und Katz-und-Maus-Spiel mit den Ordnern, ob und wo die Zaunfahne eine Berechtigung hat. Das wurde auch diesmal kreativ gelöst und das Spiel konnte beginnen. Ein Spiel mit wenigen Torchancen, aber immerhin schaukelten wir es ohne nominelle Sturmspitze 1:0 nach Hause. Auf der Rückfahrt dann ein paar Getränke und jede Menge Hoffnung auf den Wiederaufstieg ...

Diese Flamme wurde dann in den folgenden Spielen am Lodern gehalten. Unentschieden gegen Braunschweig und in München sowie ein Heimsieg gegen den späteren Absteiger Karlsruhe ließen uns gespannt auf unser Sonntagsspiel im **Erzgebirge** schauen. Es ging also nach **Aue**!

Morgens um 3:00 Uhr starteten wir nach einer Stunde Vorglühen von einer bekannten Lokalität. Schließlich hatten wir 90 Plätze in einem gemütlichen erzgebirgschen Landgasthof reserviert. Unsere Busfahrer hatten mit uns allerdings andere Pläne, zumindest kam es mir so vor. Doch nach gefühlten 4 Stunden Landstraße ab Leipzig und einer überflüssigen Ortsdurchfahrt in Chemnitz landeten wir trotzdem in der Gaststätte unseres Vertrauens. Hier trafen wir neben einer sehr netten Bewirtungs-Crew, dem Trucker und einem 9-Sitzer Leipziger St.-Pauli-Fans knapp 45 unserer Prager Freunde von **Bohemians 1905**.
Es wurde richtig fett lokale Küche zu guten Preisen aufgetischt, im Biergarten gesessen und das traumhafte Wetter genossen. Nach ein paar Erinnerungsfotos ging es dann los Richtung **Erzgebirgsstadion**. Angekommen, wurden erstmal unsere Sitzplätze geentert. Diese befanden sich direkt angrenzend an den Heimbereich. Die Auer in diesem Bereich waren bis auf ein, zwei Ausnahmen ganz entspannt. Die Ausnahmen stellten aber schnell die Aussichtslosigkeit, einen auf Dicken zu machen, fest und so wurde es ein relativ friedlicher Nachmittag. Einige Auer regten sich noch über das Überhängen ihrer Zaunfahne auf, aber welcher Heimfan hängt schon seine Fahne im Auswärtsblock auf?!



2012

Schade, dass die Stimmung auf den Sitzplätzen nur gelegentlich wirklich laut wurde. Da wäre mit 90 + x Leuten mehr drin gewesen. Auf dem Platz mühte sich unsere Elf, hatte Torchancen ohne Ende, schoss aber selbst nur einen Treffer. Das Ende kennt ihr: Ausgleich bekommen, weitere Chancen versiebt und schließlich in der Schlussminute das Spiel verloren. Nicht zum letzten Mal wurde der Aufstieg mit *„das wird wohl nix mehr, aber vielleicht doch ..."* halb abgeschrieben. An den Bussen übergaben wir dann ne Kiste Astra an die Prager und stießen nochmal zusammen an. Das war ein richtig guter und witziger Haufen aus der tschechischen Hauptstadt! Unsere Busfahrer fuhren dann wieder über Land Richtung Leipzig. Bei der ersten Pause konnte uns bei der Suche nach dem Dorfnazi leider keiner weiterhelfen, dafür fand Käptn Pfeffi den Weg an Bord. Bei Leipzig gings dann auf die Autobahn, da war einer der St.Pauli-Busse gerüchteweise schon wieder in Hamburg. Die Busfahrer probten dann den Aufstand, DVD-Player angeblich kaputt und Musik wurde runtergedreht. Nun folgte also das Bühnenprogramm. Es wurden nach Old School Art die „Neuen" und die „Jungen" zum Singen ans Busmikro beordert. Die zwei mitreisenden Fanclubs wurden ebenfalls nach vorne gebeten. So vertrieb man sich die Zeit mit allerhand Schabernack bis man am späten Sonntag Abend wieder in der Heimat war. Ohne Punkte, dafür mit 3,8 im Kessel!



Es folgte zweimal 0:0, gegen Cottbus und montags in Düsseldorf. Dann hieß der nächste Gegner **FSV Frankfurt**. Da ich inklusive Family das Wochenende in Südhessen bei den lieben Verwandten verbrachte, erfolgte meine Anreise Samstagmorgen schnell und günstig mit der S-Bahn. Leicht verkatert nach Kneipentour am Abend zuvor durch das schöne Darmstadt, stieg ich Rödelheim aus – ab in die Au und die Autobesatzungen begrüßen. U. hatte schon den Grill angeschmissen und es gab morgens um 10 Uhr Rippchen und Würstchen vom Feinsten, dazu Frankfurter Biererzeugnisse von unterschiedlicher Qualität und allerhand nette Gesellschaft aus Frankfurt, Hamburg und natürlich Düsseldorf. Mit dem Mob ging es dann bei bestem Aprilwetter zum **Bornheimer Hang**. Ein Sieg musste her, um ganz oben ranzukommen. Trotz zahlreicher Punktverluste hatten wir den Anschluss noch immer nicht verloren. Irgendwie lagen wir fix 0:3 hinten und trotzdem war ich mit dem Endergebnis von 3:3 nicht zufrieden. Das war alles nichts Halbes und nichts Ganzes.

Das Highlight folgte nach dem Spiel. Mit alle Mann hoch in die **Eulenburg**, eine traditionsreiche Äpplergaststätte in Bornheim, die inzwischen leider wegen Geschäftsaufgabe geschlossen sein dürfte. Schade. Sauergespritzt ging es für mich das erste Mal ran an das goldene Getränk und dazu wurde ordentlich hessisch gespeist, mit Musik natürlich. Nette Menschen allerorten – besonderen Gruß an dieser Stelle an K. und seine Mannheimer Crew und natürlich die Gastgeber von den Schwarzen Geiern & Co. Während der Rest der Bande irgendwann weiter ins Frankfurter Nachtleben loszog, nahm ich meine S-Bahn Richtung Südhessen und nach einer kurzen, beschwingten Radtour war ich wieder an meinem Startpunkt angekommen. Hat sich gelohnt, gern wieder!!

Drei Tage später schlugen wir trotz Ebbers' Fairnessanfall die Eisernen aus Berlin und hatten somit die Chance, ausgerechnet bei den Überfliegern von **Greuther Fürth** mit einem Sieg uns wieder ins Spiel zu bringen. Freitag morgens starteten wir per PKW nach Bayern, Franken oder wie sich das da auch immer nennen möchte. Bei einer kurzzeitigen Vollsperrung wähnte ich uns bereits im Super-Stau und wünschte mir Ralf Richter mit einer Capri-Sonne herbei, aber wir hatten Glück und drei Stunden vor Anpfiff waren wir

dann doch in Schlagdistanz zum Ronhof. Da ich so ein netter Fahrer bin, verweigerte ich meinen zigarrettenabhängigen Mitfahrern nicht, ihre Sucht zu stillen, auch wenn ich da schon ein schlechtes Gefühl hatte. Das täuschte mich nicht und schwupps hieß es „Personalien bitte!" – scheiß Drecksbayern! Dann gings aber doch relativ fix weiter. In Stadionnähe geparkt und mit Entsetzen festgestellt, dass unsere „Stammkneipe" **Sportpark** die Pforten wohl endgültig geschlossen hat. Ich schwöre mir jedes Mal wieder, nicht wieder nach Fürth zu fahren, aber irgendwie klappt das nicht so richtig. Diese Kneipe war immer eine Konstante. Dann halt gegenüber in die Sportsbar, die Autoladung Bohemians getroffen und den Rückstand auf die Mitfahrer verkürzt, schließlich hatte ich meinen Job für heute getan. Im Stadion dann alles wie immer, vom Aufstieg von vor zwei Jahren mal abgesehen. Mittelmäßige Stimmung auf den Rängen und auf dem Platz hatten wir schlicht und einfach keine Chance. Enttäuscht ging es nach ein paar Après-Spiel-Getränken in der Sportsbar ab ins Auto zurück nach Hamburg. Und wieder war das bekannte Gefühl *„das wird wohl nix mehr, aber vielleicht doch ..."* mit an Bord.

Eine Woche später wurde die Hansa-Kogge erneut versenkt. Schön, dass es trotz polizeilichem Kartenverbot 30 bis 40 Rostocker erkennbar und mit Fahnen in den gesperrten Gäste-Sitzplatzblock geschafft haben. Durch den Sieg gegen Hansa wurde die Fahrt nach **Dresden** auch sportlich wieder interessant. Mit zwei Sonderzügen ging es an die vielleicht zweitschönste Stadt an der Elbe. 50 x Skins & Friends, u.a. unsere schwedischen Mitglieder von den Ticking Bombs, waren an Bord. Witzige Hinfahrt bei der unser bulgarischer Wunderstürmer und Neuling am DJ-Pult aus der Not eine Tugend machte. Gute Feier.

Mit Shuttlebussen ging es dann zum **Rudolf-Harbig-Stadion**. Neues Stadion, neuer Eingangsbereich. Alles abgeschirmt, wenig Gepöbel, zumindest nicht direkt am Stadion. Der Pöbel stand dann zu beiden Seiten des Gästeblocks und zeigte rechte Arme und ähnliche Gesten. Der Ordnungsdienst bestand aus (Erfurter?) Hools, die aber eigentlich recht entspannt waren, zumindest auf unserer Ecke. Ein Kollege musste seinen Standort allerdings aufgrund seiner Steinar-Klamotten woanders hin verlegen. Wie immer, wenn wir an den Relegationsplatz vorstoßen konnten, verkackten wir auch dieses Mal und verloren. Nach dem Spiel dann ab zum Bahnhof, dort viele Wasserwerfer, pöbelnde Kiddies aber nix Wildes. Dann kamen die Züge und die Musik wurde gestartet. Die Bullen zeigten sich sexistisch und verweigerten den Herren der Schöpfung den Zugang zur Bahnhofshalle, also mussten die Mädels Kurier spielen. Wie schon in Aue war es Käptn Pfeffi, der die Stimmung wieder ansteigen ließ und die Rückfahrt verbrachte man mit den üblichen Verdächtigen im Partywagen. Schön war's ... und da war es wieder: *„das wird wohl nix mehr, aber vielleicht doch ..."* ...

... denn ein Sieg gegen den SC Paderborn und eine gleichzeitige Niederlage von Fortuna Düsseldorf gegen den MSV Duisburg würden den Relegationsplatz bedeuten. Jeder weiß, wie es ausging, das 5:0 gegen den SCP brachte uns leider nichts mehr ein und der FC St.Pauli beendete die Saison auf dem **4. Platz**.

Suburban Rebel

FREITAG 07.12. 6,-EURO

Oi!Sluts



HADDOCKS STREETPUNK



BARFLIESPARTY 2012 IM CLUBHEIM STERNSCHANZE
BEGINN JEWEILS UM 21.00 UHR

SAMSTAG 08.12. 8,-EURO

LAK

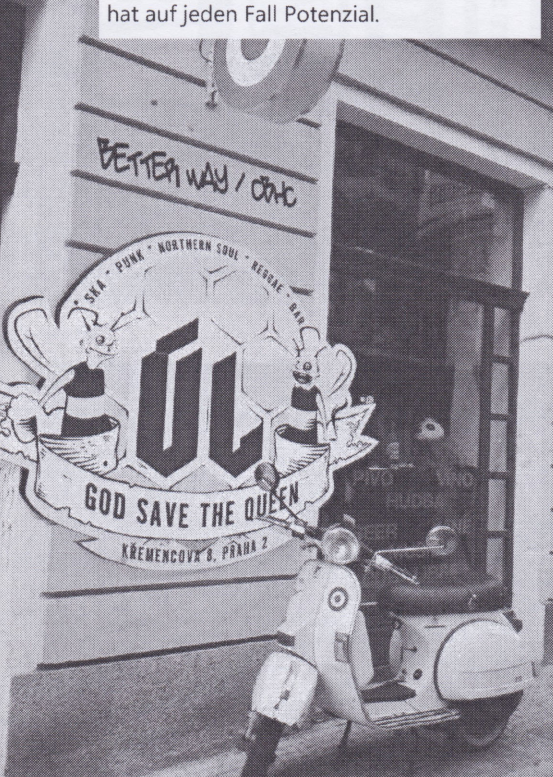
TOWERBLOCKS

ANSCHLIESSEND: BOHEMIAN RUDE BOYS SOUNDSYSTEM

DIE GUMBLES IN PRAG

01.-03.06.12

Auch dieses Mal war in der Sommerpause eine Barflies-Party mit Konzert im Prager 007 Klub angesagt. Da wollten wir uns nicht lumpen lassen und so starteten am Freitag vier St.Paulianer nach Prag. Nach entspannter Fahrt und Bezug der Pennplätze trafen wir uns in der neuen Bar „Ul“ mitten im Zentrum von Prag. Tresenkräfte und DJs unseres Vertrauens machten den Abend zu einer runden Sache. Der Laden hat auf jeden Fall Potenzial.



Am Samstag ging es dann mal ausnahmsweise nicht in irgendwelche Kneipen, sondern in einen Kletter- und Hochseilgarten. Unser Professor Creqi hatte das als Preis in seiner Fakultät erhalten und so waren wir sehr geehrt, daran teilhaben zu dürfen.

So kletterte eine buntgemischte Gruppe St.Paulianer und Bohemians-Leute durch die Höhen in einem kleinen Ort etwas nördlich von Prag. Der eine oder andere zog aufgrund eines gewissen Respekts vor der Höhe, vor allem in Kombination mit den Nachwirkungen des Vorabends, eine Partie Minigolf vor. Entspannter Vormittag auf jeden Fall!
Am frühen Nachmittag ging die Fahrt dann weiter nach Lidice. Hier steht eine bekannte Gedenkstätte für das Dorf, das von den Nazis im 2. Weltkrieg dem Erdboden gleichgemacht wurde, inklusive See zuschütten usw. Die Bewohner wurden vom Kleinkind bis zum Greis zum Großteil hingerichtet. Nur die Babys und Kleinkinder, die nicht alt genug waren, sich an das Geschehene zu erinnern, wurden in „deutsche Familien“ gegeben. Alles als Rache für das (mit Verspätung



erfolgreiche) Attentat auf Heydrich in Prag. War schon krass und teilweise recht beklemmend da ... vor allem die Originalreste einiger alter Gebäude und die ausgestellten Briefe der Kinder von Lidice. Bei Interesse einfach mal googlen oder vorbei fahren. Für uns war dieser Besuch aber auf jeden Fall mal überfällig. Nach einem Mittagessen im neu errichteten Ortsteil von Lidice fuhren wir dann zurück nach Prag ins Ujezd und machten es uns auf ein Bier gemütlich. Der Tag war nun schon sehr weit fortgeschritten und bald ging es hoch in den 007 Klub. Die Gumbles Crew war bereits inklusive Sachsensupport am Start. Als Vorband traten, wie es sich für eine Barflies-Party gehört, Muerti aus Jablonec auf.

Gutes Set – wie immer, aber halt 19:30 Uhr Beginn ... Dann begann die Barney Army aus Schwerin. Durch Bühnenpräsenz und einige englische Ansagen wurde das Eis namens Sprachbarriere schnell gebrochen und spätestens als Shawn Michaels ähh Duffman die Bühne betrat, konnte die Feier beginnen. Das Konzert war super, die Band bediente sich aus ihrem reichhaltigen Repertoire und spielte eigentlich alle Hits. Meine Favoriten „Der perfekte Tag" vom neuen Album als auch „Links Zwo Drei" und „Long Long Johnny Boy" vom Vorgänger „In altbewährter Manier" wurde gespielt. Nur an „Glaubst du alles?" kann ich mich gerade nicht mehr erinnern. Leider wurde der „St.Pauli Skinheads"-Song mit „Scottish Whiskey" vermischt und so ein bisschen „verhunzt". Aber geschenkt.

Als dann das letzte „Looking for Freedom" gesungen und auch der letzte Pogotänzer bedufft war, begann die DJ-Party. Von Peter & TTB bis Business, von Prince Buster bis Toots & The Maytals, von Madness bis Mr. Review waren alle dabei. Und so wurde bis in die Nacht getanzt, naja, zumindest bis wieder einmal die „Letzte Runde" geläutet wurde. Dann noch nen Absacker im Ujezd, das alte Spiel.

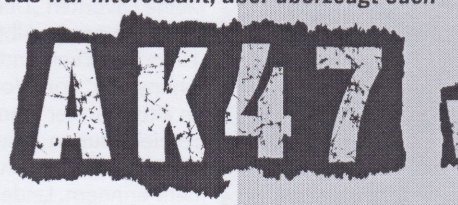
Vor der Rückfahrt gab es am Sonntag dann noch Mittagessen von und mit Pizzabäcker Kure im Einkaufszentrum und natürlich ordentlich Wegzehrung für lau. Dann ging es auf eine schnelle und unterhaltsame Tour zurück nach Hamburch.

Suburban Rebel



Zwischen Ekstase und Erschöpfung fanden der Ohrenmann und meine Wenigkeit auf dem antirassistischen Fußballtunier ein wenig Zeit, um Meyer 77 vom Düsseldorfer AK 47 und Uwe von der Frankfurter Au zu einem Interview zu bitten. Ich würde sagen, das war interessant, aber überzeugt euch selber vom Clash

INTERVIEWS



<u>Ohrenmann:</u> So! Wir machen jetzt ein Interview mit dem 10 Kilo schlankeren Meyer aus Düsseldorf übers AK 47. Äh, wie funktioniert'n das?

<u>DiscoStu:</u> Wo isn da das Mikrofon?

<u>Ohrenmann:</u> Scheiß drauf! Wenn du das so hältst, geht das schon.

<u>DiscoStu:</u> Na, Meyer, wie schmeckt das Bier?

MEYER77: Super, super, bisschen warm jetzt, aber es geht. Muss ja, die letzten 25 Jahre lief das ja auch immer.

<u>Ohrenmann:</u> Läuft.

<u>DiscoStu:</u> Läuft.

<u>Ohrenmann:</u> Ja, dann komm wa ma. Ich hab ja hier meinen kleinen Fragenkatalog. Wie lange gibt es das AK 47 denn schon?

MEYER77: Das AK 47 gibt es seit dem äh 24. April 1988. Da wurde es umbenannt in das AK47. Vorher war das Café Nix da, was der Gühli und die Lena – alte Leute von der Kiefernstraße – schon gemacht hatten. Später ham sie's umbenannt und seitdem läuft das da.

<u>Ohrenmann:</u> Sehr gut. Ähm, gabs nen besonderen Grund für die Umbenennung?

MEYER77: Das sollte damals bei der Besetzung zeigen, dass man einfach nen Namen nimmt, der halt radikal ist. Das war so'n Provozierungsding.

<u>DiscoStu:</u> Waffenhandel.

MEYER77: Waffenhandel und auch trinken mit Lenin und so

((Ohrenmann kichert))

<u>Ohrenmann:</u> Ich hatte hier jetzt noch drauf geschrieben ...

<u>DiscoStu:</u> Ach, scheiß drauf, lass einen saufen gehen!



<u>Ohrenmann:</u> Was war der Grund der Gründung?

MEYER77: Der Grund war einfach ... die Straße wurde ja 81/82 besetzt und das Ding war kurz vorm Verfallen, dann sind die ersten alten Linken rein und haben das alles aufgebaut. Es waren ja auch nur ein paar Hausnummern besetzt und darunter war das AK 47. Das war brach und dann ham wa gesagt: Ok, wenn wir jetzt schon hier die Sachen besetzen, dann könn wa auch ruhig nen Laden machen, der unser ist, in dem wir unsere Sachen machen können. Also n DIY-Ding. Heißt: keine Verträge. Ham wa noch nie gemacht, werden wa auch nie machen. Immer Eintrittspreis niedrig halten. Immer das gleiche verlangen. Damals warens mal 4 Mark, dann 5 Mark und jetzt sinds halt 6 Euro.

<u>Ohrenmann:</u> Das is auch n Sabbelarsch! Der hat hier gleich Punkt 7 und 8 beantwortet. Ha ha, warn Spaß. Sind dieselben Leute noch dabei, die das angefangen haben?

MEYER77: Nein, nein, es waren immer mehrere Gruppen drin. Die haben sich dann auch teilweise

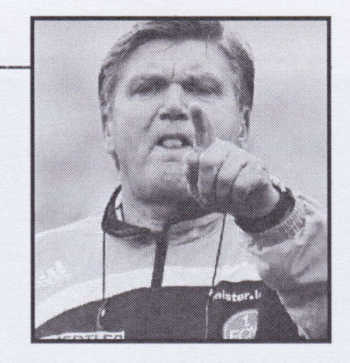
untereinander zerstritten. Von den alten Gruppen sind natürlich noch welche auf der Kiefern, aber die hams dann aus der 23 selber gemacht. Das heißt, die 23 verwaltet das Ganze. Die 23 hat ja auch ihre gesetzten Verträge. Also wenn wir jetzt da unten Scheiße machen würden, würden die sagen: Alles klar, so geht das nicht. Aber dadurch, dass wir das alles so gut machen, ist das okay für die.

Discostu: Hat der Elan mit der Zeit nachgelassen?

MEYER77: Ich glaub nicht. Also zumindest bei den Leuten, die jetzt drin sind, da lässt das nicht nach, weil wir alle unser Herzblut drin haben. Wir sind alle alt, wir lieben das, wir lieben das Geballer. Wir wollen kein Geld machen. Das ist alles DIY und das Gute daran ist, dass Leute, die früher irgendwann nicht mehr hingegangen sind, Leute vom Bauwagenplatz, die alle angefangen haben, andere Musik zu hören, die gehen jetzt alle wieder da hin, nachdem die mitbekommen haben, dass wir das machen und sagen: Super, das is total geil; Meyer mit der Crew, die machen das gut. Es wohnen drei Leute von auf der (bzw. hinter der Str.) Kiefernstraße. Wir sind alle alte Männer – der jüngste ist bei uns 31 und der älteste 48.

Ohrenmann: Anmerkung: Man sieht ihnen das auch an. Hattet ihr früher viel Spaß mit Nazis und Bullen und wie ist das heute?

MEYER77: Ja, Kiefernstraße auf jeden Fall! In der Besetzerzeit – also 81–83 – war ja damals das legendäre Ding, wo sie die RAF-Leute gesucht hatten. Wo dann 800 Bullen in die Kiefern rein sind, alles abgeriegelt haben. Auch die alten Leute ... Es wohnen ja auch wirklich noch ganz normale alte Menschen, die da halt seit 40, 50 Jahren wohnen. Die wurden gedisst, es wurden einfach willkürlich Häuser aufgerissen. Es wurde Mehl konfisziert, wegen Bomben bauen und sowas. Also das war schon derbe.
Zu den Nazis: Es gab mal eine Zeit, in der die ab und zu mal kamen oder n paar Idioten eben. Da gabs die sogenannte Klingel. Das war eine Glocke und die wurde geläutet, daraufhin kamen alle raus und dann ging's los. Aber die Zeiten sind vorbei. Naja, das Ding ist, dass man immer sagt, das ist alles sicher und die kommen nicht hier her.
Düsseldorf hat eher kein Nazi-Problem, die werden im Dorf ganz ruhig gehalten. Immer wenn sie probieren, organisiert aufzutreten, wird ihnen Einhalt geboten. Das große Problem ist das Drumherum wie Mettmann, Wuppertal und Leverkusen. Es gibt dann Probleme, wenn sie im Düsseldorfer HBF umsteigen und dann spontan Leute angreifen, die



sie für Linke oder Antifas halten. Organisierte Nazis haben in Düsseldorf eher wenig Grund zur Freude. Nach Auseinandersetzungen in den 90er Jahren gab es keine erfolgreichen Versuche mehr, eine militante Neonazi-Szene in Düsseldorf zu etablieren.

Discostu: Hattet ihr jemals finanzielle Schwierigkeiten?

MEYER77: Finanzielle Schwierigkeiten ham wa nie in dem Sinne, denn uns gehts ja nich ums Geld. Also der Eintritt, der genommen wird, den bekommt zu 100% die Band. Deswegen auch keine Verträge. Wenn ne Band ankommt und will ne Festgage, das machen wir meistens nicht. Und wir leben nur vom Bierverkauf. Wir hatten jahrelang keine Anlage. Ich hab ja seit zwei Jahren, seitdem unser guter Freund Rese gestorben ist, die Hauptverantwortung und wir haben uns jetzt ne teure Anlage gekauft.

Ohrenmann: ... die Toilette gemacht.

MEYER77: Ja, die Toilette gemacht. Also es is ja auch kein Stillstand und immer was zu machen. Früher haben wir noch die Baustellen old school beklaut und jetzt sind ab und zu mal Gelder vorhanden. Wir haben keine Baustellen mehr in der Nähe und jetzt ist der scheiß Praktiker da und dann geht man doch leider mal rüber und holt was. Wie gesagt, finanziell interessiert uns alles nicht, wolln wa nich. Das Geld, das wir machen, wird wieder direkt umgesetzt ins AK und es wird auch viel an die Antifa Russland gespendet. Auch hier wird mal was gespendet; es werden gute Projekte gemacht.

Ohrenmann: Habt ihr Probleme mit der Stadt?

MEYER77: Ja klar, die Mietverträge sind 2008 ausgelaufen. Es ist halt so: Die 80er sind vorbei, es gibt auch viele Leute auf der Straße, die uns nicht akzeptieren. Die wollen uns nicht. Ordnungsamt ist einfach so, dass die wissen, was wir machen.
Wir sind einfach geduldet, aber es kann auch echt ganz schnell anders kommen!

Discostu: Deine persönlichen Highlights im AK?



Discostu: Ihr macht nur Punkrock?

MEYER77: Das Ding ist, der Laden gehört ja auch nicht uns, sondern der Straße. Das heißt, wir machen Hip Hop von den Lüttn auf der Straße, wir machen Metal, wir machen auch Kunstsachen. Wenn die Leute von der Straße den haben wollen, dann bekommen die den auch. Aber wir von der Konzertgruppe machen nur Punk, HC, Crust, Geballer und politischen Oi-Kram.

Discostu: Gibts nen Fußballeinfluss im AK?

MEYER77: Ja, total. Mittlerweile ja. Früher war das so, dass die Fortuna ziemlich assi war und da waren auch viele Leute dabei, die dann auch mal Leute auf der Straße bedroht hatten, die dann weggeboxt wurden. Sogar Wohnungen eingetreten haben. Und dann wars natürlich so, dass die Bewohner auf der Kiefern vorbelastet waren. Das hat sich jetzt aber in den letzten 15 Jahren geändert. Wir sind viele viele Fußballfans auf der Straße. Man sieht das auch – von den Bemalungen her. Die Ultras von uns feiern hier ihre Partys. Die ganze Crew besteht aus Fortunen oder anderen Fußballfans. Wir haben da auf jeden Fall ne Menge Bezug mittlerweile.

Discostu: Das Geheimnis deiner Frisur?

MEYER77: Das Geheimnis meiner Frisur ist auf jeden Fall – wenn man ältere andere Leute fragt – Seife! Obwohl ich ja mittlerweile auch zum Naturskinhead werde, wie jeder sieht, aber die Seife läuft noch. Sieht ab und zu komisch aus, wenns regnet, dann schäum ich über, aber ansonsten gehts.

Ohrenamnn: Hab ich auch aufgeschrieben! Highlights und Flops ...

MEYER77: Oh ja. Wie ihr alle wisst, bin ich ja 94 aus Hamburg abgehauen und mach das AK erst seit 98, aber es gab früher unglaubliche Sachen, die gespielt haben – auch schon in den 80ern zu Gühlis Zeiten, als er das noch gemacht hat. Es gab Extreme Noise Terror, Peter and the Test Tube Babies, NOFX. Absolutes Highlight für mich war Turbonegro mit 200 Leuten. Wirklich, damals, als die noch gut waren. Es wurde Kissenschlacht auf der Bühne gemacht, es wurden Pyros gezündet, das war unglaublich. Andere Highlights waren so Männer wie EA80, die immer DIY geblieben sind. Es gab auch kleine Hardcorebands, die ich als Highlights bezeichnen würde – also es waren echt unglaubliche Sachen dabei. Flops gabs auch. Eine große Szene erzählt immer der Resi: die Beafsteaks vor 9 zahlenden Gästen. Die erwähnen das auch immer wieder in ihren Interviews: „Da gabs mal nen Laden, da haben wir vor 9 Leuten gespielt ...“ Wir machen aber auch nur das, was wir wollen, darum gehts auch.

Ohrenmann: Wie siehst du das AK 47 heute, da wo es jetzt steht?

MEYER77: Es ist ganz ganz wichtig, dass es uns gibt, denn es gibt in Deutschland nur noch sehr wenige Läden, die mit dem gleichen Konzept bestehen. So wie die Au, die ich hiermit grüße und liebe. So wie das Tommyhaus und die Köpi in Berlin. Ganz wichtig auch – Gruß nach Hanau – die alte Metzgerei. Es ist einfach wichtig, dass solche Läden weiter bestehen. Das witzige ist ja, dass das fast nur alte Menschen machen und wenn junge Leute reinkommen und sagen "Wie geil ist das denn?“ Alte Menschen machen diese Läden noch. Es ist auch wichtig, denn es hat keiner Bock drauf (oder ich zumindest nicht), in irgendeiner großen Halle mit lauter Vollidioten zu stehen und 20 Euro für irgendwelche Kacke zu bezahlen.

Ohrenmann: So, meine Scheiße ist durch, jetzt könn wa Meyer noch ein wenig beleidigen.

MEYER77: Ich muss weg!

Ohrenmann: Du kannst mir erstmal noch ne Zigarette geben, Hase. Hast du welche mit?

((Meyers Telefon klingelt))

MEYER77: Oh, einer von den alten. "Alfred, schönen guten Tach. Du, ich mach grade n Interview, was kann ich für dich tun? – Hallo Susanne, hi. Ja, ich bin in Hamburg ich bin erst morgen Abend wieder da. Geht das um eure Band oder was? Oder um den Umzug? Kriegen wir hin, lass uns ma telefonieren am Montag. Tschüss."

Ja so geht das öfter ne? Da bespricht man eben mal Konzerte oder auch Umzüge.

Ohrenmann: Probleme mit Grauzone habt ihr im AK 47 nicht?

MEYER77: Nein, definitiv nicht. Es passt in das Konzept überhaupt nicht rein. Wollen wir auch nicht. Wir versuchen halt auch immer einigermaßen die Bands zu beleuchten. Es ist ja bei uns alles ohne Internet, ganz old school. Man muss sich bei uns so vorstellen: Man muss bei uns anrufen und man muss ne CD mitbringen. Wir ham auch mittlerweile die Arroganz gepachtet, die Bands kommen auf uns zu. Wir müssen da auch keinen mehr anschreiben, die kommen alle zu uns. Man reißt sich um uns und will da spielen. Grauzone – da sind wir uns alle einig in der Gruppe, dass das überhaupt nicht in Frage kommt. Das muss ganz klar Aussagen haben. Wenn das schwammig ist, wars das.

Discostu: Ich hab keine Stimme mehr.

MEYER77: Ich glaub, Stu hat Kehlkopfkrebs.

Discostu: Noch Sachen, die du loswerden willst?

MEYER77: Ja, nicht viel, außer dass ich gerne hier bin. Gern mit euch das Interview mache. Auch wenn ihr kurze Haare habt, aber ich mag euch. Ich bin ja der totale Skinheadhasser, wie jeder weiß. Ich hab n paar, die ich ganz gut finde, das sind insgesamt 20 oder 30 und da gehört ihr dazu. Ich trink gern mit euch einen.

Ohrenmann: Das is doch ma was. Oh NEIN!!

Discostu: Hast gelöscht oder was?

((Meyer 77 lacht sich im Hintergrund kaputt))



Ohrenmann: Hier schütten sich irgendwelche Leute Drogen in den Drink.

UWE (brüllt): I see you, you fuckin hippies!

Ohrenmann: Also, schießen wir doch einfach mal los und gucken, in welche Richtung sich das Ganze entwickelt. Ich glaub, es wird asozial. Äh, wie lange gibt's die Au schon?

UWE: Seit 1983. Es wurde morgens um halb sieben in das Haus reingegangen.

Discostu: Nich mehr als drei Worte! Also gut, aber dafür musst du in jedem Satz „Oi" mit einbauen.

UWE: Um halb NOIN kamen dann die Bullen und habens gemerkt.

(Gekicher der Interviewer)

... und ham uns bis jetzt nicht rausgeschmissen. Oi. Ich weiß auch nicht, warum. Wir stehen unter Beobachtung. Freilaufend.

Ohrenmann: Also seit 83?

UWE: Ja.

Ohrenmann: Gab's nen Grund?

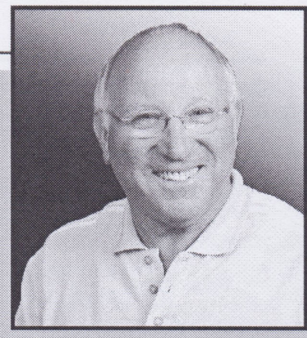
UWE: Ja, Wohnungsnot.

Ohrenmann: Und einfach besetzt?

UWE: Ne, war ja nich einfach. Wir mussten erst die andern Leute raus schmeißen, die da gewohnt haben.

Discostu: Was ham da für Leute gewohnt?

UWE: Hausmeister. Das hat mit Gentrifidingsbums gar nix zu tun gehabt damals.



Discostu: Kannst du bitte nochma Oi sagen?

UWE Oi. Halb NOIN.

Ohrenmann: Erzähl nochmal die Story mit 7:30, ohne halb NOIN.

UWE Wieso? Das steht so! So war das. Da gibts noch nen. Wenn ihr mal nach Frankfurt kommt, geh ich mit euch mit dem Hund unter die Brücke. Dort gabs nen Treffpunkt, da steht heute noch unter der Autobahnbrücke: "Treffpunkt 7:30". Schön mit Edding, damals gabs ja noch ...

Discostu: Damals gab's noch Edding?

UWE Der erste Edding, ja.

(Auf einmal kommt der Fanbeauftragte um die Ecke ...)

Fanbeauftragter: Der erste Edding 7:30? Mama, I'm in Televisison. Hello.

Ohrenmann: Wie kamt ihr auf den Namen von der Au?

UWE Einfach so. Is uns eingefallen.

Discostu: Nochmal Oi.

UWE: Oi.

Fanbeauftragter: Ihr scheiß Lügenpresse. Schmierfinken. Das' doch alles abgekartet. Verdammte Axt!

UWE Wo wird das gesendet? Radio Hafenstraße?

Discostu: Auch.

Ohrenmann (zum Fanbeauftragten): Kannst du uns mal bitte in Ruhe lassen, wenn wir unseren politischen Kram hier machen?

Discostu: Der Fanladenbeauftragte kratzt sich am Arsch.

Fanbeauftragter: Fanpauliaufträger.

UWE N Tipp für die EM: Wir sollten Russland übern Osten angreifen, da rechnet keiner mit.

Ohrenmann: Wollen wir mal zum ernsten Teil kommen? Sind das immer noch die gleichen Leute wie damals bei euch oder hat sich das seit damals gewandelt?

UWE Ähm, ja. Mit Oi?

Discostu: Ne.

UWE Ja, das wandelt sich und n paar Leute kommen auch nicht mehr, weil die hier in Hamburg Bierkrüge überm Kopf gezogen bekommen ... die wir gerne dabei hätten eigentlich.

Ohrenmann: Habt ihr in der Au Stress mit Nazis, Bullen etc., Stadt?

UWE Öhm, ne.

Discostu: Hat der Elan mit der Zeit nachgelassen?

UWE Ne.

Ohrenmann: Was bedeutet das AK47 für euch? Nein, warn Spaß.

UWE Frisur sitzt. Wo is der eigentlich der Vogel?

Ohrenmann: Ich weiß gar nicht, was ich den Vollpfosten fragen soll, weißt du das?

UWE Wieso, was denn? Du hast doch eh nur drei Fragen aufm Zettel!

Ohrenmann: Ne, eins, zwei, drei, vier.

Discostu: Erzähl uns doch mal was über Rödelheim, die Au, deine Frisur.

UWE Ich bin schon immer Popper. Ich durfte hier nich auflegen. Ich glaub, ich werd das ganze Turnier anfechten.

Discostu: Jetzt komm ma, erzähl was über Rödelheim.

UWE Einer der sieben Viertel, die mal Frankfurt waren. Da gibt's ne Brücke, ich glaub, so ist St. Pauli auch entstanden. Ohne Brücke wär .... *((ab hier macht das Interview keinen Sinn mehr.))*



Contra Records

WINTER INVASION 2012/13

THE CORPS
KNOW THE CODE LP

ENDLICH DIE NEUE SCHEIBE DER AUSTRALISCHEN STREET ROCK N´ ROLL KILLER!



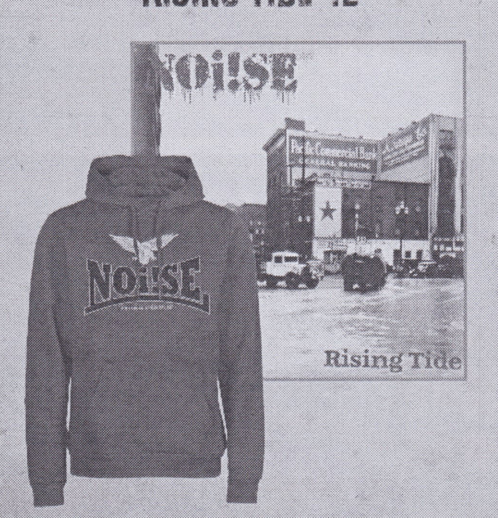
SPERRZONE
AUSSER KONKURRENZ

LP + CD



★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

NOiSE!
RISING TIDE 12"



ANFANG 2013
ERWARTET EUCH:

- + NEUE LP VON MARCHING ORDERS
- + NEUES MERCH VON 4 PROMILLE
- + YELLOW STITCHES LP
- + THE CHAMPIONS INC. DEBÜT 7" (S.F. DIRTY REGGAE)



WWW.CONTRA-RECORDS.COM WWW.FACEBOOK.COM/CONTRAPUNKRECORDS

13.07.2012

Testspiel

SV Babelsberg - FC St. Pauli



An diesem Freitagabend kam es zur Abwechslung mal zu einer auch für die Fanszene interessanten Testspielbegegnung in Babelsberg. Die guten Kontakte, die hier gepflegt werden, taten ihr übriges, sodass dies ein schöner Fußballabend wurde. Hüben wie drüben gab es freundlich gemeinte Disstapeten (u.a. „Im Osten ticken die Uhren anders, in Babelsberg gar nicht!") und auch Choreos, die auf das freundschaftliche Verhältnis hinwiesen (Babelberg und St. Pauli sind so – mit den legendären Rostockfingern). Dann haben noch irgendwelche Terroristen den Gästeblock angezündet. Die gehören alle verboten und bestraft und überhaupt. Wir konnten das Treiben jedenfalls von unseren recht komfortablen Plätzen auf der Haupttribüne sehr gut beobachten. So hielt es Painter nicht mehr auf der Tribüne, als Schubert den Rasen betrat – interessierte aber außer Schubert niemanden. Allgemein schien unsere gemütliche Platzwahl mindestens einem nicht mehr zu befriedigen. So verließ er uns mit eindeutigem Vorhaben, Astronaut in einer Mondrakete werden zu wollen in Richtung Gästeblock und kam laut eigenen Aussagen auch fast an. Irgendwann weit nach Spielende kam er zurück zu uns (da waren wir schon in der Kneipe) und war um eine



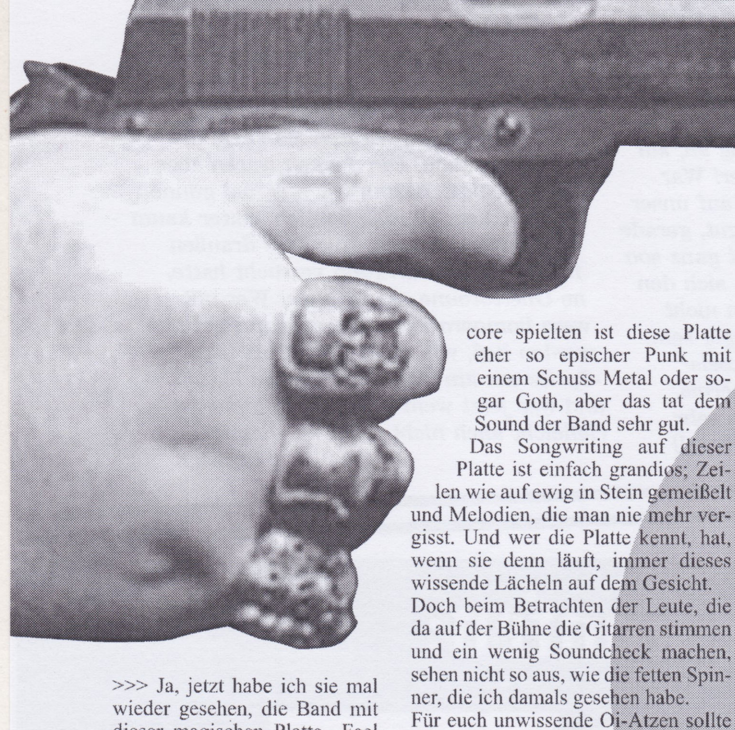


Krankenhauserfahrung und der Erkenntnis, dass wir alten Männer einfach nicht mehr auf Zäune gehören, reicher. Das Spiel selbst war erschreckend schwach. St. Pauli führte zwar bereits nach knapp 20 Minuten mit 2:0 durch Thy und Ebbers, aber so schnell das Team in die Gänge kam, so ließ es auch wieder nach. Babelsberg gelang Anfang der zweiten Hälfte nicht nur der Anschluss durch einen Hoschi, den ich nicht kannte, sondern fing an, auf Augenhöhe mitzuhalten. Alter! War das schon der Vorgeschmack auf unser diesjähriges Pokalspiel? Nun gut, gerade hier war ja das Spiel nun nicht ganz soo wichtig und die Möglichkeiten, sich den Abend nett zu gestalten, sollten nicht von dieser Gurkentruppe abhängig sein. Gesehen haben wir noch den Babelsberger Fanladen und ein paar Sternis, leckeres Essen und das allgemein sehr angenehme und schöne Viertel. Überall waren St. Paulianer aus allen Ecken der Fanszene unterwegs, was dazu führte, dass wir das taten, was wir am zweitbesten können: uns gegenseitig verlieren. Geil waren noch die beiden Umbrojackenvögel, die uns vermeintlich aggressiv fragten, ob denn alles klar wäre und dann plötzlich gar kein Interesse mehr an unserer Antwort hatten. Als wir sie später auf dem Ultrash trafen, wirkten sie ebenfalls sehr sparsam. Die Jacken waren aber echt schick. Hätten wir uns mal gönnen sollen. Vom Ultrash hab ich später kaum was mitbekommen. Nur dass draußen irgend so ein Suffkopp versucht hatte, ne Ghettotonne anzuzünden. Wer mit wem homoerotische Phantasien Realität werden ließ, wie viele Korn-Cola bzw. -Sprite wir am nächsten Morgen hatten und wer jetzt wem 4 Euro schuldete, ist vielleicht auch nicht mehr so wichtig ...

CaptainK

POISON IDEA

HAFENKLANG 25/07/12



>>> Ja, jetzt habe ich sie mal wieder gesehen, die Band mit dieser magischen Platte „Feel the darkness", die mich wie kaum eine andere Platte heute noch so dermaßen weghaut, das geht auf keine Kuhhaut, mein lieber Herr Gesangsverein. Da brat mir einer n Storch, ist die Platte geil. Und immer, wenn ich die Platte höre, finde ich sie nur umso besser. Hammer. Einfach mal kaufen und genießen. Allerdings handelt es sich nicht wie bei so vielen anderen Bands um die erste Platte, sondern eher um einen späteren Output. Wann die rausgekommen ist, weiß ich gar nicht so genau, aber is auch egal, die geht einfach ab.

Nachdem Poison Idea anfangs eher so schnellen Punk/Hardcore spielten ist diese Platte eher so epischer Punk mit einem Schuss Metal oder sogar Goth, aber das tat dem Sound der Band sehr gut.

Das Songwriting auf dieser Platte ist einfach grandios; Zeilen wie auf ewig in Stein gemeißelt und Melodien, die man nie mehr vergisst. Und wer die Platte kennt, hat, wenn sie denn läuft, immer dieses wissende Lächeln auf dem Gesicht.

Doch beim Betrachten der Leute, die da auf der Bühne die Gitarren stimmen und ein wenig Soundcheck machen, sehen nicht so aus, wie die fetten Spinner, die ich damals gesehen habe.

Für euch unwissende Oi-Atzen sollte ich nich erwähnen, dass der eigentliche Frontmann „Pig Champion" tot ist und deshalb auch nicht mit dabei. Wenn ich das so richtig verstehe, dann singt jetzt der eigentliche Gitarrist – oder hat der ganz fette oben erwähnte Pig Champion früher die Gitarre gespielt? Internet geht mal wieder nicht an und so werde ich das wohl so schnell nicht erfahren.

Bei genauerem Hinsehen erkannte ich doch, dass die Leute auf der Bühne wohl doch älter sind und gut zum damaligen Line-up gehören oder gehörten.

Aber jetzt gings los. Ersma so alte Hardcore-Punk-Kracher gespielt. Super. Der Sänger noch etwas ängstlich. Oder nervös, unsicher. Das kannte ich vom Champion doch ganz anders. Der hat meist gleich mal das gesamte Publikum beschimpft. Hate mäßig so. Total nihilistisch und so. Hier sind die eher so voll lieb so. Bei dem ersten Song der oben so gelobten Platte war für mich mal wieder kein Halten mehr. Pogo. „Taken by surprise" oder war es „Just to get away", ich weiß es nicht mehr, aber es war geil. Gleich mal wieder Platz vor der Bühne geschaffen und es konnte los gehen. Jetzt war auch der Sänger etwas zuversichtlicher. So vom Auftreten (!) her.

Vor dem Gig habe ich noch so nem Heinz ein paar Züge von seinem Joint abgenötigt, was er sogleich mit einem Nerv-Gespräch zurückzahlte. Darf ich mal deine Tattoos sehen? Was hast du denn da? Blah Blah Blah ...

Ich gleich am Grinsen und dann ging's auch los. Arme Wurst, denke ich und mach mit der Dame des Abends noch Scherze auf seine Kosten.

Der war so ein Typ, den du auf ner Hippie-Party erlebst und der da auch schon alle nervt, allein durch seine Anwesenheit. Und er sagt immer das Falsche. Aber auch nicht so, wie man denkt, sondern er hat schon so seine eigene Art von absurder Logik, die hoffentlich nicht ansteckend ist. Kurz gesagt, ein Trottel. Aber extrem harmlos. Als sich der Pit wieder etwas beruhigt hatte, wollte er dem Oberkörper-frei-Gitarristen dann erklären, dass sein tätowiertes Eisernes Kreuz ein Nazi-Symbol wäre. Das ist so falsch wie peinlich. Immerhin ist das ein Zeichen, was erst die Deutsche Armee und dann die Nazis bestenfalls benutzt haben. Warum man sowas dann tätowiert haben muss, ist sicher eine andere Frage, aber das jemandem

auf der Bühne vorzuwerfen, ist irgendwie seltsam und bei der Band dann echt überflüssig, denn die haben dann nach der kurzen Unterhaltung zwischen den beiden auch gleich den Song mit dem tollen Namen „Untitled" gespielt, bei dem sie dann im Refrain halt singen „Listen Nazi, never again!". Für mich die beste Antwort auf den Trottel. Vor der Tür gab's dann wohl noch. Ich hab doch lieber die Band angesehen. Der Trottel hat auch noch vom Beschuldigten ne Schelle bekommen und wurde dann gegangen.
Dem Gitarrero hat dann ein Kumpel noch gleich ein Bier in die Hand gedrückt, gut so! Das soll natürlich nicht heißen, dass man nicht extrem vorsichtig sein sollte bei Nazis, die immer mal wieder in unsere Szene einsickern wollen. Aber so nen älteren Hardcore-Menschen praktisch als Nazi abzustempeln, ist halt ein gutes Argument, so einem Clown mal die Tür zu zeigen.
Und diesen Song, wo sie am Anfang singen „All my Life I have been used by you" haben sie dann auch noch gespielt. Auch finde ich, die haben für so eine Alte-Leute-Band doch sehr gut zusammen gespielt. Hat alles gut gepasst. Schnell und hart. Fett. Ebenso wie Sheer Terror hat sich die Anfahrt mal wieder so dermaßen gelohnt, das hält keine Hose aus. Ich übrigens absolut stilsicher in Sta Prest, Brogues und Button Down. Kam halt vom Job. Vor der Bühne dann noch grad mal das Unterhemd. Fand ich schon super zwischen den ganzen schwarzen Crustics, die sich ja überhaupt nicht uniformieren, nein. Auf keinen Fall. Ich fand's lustig. „Plastic Bomb" ist sicher der größte Hit auf meine Lieblings-LP, der war allerdings ein wenig lustlos runtergedudelt, aber dann haben doch alle den Mitsing-Part mitgegrölt. Wenn ihr mal von „Bro Hymn" von Pennywise die Nase voll habt, könnt ihr euch mal anhören, wo die für diese Melodie die Inspiration herhaben. Wenn ich mich recht entsinne, kommt die Band aus Portland, was, wenn ich mich noch mal recht entsinne, an der kanadischen Grenze liegt, an diesem See, der da so dazwischen liegt. Auf jeden Fall waren die so gut, da erzähl ich noch meine Enkel von. Damals habe ich immer gesagt, der Gitarrist (wo ich meine, dass das jetzt der Sänger sein könnte) war so dermaßen fett, dass es so wirkte, als hätte er keine Gitarre, sondern eine Balaleika in der Hand.

Poison Idea

Und der Champion konnte immer nicht touren, weil sich in d en 90ern die Fluggesellschaften weigerten, den Fettsack zu transportieren.
In Hamburg haben die damals immer so in der Anarcho-Szene gespielt (Störte?) und waren halt so Vorreiter für das ganze Crust-Zeug. Nach einer Zugabe (Motörhead von Motörhead) war es dann vorbei. Dann war auch Schluss.
Und das Ganze an einem von so zirka 3 warmen Tagen im Jahr. Die Luft war als solche kaum zu erkennen und auch draußen war es kaum auszuhalten. Pogo war auch immer nach 20 Sekunden vorbei, keine Luft mehr und alt. Vor und auf der Bühne. Aber schön war's ja doch. Auf jeden Fall ne Band, die man sich auch mal anschaun kann, wenn sie einem über den Weg läuft.

Bulletproofgerd

Fick dich, DFB!

Wahnsinn, was sich dieser Kackhaufen da zusammenbraut. Aktuell hat unser Verein wieder 6 Mille Strafe bekommen wegen Pyro in Stuttgart und ... gleich kommts ... wegen Spielverzögerung gegen Dynamo. Denn die bösen Menschen in der Süd haben Kassenrollen auf den Platz geworfen und die Ordner mussten das wieder wegräumen! So was hab ich in 387 Jahren Fandasein noch nicht erlebt. Diese Schweine aus der Süd! Machen unseren Sport kaputt. Ich hoffe die gibt's nie wieder ... Was für räudige Hunde beim DFB sitzen. Mit einer ekligen Willkür wird eine Scheiße entschieden, die vor allem eins verursacht: Eine Spaltung zwischen den Vereinen und den treuesten ihrer Anhängerschaft. Denn auch unser soo anders aufgestellter Verein platzierte eine Veröffentlichung auf der Homepage, die ein Tritt in die Eier der Fanszene ist. Euch sollte man auch mal Buttersäure ins Treppenhaus werfen, damit ihr gezwungen seid, rauszulaufen und wieder einigermaßen frische Luft zu atmen. Man! Zu spät geworfenen Kassenrollen? Strafe akzeptiert!? Leute, nich immer sorry, sorry. Macht euch mal grade! Was ist denn das für eine Scheiße!? Statt mal zu hinterfragen, warum mittlerweile gängige Einlaufaktionen eines Spiels zu Strafen führen und den Verband genau damit zu konfrontieren, wird signalisiert, da wäre irgendwas falsch gelaufen. Vertsteh' ich nicht. Ich denk, Pauli lebt soo sehr von seiner Party und den ach so kreativen Fans!? Und die Aktion in Stuttgart, gut, komplett scheiße. Verlierst 0:3 und irgendwelche Öddel zünden. Reiht sich für mich in diese is Zehn nach Sieben Aktion. Nervt mich. Genau wie das in Paderborn, ihr Ficker! Wie viele unbeteiligte Leute da Pfeffer abkriegen, weil ihr den Bullen einen Grund gebt, freizudrehen. Hau ab! Echt! Nix verstanden.

Aber ich schweife ab. Was mich nachdenklich stimmt, ist, dass zu Beginn des Jahres, als die Bullen versuchten, öffentlichkeitswirksam ihre Fehler auszubügeln es unser aller FC St. Pauli war, der sinngemäß sagte: nicht mit uns! Und sich hinter seine Fans stellte. Ebenso bei der Nummer mit dem Auswärtsverbot von Hansa. Warum wird jetzt dermaßen vorm DFB gekuscht? Seit Anfang 2011 hat der Verein 89000,- Euro an den Verband zahlen müssen. Für was!? Für die mordenden Gewalthorden, die sich hier nach jeden Spiel durchs Viertel bewegen? Dieses Verhalten des DFB zeigt nur, dass sie haben Angst haben vor Zuschauern, die sie





MECKER-ECKE

nicht verstehen und dermaßen weit weg von der Basis zu sein scheinen, dass sie gar merken, dass man sich mit hohem Tempo auf eine Wand zu bewegt. Ganz abgesehen davon sollte der DFB mal seiner Aufgabe als Fußballverband nachkommen und sich hinter die Vereine stellen, die sich in diesem Verband befinden, die dieser Verband sind, statt hier ständig auf moralischen Zeigefinger und Richter Gnadenlos zu machen. Aber klar, merk ich selbst. Das gleiche gilt im Übrigen auch für die DFL und ihr verkacktes nachgebessertes Sicherheitspapier. Einen auf Kommunikation machen und hintenrum liegt der eigentliche Plan schon in der Schublade. Oh man, das wird alles nicht schön werden in Zukunft. Wir ziehen I wie Intoleranz und erweitern um DFL ... *CK*





Wenn einer eine Reise tut ...

... dann wird die Rückfahrt zum Desaster!
So oder so ähnlich kann man die beiden letzten Touren zu Spielen von Bohemians 1905 beschreiben. Aber der Reihe nach:

Bohemians 1905 – FC Strizkov Praha . Dolicek (05.08.12)

Erster Spieltag der neuen Saison in Aue. Leider war mir die Fahrt dahin nicht möglich, aber auch in Tschechien begann die Saison und wenn man schonmal die Möglichkeit hat, nach dem bescheuerten Sonntag 17:00 Termin mit dem Auto nach Hause zu kommen, muss man das auch nutzen.
Also fuhr ich Samstagmorgen mit der Bahn nach Prag, um dort Schweiger und Terror zu treffen, die bereits am Tag zuvor in Aue waren. Den Samstag verbrachten wir damit, wie immer fürstlich zu speisen und Motorboot-Taxi auf der Moldau zu fahren. Dieses Boot verbindet 3 Haltestellen (die beiden Moldau-Ufer und eine kleine Insel) und gehört wohl offiziell zu den Prager Verkehrsbetrieben. Cudla hatte in dieser (Sommer-)Saison den Job, „Taxifahrer" zu spielen und so ließen wir uns bei Sonnenschein ein paar Bierchen auf der Moldau schmecken.
Abends ging es noch ins „Ul", was so viel wie Bienenkorb heißt. Passenderweise steht auf dem dazugehörigen Kneipenschild „God save the Queen". Mein Humorzentrum trifft's zumindest.
Bei Ska, Reggae und Soul wurde der Abend gemütlich hinter sich gebracht und man endete mit dem Koch und den üblichen Verdächtigen am Tresen.

Am Sonntag wurde dann nach entspanntem Ausschlafen und Aufwachen mit Blick auf die Moldau in den üblichen Läden gelungert, den Mob getroffen und dann mit der Straßenbahn zum Stadion gefahren.
Nach dem Abstieg in die 2.Liga hat sich Bohemians aus dem Vertrag gekauft und spielt statt vor 1700 Zuschauern im viel zu großen Slavia-Stadion wieder vor voller Hütte. Heute wurden es an die 6000 Zuschauer, da es nicht nur dass erste Pflichtspiel zurück in der Heimat war, sondern es ging auch noch gleich gegen das falsche Bohemians oder besser gesagt gegen FC Strizkov Praha. So ziemlich alle bekannten Gesichter waren da und die Atmosphäre ähnlich gut wie 2005, den Zeitpunkt als wir nach dem Comeback aus der Pleite unsere ersten Spiele der „Klokani" sahen. Auch war es für uns das erste Heimspiel seit dem Abschied aus dem Dolicek. Die Stimmung war grandios und Bohemians klar überlegen, nur Tore wollten leider nicht fallen. Auch 3 strittige Elfmetersituationen innerhalb von 10 Minuten wurden leider nicht zugunsten der Guten entschieden. Bezeichnenderweise wurde der Schiedsrichter nach dem Spieltag vom Fußballverband für ein paar Spieltage gesperrt. In Tschechien ist es leider üblich, dass öfter mal geschmiert wird, in diesem Fall hatte wohl Mafia-Boss Kapr, Chef der falschen Bohemians das Portemonaie aufgemacht.
Das Spiel endete also 0:0 und nach 2 Getränken am neuen Ultras-Stand ging es zum Auto und auf den Heimweg. Terrors Auto war schon älter, aber ich machte mir noch keine Sorgen um eine zeitige Rückkehr. Wir hatten ja Zeit. Eher machten wir 1, 2 Witzchen und lehnten uns entspannt zurück. Bis Höhe Usti nad Labem, als der Wagen langsam ausrollte und sich partout nicht mehr starten ließ ... der ADAC ließ auf sich warten, dafür schauten zweimal die ACAB vorbei, die uns aufforderten, die Standspur zu räumen. Witzig ... dann doch der tschechische ADAC, der uns über die Grenze bringt, dort kann uns der deutsche ADAC auch nicht helfen und die Reise geht weiter auf dem nächsten Abschlepper nach Pirna. Dort verschwindet der Wagen in die Werkstatt mit der Ansage, wir könnten ihn nächste Woche wieder abholen. Die erste S-Bahn fährt in 4 Stunden. Was für Aussichten. Also Taxi nach Dresden. Dort siehts dann schon besser aus, in 2 Stunden fährt der erste Zug, der uns nach Leipzig bringen soll. Unser Fahrer holt nochmal ordentlich Bier, was im nachtschlafenden Dresden gar nicht so einfach war. Dann kommt der Zug und es haut mich dahin. In Leipzig angekommen, haben wir 5 Minuten zum Umsteigen und erreichen den knackevollen Montagmorgen-ICE über Berlin nach Hamburg. Im Restaurantwagen quälen wir uns dann mit 2 Säften und einer Portion Rührei Richtung Heimat, die wir dann auch morgens um 8 Uhr in einem grenzwertigen Zustand erreichen. Ungefähr 6 Stunden später als geplant, übernächtigt und irgendwas zwischen verkatert und besoffen. Eine verdammt coole Zeit in Prag und eine Rückfahrt, die wir so schnell nicht vergessen werden ... und wer jetzt denkt, dass es im Oktober auf der Rückfahrt aus Usti sicherlich besser gelaufen ist, den wird DiscoStu eines Besseren belehren!

>> siehe Bericht auf der nächsten Seite

Schnee nervt!

Suburban Rebel





Es waren einmal ...

FK Usti Nad Labem vs. Bohemians 1905 27.10.12

... vier Troubadoure aus dem Königreich der Schweden, die zusammen mit ein paar Skinheads, der Raval, dem Smegma, zwei feuchten Bibern, einem Ritter der dänischen Krone und anderen Junggesellen sich auf dem Weg ins Reich der Böhmen nach Usti nad Lademachten. Treffpunkt war die Schänke Jolly Roger, wo schon einige dem Gerstensaft gefrönt hatten. Der griechische Kutscher, der auf der zweiten Strecke die Pferde lenken sollte, musste gar von seinem Strohsack aufgeschreckt werden, da er am Vortag sich mit zu viel Met seine Kehle anfeuchtete.

Aufgeteilt in die schwedische Kutsche und die hamburgische, rollten wir los gen sächsisches Reich. Die Troubadoure gönnten sich auf dem ersten Teil der Reise routinierten Schlaf in ihrer Kutsche, während der Smegma versuchte, die Musikwahl des Kutschers Force Works zu verändern, was mächtig nach hinten losging. Zusammenfassend würd ich es wohl Deutschpunk und Dosenbier nennen. Auch ich beschloss, meine Augen etwas zu entspannen und sie erst im Reich der Sachsen wieder zu öffnen. Knöcheltiefer Schnee begleitete uns durch den Wald und die Rösser konnten nur mit verminderter Pferdestärke vorantraben.

Usti nad Ladem ist ein beschauliches Städtchen und die Arena eine der alten Schule. Nach anfänglicher Probleme beim Einlass wegen der ungültigen Gulden und der Leibeskontrolle, welche keine wirkliche war, ging es auf die Tribüne. Auch König Buqi und seine Gefolgschaft waren mittlerweile aus dem 150 km entfernten Prag eingetroffen. Ein in Böhmen wachsendes Kraut und der Gerstensaft versüßten ein eher müsiges Spiel der Gladiatoren in der Arena, welches von einem sibirischen Schneesturm begleitet wurde. Leider verloren die Gladiatoren aus Prag mit 3:2 Treffern.

Das Motto Brot und Spiele wurde groß geschrieben und so galt es, noch Gulasch und ähnliche Speisen an einer großen Tafel in einer Schänke einzunehmen. Eigens gebrauter Gerstensaft wusste zu



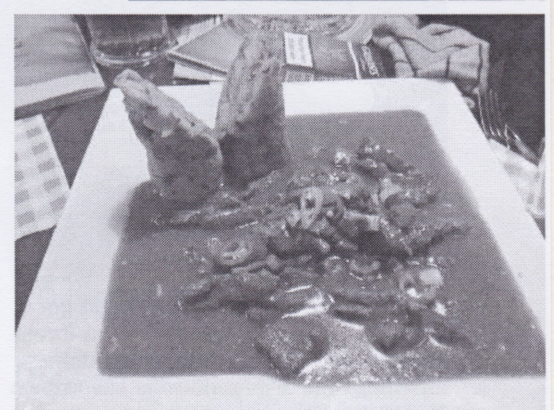






gefallen und der Rest ging auch seinen routinierten Lauf.
Der mittlerweile auf klares Bergwasser umgestiegene griechische Kutscher war nicht besonders begeistert, dass der Schnellweg wegen des Schneesturms gesperrt war. Kurz vor dem Erzgebirge kontrollierten noch böhmische Häscher und Nachtwächter unsere Wagenräder, die Gott sei Dank ihrem Dünken entsprachen. 3,5 Stunden zu spät in der Schänke angekommen, probierte sich noch euer Dichter und der Ritter aus dem Reich der Dänen als Hofnarr zur Unterhaltung des einfachen Volkes aus, während die Raval den Gerstensaft eingoss. Um 4 in den Morgenstunden fielen dann allerdings alle auf ihre Strohsäcke und frönten der wohlverdienten Nachtruhe.

Stu









7 Seconds, einer der Hardcore-Punk-Heroen der 8oer Jahre sollten in die Hansestadt kommen und Cpt. Arp konnte Freitickets organisieren.

8.8.12 Markthalle

Auf dem Mittwoch wurde das Konzert dann kurzfristig in das Marx verlegt. Mit dem Auto aufm Weg zum Bahnhof, mussten wir noch schnell ein paar Gestalten vertreiben, die das Vereinswappen besudeln wollten. Waren aber aus Berlin und hatten somit mit Fussball nix am Hut. Wie auch immer. Als erste und einzige Band betrat 7 Seconds die Bühne. Die Zeit scheint auch an Edgern nich vorrüberzuziehen und wie man bei dem Lebensstil so nen Ranzen bekommen kann, weiß ich auch nich. Egal, an Power ham die Jungs nichts verloren und rockten vom ersten Moment an los.
Das Publikum war auch geil drauf und legte für die Mitte der Woche einen Pogo ohne Mackergeproll hin und rockte mit viel Spaß den Moshpit.

Es soll sogar ne Hamburger Band geben, die die zu Übungszwecken in ihrem Proberaum covern. Einer bringt dabei allerdings nur Fipsgeräusche aus seinem Verstärker ;-)
7 Seconds waren eine der ersten Bands, die den positiven Straight-Edge-Gedanken in den Hardcore einfließen ließen, ohne dabei jedoch Leute vollzuschwallern. Nur für die junge Generation hier. Naja auf jeden Fall ham die Jungs aus Nevada geile Mucke gemacht und fast wie bei allen Punkopas, die nach Jahren wieder die Bühne betreten, hatte ich n flaues Gefühl im Magen.
Auch die Markthalle find ich nich die Nummer 1 Location aber nem geschenktem Gaul ...

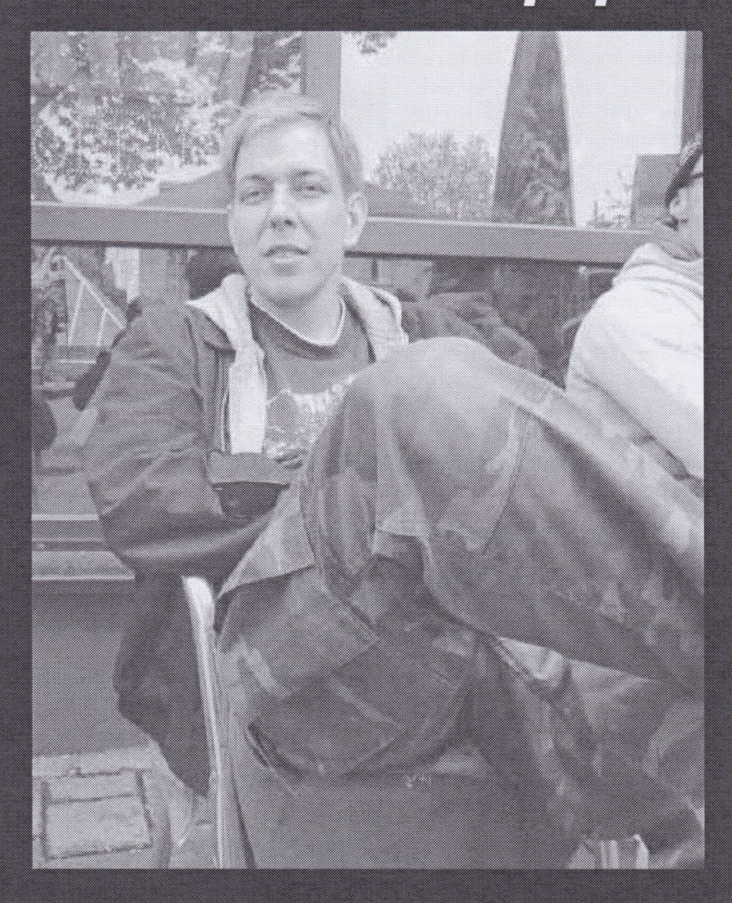
Der Bassist war von der Bierdusche auf sein Instrument nich so begeistert und spülte diese erstmal mit Wasser ab. Ich dachte immer, sowas steht unter Strom? Spätestens bei einer speziellen Version von "Young till I die" waren dann einige Leute auf den Beinen. Hat mir gefallen, der Auftritt. "The music the message" hätt ich noch gern gehört, hätt ich ja aber eigentlich auch lautstark fördern können. Danach noch n Wasser und wieder ab ins Viertel, denn

I'd rather drink from 9 to 5 then drink to stay alive – I'm gonna stay young until I die ;-)

xxxstuxxx

R.I.P.

Hoppe



10 Jahre ULTRA' SANKT PAULI

In der Sommerpause 2002 nach dem Abstieg, der eigentlich noch glorreicher war als der letzte, hörte ich zum ersten Mal von der Idee, dass die Leute rund um Carpe Diem eine Ultra' Gruppe ins Leben rufen wollen. Zunächst tat ich mir schwer, zu verstehen, was das jetzt heißen sollte. Warum eine Ultra' Gruppe? Waren wir nicht eine Fanszene, die nicht wie alle anderen tickte? Heute wäre die Fanszene ohne USP undenkbar. In den letzten zehn Jahren gab es wohl keine Gruppe, die so aktiv, so präsent, so konstant unseren Verein verfolgte und mitgestaltete wie diese. Nicht dass mir immer alles gefallen hätte, was sich da in der Südkurve und früher im Block D der Gegengerade tat, aber diese Feststellung kann kaum widerlegt werden. Um gleich das schlimmste Geschmacksvergehen zu benennen: Techno oder neudeutsch Electro find ich so scheiße, wie Busfahrer, die eine volle Bustoilette nicht ablassen wollen. Aber das tut natürlich auch nur bedingt etwas zur Sache. Was ich damals noch nicht verstand, war, dass Ultra' durchaus auch als Subkultur verstanden werden kann. Dies wurde in den ersten Jahren USP beispiellos unter Beweis gestellt. Plötzlich war da eine Gruppe, die etwas machte, was nicht nur die gesamte deutsche Fußballszene überforderte, sondern auch manch eingesessenen St. Paulianer. Dass die nun plötzlich ihren eigenen Weg gingen, etwas Neues aufzogen und trotz vieler Steine im Weg nicht nur konsequent blieben, sondern auch noch Zulauf erfuhren, war spannend zu beobachten. Die Tatsache, dass zu den ersten Mitgliedern auch Leute zählten, welche bekannt waren durch gemeinsamer U-16-Vergangenheit, Auswärtsfahrten, Auftritte im Block 1 von Carpe Diem oder einfach so, machte mir diese Gruppe schnell zugänglich. Auch wenn ich mir immer sicher war und es bis heute bin, dass ich kein Ultra' bin oder sein möchte, so gab es doch etliche Gemeinsamkeiten. Früher sogar noch der Musikgeschmack :) Ein gutes Verhältnis zu den Ultras war natürlich in unserer Gruppe keineswegs Konsens. Bis sich USP und Skins annähyrten, man evtl. auswärts nebeneinander stand oder die mal auf unsere Konzis kamen, verging einige Zeit. Ich erinnere mich bzw. ich meine mich zu erinnern an eine Fahrt nach Dortmund in der Regionalliga 2005 oder 6. Da waren wir früh da und dank eines Besuchs in einer Schrebergartenspelunke so besoffen, dass wir USP beinahe die Show stahlen. So mit „alle die Sambas" und ein gewisser Herr P. aus HH machte (zumindest zwischendurch) den Vorsänger, vergaß beim „Wir singen FCFCFC St. Pauleee" beim „Gebt mir ein XY" einfach mal das „T". Da hatte man viel Spaß zusammen und ein top Auswärtsauftritt war das auch. Ich glaub, St. Pauli hat sogar gewonnen. Die Größe und der Einflussfaktor, den USP heute hat, waren damals wohl kaum absehbar. Mit dem Umzug in die Südkurve begann das, was USP immer wollte. Möglichst viele Leute erreichen, die sich für ihre Idee begeistern und mitziehen. Heute höre ich es oft rumoren, dass die Beteiligung zu wünschen übrig lässt, zu viele Leute nur mitlaufen, sich ins gemachte Nest setzen, nur im Schutze der Gruppe rummackern oder es wichtiger finden, die richtigen Sneaker zu tragen, anstatt sich um Inhalte zu kümmern. Ob das früher wirklich immer alles besser war, mögen andere beurteilen. Ich habe mittlerweile das Gefühl, dass Ultra' am Millerntor eine Art Haltung geworden ist, wie der Support und das Fansein an sich gestaltet werden sollte und weit über die Gruppe USP hinausgeht. Die Idee, die die erste USP Generation hatte, hat sich dermaßen durchgesetzt, dass sie eine ganze Kurve prägt. Fragt mal die Kids, wo sie sich hinstellen wollen? Genau, Süd natürlich. Alles andere

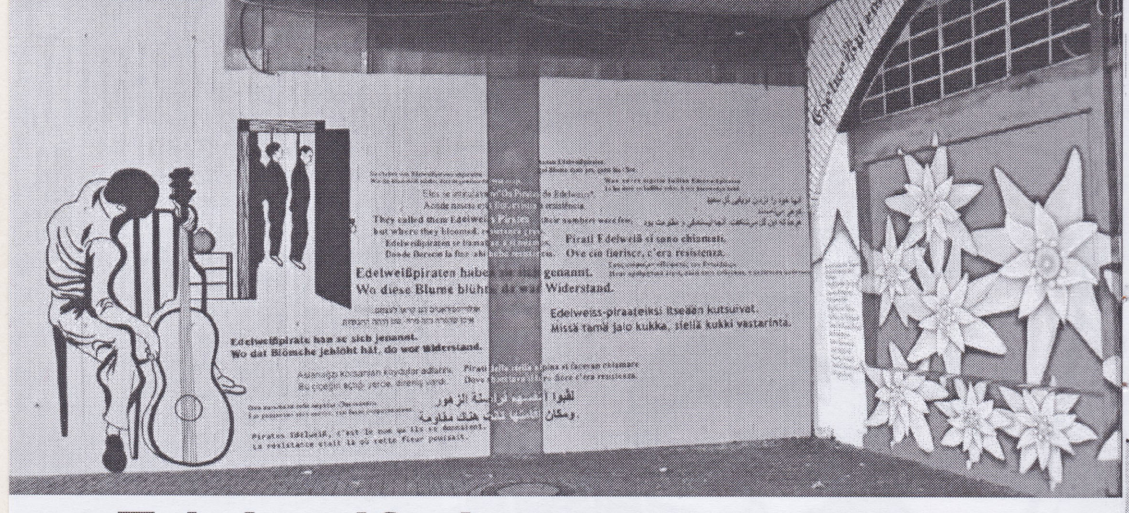


erscheint ihnen so fremd, wie manchen USP Mitgliedern Marcel Rath oder Berkan Algan. Abgesehen davon ist dieser Stimmungskern im Millerntor zurzeit alternativlos. Darum ist diese Diskussion, „ob das nun gut oder schlecht ist, was die da machen" auch völlig falsch geführt. Was da auf so vielen verschiedenen Ebenen geleistet wird, ist enorm. Damit sollten sich auch mal die Vereinsoberen befassen und kniend um Entschuldigung bitten. Das gleiche gilt für die Gestaltung des aktuellen Merchandise. Wenn eine Fangruppe optisch derartiges leistet, dass sogar die offiziellen Fanartikel sich an ihr orientieren, kann es einen ärgern oder man sagt sich, so weit haben wir es bereits geschafft, dass denen nix besseres mehr einfällt als unseren Stil zu kopieren. In manchen Fällen sogar 1:1, was dann schon zu weit geht.
Ein langjähriges USP Mitglied sagte einmal, dass es die Gruppe immer geben werde – egal, wo die Mannschaft in der Zukunft spielt, ob nun Champions League oder Regionalliga.

Nach letzterem fühlte sich zumindest das einstige Pokallos des Chemnitzer FC an. Dort gab es die lächerliche Vorgabe, dass politische Symbole dort unerwünscht seien. Dazu gehörten laut Definition auch Gegen-Rechts-Fahnen etc.
Wer nun schon mal in Chemnitz war, der wird wissen, dass das Stadion dort absolut kein Ort der unpolitischen Sportveranstaltung ist. Ergebnis war, dass unser Block ein rotes Fahnenmeer ergab, eingehüllt in rotem Rauch und vorne mit dem Spruchband Bandiera Rossa Trionfera. Hatten sich Ordner doch so sehr auf Gegen-Rechts-Symboliken konzentriert, waren einfach zwei Leute mit der Aussage, sie seien ein italienischer St. Pauli Fanclub und dem Banner reingegangen. Für mich eines der besten Aktionen der jüngeren Fanszenengeschichte. Recht weit vorne sind natürlich die Oitras. Abgesehen von der Verwirrungen, die die Bullen bekamen, als plötzlich die Oitras optisch aktiv wurden (wenn auch nur sehr, sehr sparsam), bezeichnete dieser Ausdruck, angefangen mit der gemeinsamen Bemalung des Südkurvenkiosk des Fanladens eine Personengruppe, die nicht nur über den Tellerrand ihrer jeweiligen Gruppe hinausgucken konnten, auch allesamt das Herz am richtigen Fleck haben und bei all der Scheiße, die heute zu St. Pauli gehört oder dazugerechnet wird, das ausmacht, warum ich immer noch da bin. Denn unter einer übergroßen Decke von Kommerz und Massengeschmack ist auch er immer noch da: der subversive, unabhängige, aktive Kern der Fanszene. Und ohne USP wäre auch dieser heute um ein Vielfaches kleiner und schwächer.

Auf die nächsten 10 Jahre!
Legt euch Frisuren und Musikgeschmack zu!
Ich hab euch lieb!

CaptainK



Edelweißpiraten 17.9.2012 Köln-Ehrenfeld

Der Rahmen eines lästigen Montagsspiels in Köln (0:0) wurde genutzt, um den Edelweißpiraten, welche sich im dritten Reich u.a. in Köln aktiv gegen die Nazis und deren Vorstellung vom Leben stellten. In Köln-Ehrenfeld gibt es ein Denkmal für dort von den Nazis ermordete Mitglieder der Edelweißpiraten. Auf Ansinnen von Sven Brux fand sich dort der Fanladenbus, der FL 9er sowie die zwei USP-Busse und jede Menge andere Hoschis von überall her ein, um der Veranstaltung beizuwohnen. Vereinzelt waren sogar FC Köln Fans da. Insgesamt waren es wohl so 400(?) Leute. Nach einleitenden und mahnenden Worten von Sven, einem Redebeitrag des Bürgersmeisters des Bezirks Ehrenfeld, der offensichtlich durch bereits im Blut vorhandene alkoholische Getränke ein gutes Fahrwasser bekam, redete Gertrud Koch. Sie war damals Teil der Edelweißpiraten, die weniger eine politische Gruppe als vielmehr eine, die sich einfach das Recht auf Tanzen und Feiern nicht nehmen lassen wollte. Gesungen wurde auch. Natürlich Smash Hits von damals. Schließlich wurde von zwei sehr jungen St. Paulianern der Kranz zu Ehren der Ermordeten niedergelegt. Dies war eine symbolträchtige Aktion, um auch in einer Phase der Entpolitisierung unserer Fanszene mal wieder zu zeigen, dass das politische Bewusstsein noch da ist …

CaptainK



Habe ich doch neulich irgendwo gelesen, wie sich der Grauzonist von heute so rechtfertigt. Geschichten vom Kaliber à la „Mein Kumpel ist nicht rechts, der hat nen türkischen Arbeitskollegen“ etc. – wenn ihr versteht, was ich meine. Irgendwie hat mich das inspiriert.

Jetzt sind mir persönlich und als Erzählung zwei Typen von „Skinhead-Ansprechern“ übern Weg gelaufen, die auch mal den Weg ins Fanzine finden sollten. Klar, es weicht immer ein bisschen ab, aber das Schema bleibt irgendwie gleich ...

Zum einen der „DU BIST WIE ICH“-Typ. Du sitzt in der Kneipe und trinkst, nichts Böses ahnend, ein Getränk deiner Wahl und schaust Fußball. Dann kommt Er! Er ist in Begleitung eines fränkischen Junggesellenabschieds. Das allein ist ja schon fast schlimm genug, aber es kommt noch schlimmer. Denn Er ist anders. Er hat sich dich rausgesucht und säuselt dir ins Ohr: „Ey, find ich cool ...“. Du hättest dich an dieser Stelle einfach wegdrehen sollen und dich dem Fußball-Spiel im Fernseher widmen ... aber dich packt die Neugier und du fragst ihn: „Was findest du cool?“. Noch während du die Frage stellst, weißt du, du hättest die Schnauze halten sollen. Er: „Wie du drauf bist! Ich bin genauso wie du!“ – „Wie bin ich denn?“ fragst Du und ahnst Schlimmes. Er: „Ich weiß, wie du bist! Ich weiß, wen du wählst!“ – „Was wähl ich denn?“ – „Ich wähl das gleiche ... kann das aber nicht so zeigen, wegen der Arbeit und so.“ Und langsam merkst Du, dass deine Vorahnung dich nicht getäuscht hat. Du gibst ihm eine letzte Chance. „Was wählen wir denn?“ – „NPD ...“ – Rumms, knall, raus ... seinen Kollegen ist es dezent unangenehm, sie entschuldigen sich und folgen ihrem Kumpel nach draußen. Und Er fragt sich sicherlich immer noch, was da gerade passiert ist.

Der andere ist der „KEINE AHNUNG, ABER ZIVILCOURAGE“-Typ. Wieder sitzt du in der Kneipe deines Vertrauens. Die Stimmung ist ausgelassen. Dann kommt ein kleiner schmächtiger Typ, mehr so der Büromensch mit alternativem Touch. Er ist ebenfalls in der Gruppe unterwegs und auch Er ist anders. Schon im Vorbeigehen grinst Er dich an, irgendwas zwischen Wagemut und Unsicherheit treibt ihn Richtung Tanzfläche. Seine Gruppe hat mehr so den Durchblick, Er nicht. Bei der Getränkebestellung teilt Er dir mit seinem blöden Grinsen mit, dass Er Nazis doof findet. Das findest Du total knorke, ohne dass es dich weiter interessiert. Das Ganze wiederholt sich dann 2-4 Mal, aber man ist ja entspannt, schließlich verbringst du einen Großteil deiner Freizeit mit latent „Bekloppten“ – im positiven wie im negativen Sinne.

Bei „Durstige Männer“ von den Dimple Minds wird konsequenterweise aus der dritten Reihe lautstark protestiert. Er: „Scheiß Onkelz“ .... quelle amusement!

Dann der Moment, wo Er seinen ganzen Mut zusammennimmt. Der DJ haut „Teenage Kicks“ von den Undertones auf den Plattenteller und du und deine Freunde würdigen dieses Lied mit einer ansprechenden tänzerischen Leistung, fast schon eine Choreographie mit und ohne freiem Oberkörper. Dann komm Er: „Und das ist also eure Nazi-Hymne?!“ Während dir die Kinnlade runterfällt und aufgrund dieser geballten Blödheit nun wirklich gar nichts mehr einfällt, weiß zumindest dein Kumpel Rat: „Klar, wart mal ab, das geht jetzt erst richtig los!“

Jetzt wird es auch seiner Gruppe zu peinlich und sie nehmen ihn aus dem Geschäft, bevor es jemand anderes macht. Und auch Er wird morgen wahrscheinlich nicht mehr wissen, was da gerade passiert ist.

Suburban Rebel

BONECRUSHER

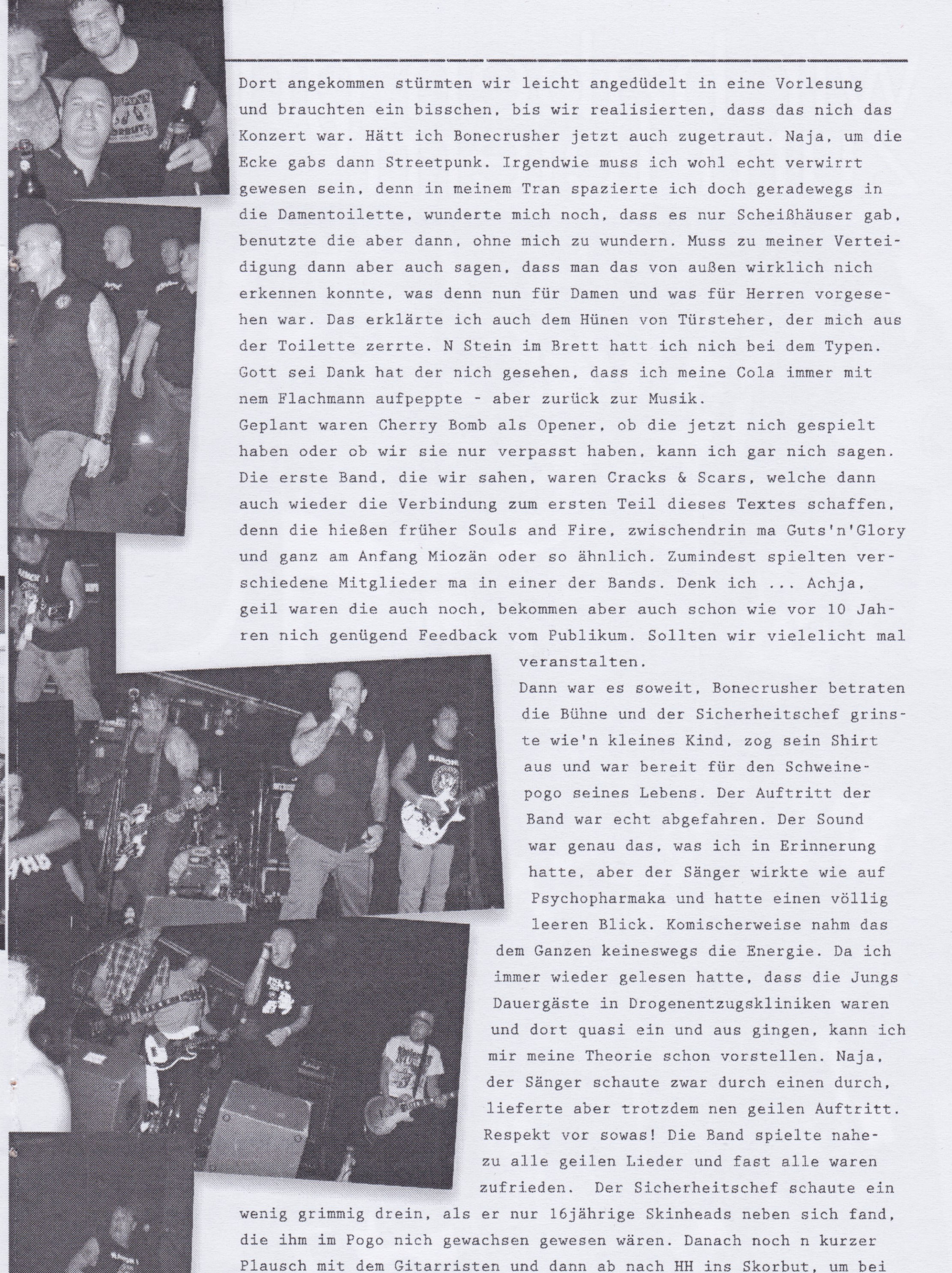
(ORANGE COUNTY)

SUPPORT: CHERRY BOMBS (POTSDAM) & CRACKS&SCARS (HANNOVER)



Ich erzähl immer gern die Geschichte, wie ich Bonecrusher zum ersten Mal gesehen habe. Das war um 2000 rum im Kunstverein in Nürnberg aufm Montag. Monster Kater vom Wochenende, aber damals konnte ich sowas noch ab! Naja, auf jeden Fall war Montagsstimmung und irgendwie sah auch jeder danach aus. Als erstes spielten Radio 69 ein solides Set und danach Souls on Fire, die auch sehr geile Mucke machten. Das Publikum wollte ums Verrecken seinen Arsch nich bewegen. Ob's nun wegen des Montags oder der berühmte Stock im Arsch war, will ich jetzt nich beurteilen. Auf jeden Fall kamen dann die Jungs aus Orange County auf die Bühne und der Sänger legte eine Energie an den Tag, die ich bis zu dieser Zeit noch nich kannte. Der Typ ging ab wie Schmidts Katze und verbrachte keine einzige Sekunde auf der Bühne, sondern einzig und alleine im Moshpit. Leckt mich am Arsch, ging der ab! Erstmal wurde die Discokugel von der Decke geboxt und jeder, der in Reichweite seiner Arme kam, angehauen. Meiner einer war von der ersten Sekunde von dieser Energie mitgerissen und spätestens nach zwei Songs auch der Rest des Saals. Nach dem Konzert setzte sich der gute Herr dannn noch auf die Bühne und spielte einfach ma einen Blues ohne Elektronik. Boah ey. Seitdem war ich Fan.

Naja, auf jeden Fall sollten eben jene Bonecrusher auf Europatour kommen und ich hatte das Glück, das mir der weltgrößte Groupie der Band (der Typ hat vorm Plattenladen übernachtet, um das Album als erstes zu bekommen) einen Fahrplatz nach Hannover freihielt. So trafen sich also der Securitychef, seine Freundin, der ware Rebell und ich, um gemeinsam nach Niedersachsen zu fahren. Die Fahrt wurde von allerhand Alkoholika begleitet und trotz moderntechnologischer Handys war es nich ganz einfach, das Kulturzentrum Faust e.V. zu finden.



Dort angekommen stürmten wir leicht angedüdelt in eine Vorlesung und brauchten ein bisschen, bis wir realisierten, dass das nich das Konzert war. Hätt ich Bonecrusher jetzt auch zugetraut. Naja, um die Ecke gabs dann Streetpunk. Irgendwie muss ich wohl echt verwirrt gewesen sein, denn in meinem Tran spazierte ich doch geradewegs in die Damentoilette, wunderte mich noch, dass es nur Scheißhäuser gab, benutzte die aber dann, ohne mich zu wundern. Muss zu meiner Verteidigung dann aber auch sagen, dass man das von außen wirklich nich erkennen konnte, was denn nun für Damen und was für Herren vorgesehen war. Das erklärte ich auch dem Hünen von Türsteher, der mich aus der Toilette zerrte. N Stein im Brett hatt ich nich bei dem Typen. Gott sei Dank hat der nich gesehen, dass ich meine Cola immer mit nem Flachmann aufpeppte - aber zurück zur Musik.
Geplant waren Cherry Bomb als Opener, ob die jetzt nich gespielt haben oder ob wir sie nur verpasst haben, kann ich gar nich sagen. Die erste Band, die wir sahen, waren Cracks & Scars, welche dann auch wieder die Verbindung zum ersten Teil dieses Textes schaffen, denn die hießen früher Souls and Fire, zwischendrin ma Guts'n'Glory und ganz am Anfang Miozän oder so ähnlich. Zumindest spielten verschiedene Mitglieder ma in einer der Bands. Denk ich ... Achja, geil waren die auch noch, bekommen aber auch schon wie vor 10 Jahren nich genügend Feedback vom Publikum. Sollten wir vielelicht mal veranstalten.
Dann war es soweit, Bonecrusher betraten die Bühne und der Sicherheitschef grinste wie'n kleines Kind, zog sein Shirt aus und war bereit für den Schweinepogo seines Lebens. Der Auftritt der Band war echt abgefahren. Der Sound war genau das, was ich in Erinnerung hatte, aber der Sänger wirkte wie auf Psychopharmaka und hatte einen völlig leeren Blick. Komischerweise nahm das dem Ganzen keineswegs die Energie. Da ich immer wieder gelesen hatte, dass die Jungs Dauergäste in Drogenentzugskliniken waren und dort quasi ein und aus gingen, kann ich mir meine Theorie schon vorstellen. Naja, der Sänger schaute zwar durch einen durch, lieferte aber trotzdem nen geilen Auftritt. Respekt vor sowas! Die Band spielte nahezu alle geilen Lieder und fast alle waren zufrieden. Der Sicherheitschef schaute ein wenig grimmig drein, als er nur 16jährige Skinheads neben sich fand, die ihm im Pogo nich gewachsen gewesen wären. Danach noch n kurzer Plausch mit dem Gitarristen und dann ab nach HH ins Skorbut, um bei alkoholischen Getränken den Abend ausklingen zu lassen.

DiscoStu

wir haben grund zum feiern!



gra
itu
ira
ition

Mit



in die Domstadt

In den frühen Morgenstunden fand sich unser Haufen in der Nähe von wilden Tieren ein, um die weite weite Fahrt ins ferne Paderborn zu starten. Es sollte in der Domstadt noch genug Zeit sein, um das ein oder andere Getränk zu trinken, ohne in Zeitstress zu kommen. Der Bus kam pünktlich am vereinbarten Treffpunkt an und nachdem mein Vorschlag abgelehnt



wurde, zum Selbstschutz gegen die berüchtigten und gefährlichen Domstädter einen sibirischen Tiger aus dem angrenzenden Park mitzunehmen, fuhren wir los.
Kurz nachdem wir die andere Hälfte der Reisegruppe in Othmarschen aufgelesen hatten und die weite Reise nun angetreten hatten, fing der dicke der beiden Busfahrer mit der Vorstellungsrunde an. Schon da zeigte sich das Talent der Spaßtruppe, welche uns noch viel Freude bereiten sollte; Stan und Ollie waren nämlich nicht nur einfache Busfahrer. Wahrscheinlich waren sie die unehelichen Urenkel von Fips Asmussen. Solches Talent wie bei diesen beiden kann man nicht trainieren, sowas muss vererbt werden.
So stellte Olli also sich, seinen Kollegen Stan und das im Bus gültige Regelwerk vor und haute dabei einen Brüller nach dem anderen raus. Da blieb kein Auge trocken. Dass dies noch steigerungsfähig war und die Highlights erst noch kommen sollten, konnten wir uns zu dem Zeitpunkt nur schwer vorstellen.
Gut gelaunt fuhren wir über die Autobahn und knallten uns einen in' Kopp. Zum Glück hatte der Bus eine astreine Musikanlage, wie es von der Reiseleitung bestellt wurde. Dummerweise hatte dann keiner von uns Flachpfeifen Kassetten dabei, sondern nur CDs. Scheißegal: Ein Handy vor dem Bord-Mikro klingt schließlich auch viel mehr nach Punkrock!
Ein anderer Plan unsererseits sah vor, ein paar Nachzügler in Soltau einzusammeln. Nachdem die Reiseleitung kurz vor Soltau den Haltewunsch im Cockpit noch einmal erwähnte, versicherten Stan

und Ollie, dass es noch dauern sollte, bis Soltau erreicht werden würde. Als wir dann um Meilen an Soltau vorbei waren, kam auf die Nachfrage der Reiseleitung die lange vorbereitete Pointe des Spaß-Duos „sie hätten gar keinen Auftrag, nach Soltau zu fahren und würden deshalb auch nicht umdrehen!" Kracher! Wir fuhren also an der nächsten Raste ran, um die Nachzügler einzusammeln. Leider waren die sehr unflexibel und brauchten auch noch Ewigkeiten, um sich dann von Soltau an die entfernte Raste fahren zu lassen. Zudem fiel dann noch deren Humorlosigkeit etwas unangenehm auf, als sie das Spaß-Feuerwerk von Stan und Ollie gar nicht zu würdigen wussten. Naja, die nicht nachvollziehbare schlechte Laune der Nachzügler legte sich dann auch mit der Zeit.

Nach einigen Pausen erreichten wir dann endlich pünktlich zum Gottesdienst die Domstadt.

Der Chef dieser christlichen Veranstaltung (den Gewändern nach zu urteilen war der Typ Gott um einiges näher als der normale Glaubensbruder; vielleicht ein Bischoff oder ein Kardinal. vielleicht auch Papst) guckte entgegen seines Berufes leider sehr ungläubig, als er unsere Reisegruppe erblickte. Vor Gott sind dann wohl doch nicht alle gleich. Und die Jesus-Skins waren dem Gottesdiener wohl auch gänzlich unbekannt. Also doch kein Gottesdienst für uns.

Schweren Herzens mussten wir dann auch die busfahrenden Entertainer zurücklassen. Ab ging's dann zum Gruppenfoto vor dem Brunnen, bei dem wir Zeuge der technisch einwandfreien griechischen Pyro-Kunst wurden. Dabei teilten wir der Stadt dann auch lautstark mit, woher wir denn kamen. Dann ging's weiter zum Irish Pub, in dem wir erst einmal verweilen und Kräfte und anderes tanken wollten. Auch auf dem Weg wollten wir die Einwohner dieser Welt-Metropole gleich durch laute Sprechchöre darauf hinweisen, was der Grund unsers Stadtbesuches war, nicht dass es dort zu Missverständnissen käme.

Im Irish Pub trafen wir dann auf einen größeren Haufen einer anderen Reisegruppe aus dem Viertel. Da es untereinander genügend Bekanntschaften gab, beschlossen wir spontan, gemeinsam feiernd zu verweilen. Trinkend, singend und schnackend saßen wir im und vor dem Pub und freuten uns über das Wetter und das nahende Spiel. Einem misstrauischen Zeitgenossen mit einer starken Kinnbehaarung gefiel unser Treiben jedoch nicht. Wahrscheinlich weil niemand mit ihm trinkt, singt oder schnackt. Kurze Zeit später war der ganze Pub bzw. dessen Vorplatz von uniformierten Ordnungshütern umstellt. Aber auch dies tat unserer guten Laune kein Ende.

Nach Stunden guter Laune traten wir dann den Marsch zum Stadion an. Die Ordnungsmacht war

dermaßen besorgt, dass wir den Anstoß verpassen könnten und organisierte deshalb kurzerhand einen Bus, der uns zur Benteler-Arena fahren sollte. Etwas Lob von uns für die zu unserem Schutz mitgefahrenen Cops sorgte für eine harmonische Stimmung zwischen Beschützern und Beschützten während der Fahrt.

Vor dem Stadion fiel mir persönlich dann erst einmal richtig auf, was wir für einen geilen Spätsommertag hatten. Nach kurzem Klönschnack ging ich



dann mit einigen rein, musste dort ein paar Aufkleber abgeben und war froh, dass ich als unpolitischer Oi!-Assi nicht Gefahr lief, ein Zutrittsverbot zu erhalten. Ein Verbot sämtlicher politischer Statements auf Klamotten oder so war ja schon im Vorfeld bekannt. Drinnen verpasste ich auch den völlig gerechtfertigten Einsatz von Kampfgas. Was genau die Taliban des Fußballs gemacht hatten, kann ich nicht sagen, da ich nicht dabei stand. Es muss auf alle Fälle etwas sehr Schlimmes gewesen sein, da Pfefferspray ja immer völlig gerechtfertigt als letztes Mittel eingesetzt wird. Vielleicht handelte es sich um den illegalen Tauschhandel von Panini-Sammelbildchen oder gar noch Schlimmeres. Dass bei der Bekämpfung des Chaoten-Packs mal wieder irgendwelche Gören und andere Unbeteiligte getroffen wurden, stört mich nicht. Selbst Schuld! Was halten die sich auch immer freiwillig da auf, wo Pfeffer gesprüht wird! Hätten ja auch weggehen können.

Dann ging der Fußball-Zauber los. Es war das erste Spiel nach längerer Zeit, indem ich das Gefühl hatte, dass die Mannschaft wieder zusammen Fußball spielt und nicht eine Fehlpass-Choreographie einstudiert. Das Spiel war auch das erste Spiel des neuen Trainers. Dass der Verein bei der Trainerwahl eine konsequente Linie fährt, was die Pflicht zur vernünftigen Frisur betrifft, gefällt mir! Der Fußballsachverstand ist eben doch an der Frisur abzulesen!



Leider war uns der Fußballgott nicht hold, wahrscheinlich weil wir den Gottesdienst von diesem verkackten Jesus-Imperator nicht besucht hatten. Es gab einige sehr gute Chancen, bei denen immer nur wenige Zentimeter fehlten, dass dieser verdammte Ball in diesem Scheiß-Tor gelandet wäre. In der Halbzeitpause waren wir trotzdem sehr zufrieden mit dem Spiel, da uns die Mannschaft sehr überzeugte, und auch der verkackte Fußball-Gott hat auch irgendwann immer mal einen unaufmerksamen Moment. Im Umfeld hat sich schon eine Ameisenkette gebildet, die uns mit Leitungswasser vom Klo versorgte. Wir nutzten es zum Trinken und dazu, es uns über die erhitzen Köppe zu gießen, da die Sonne an diesem Tag Ende Oktober nochmal richtig einheizte. Genauso wie wir unserer Mannschaft. Was von den Paderbornern nicht behauptet werden konnte.
Anfang der zweiten Halbzeit dann das längst überfällige Tor von Ginczek in der 48. Minute. In der 71. gab's dann den Ausgleich – ausgerechnet von Naki, der bei vielen noch eine hohe Sympathie genießt. Trotz des Tores wurde er auch nach dem Spiel von den Fans seines Ex-Vereins gefeiert. Leider war dann nix mit weiteren Toren und wir konnten nur mit einem Punkt nach Hause fahren. Aber trotzdem war man jetzt wieder optimistisch und hatte seinen Glauben auch ohne Gottesdienst wieder, dass die Mannschaft spielen und auch wieder gewinnen kann. Dies sollte ja einen Spieltag später auch bestätigt werden.

So sammelten wir uns dann alle nach dem Spiel vor dem Stadion, um die Heimreise anzutreten. Da der Tag bereits ein einziges Highlight war, dachten wir nicht, dass da noch mehr kommen könnte. Aber dabei machten wir die Rechnung ohne Fips Asmussens Erben!
Den folgenden Gag haben sie wohl lange vorbereitet. Während wir da so auf den Bus warteten, in der Sonne lagen und uns wunderten, dass in so einer Weltstadt neben so einem länderspieltauglichen Stadion noch genug Platz für eine große Kuhweide direkt neben der Arena war (das war also Paderborns berüchtigte Acker-Truppe), fiel uns auf, dass der Bus gar nicht kam. Der ungeduldige Reiseleiter rief dann Stan und Ollie auf ihrem Handy an. „Der gewählte Anschluss ist vorübergehend nicht erreichbar." Welch hohe Kunst des Entertainments! Dass die Bus-Firma an einem Sonntag auch nicht erreichbar war, überraschte nicht. Hierbei handelte es sich um einen Spaß der Kategorie „wird noch witziger, je länger er dauert!".
Als der Bus mit den beiden Komikern nach langer Zeit immer noch nicht in Sicht war und die beiden auch nicht erreicht werden konnten, bemerkten wir, dass wir fast die einzigen vorm Stadion waren. Alle anderen Auswärtsfahrer waren bereits auf dem Weg zurück. Da trat denn auch wieder der misstrauische Kollege mit dem Kinnbewuchs auf den Plan. Seine akute Humor-Allergie ließ ihn unruhig werden und er musste den Spaß von Stan und Ollie zwanghaft beenden. Jedoch gestaltete dies sich als gar nicht so einfach, da ja niemand wusste, wo die beiden waren und wie man sie erreichen sollte.
Aber der Mann mit der Ziegenbock-ähnlichen Gesichtsfrisur hat Beziehungen, von denen einige nur träumen können. Da nutzen euch eure 800 Facebook-Freunde gar nix, wenn ihr nicht mal nen verschollenen Bus finden könnt! Aber der Mann mit dem Kinnzopf hat mit dem General der Robocops ganz viele kleine Helferlein in der riesigen Stadt aktiviert, die den Bus suchen sollten. Irgendwann wurden die Spaßvögel dann aufgespürt und zum Stadion geschickt. Nach dieser Ewigkeit der Warterei brachen bei uns alle Dämme! Wir mussten diesen Virtuosen der Komik huldigen! Was lag da näher, als eigene Chants für sie zu entwickeln. Dabei nahmen wir die Götterväter des subtilen Humors, Dick und Doof, als Referenz, um den Busfahrern zu zeigen, wie sehr wir ihre Kunst schätzen. Das Gestalten von „Dick und Doof"-Chants in sämtlichen Variationen zog sich dann auch die gesamte Rückfahrt hin. Großartig! Mit dem ein oder anderen Schluck Alkohol, etwas Kartenspielerei (wobei mir leider die Schummelei aller negativ auffiel) und viel guter Laune waren wir dann auch schnell wieder in Hamburg. In Hamburg angekommen merkten die meisten, dass es ein langer und anstrengender Tag war und gingen direkt nach Hause. Nur einige unverbesserliche gingen noch auf einem Absacker oder eine Abschlussdiskussion ins Jolly.

Cpt. Arp

25 JAHRE RUDEBOYS AND GIRLS SAMPDORIA

– dieses Jahr

Am Donnerstag Nachmittag machte sich unser Teil der Reisegruppe auf zum Flughafen. Da ich mich wenig bis gar nicht um irgendwas gekümmert hatte, lief ich zunächst einfach unserem Reiseleter, DiscoStu hinterher. Dieser hatte uns den genialen Weg via Amsterdam gebucht. Der Flieger war ausschließlich mit Familien und Businesshoschis belegt und verlief ohne weitere Vorkommnisse ... hätte man schreiben können, wären da nicht direkt hinter uns zwei astreine, nicht mehr ganz nüchterne Exemplar des Schleswig-Holsteinischen Urbauern gewesen. Wir vermuten, es waren Vater und Sohn, was uns durch nun folgendes fast neidisch machte. Fast! Bevor wir abhoben, ah bevor sie sich hinsetzten, stellten die beiden per Nachfrage: "Gibts hier Whiskey!?" an die Stewardess zum ersten Mal fest, dass es wohl keinen Whiskey an Bord geben würde. Nachdem sie die Knöpfe, welche sich stets im Flieger über einem befinden, testeten und darauf – oh wunder – wiederum die Stewardess erschien, ließen sie sich die Whiskeymisere noch einmal bestätigen. Und als dann die Stewardessen tatsächlich rumkamen, um Getränke anzubieten, waren die beiden bereits gebrieft. "Äh, Whiskey habt ihr nicht oder!?" Als die beiden gerade anfingen, ein wenig zu nerven, schoben sie noch den Einwand "Und im nächsten Flieger nach Bangkok?" hinterher. Da musste ich zum ersten Mal schmunzeln. Als die nette Dame der Fluggesellschaft sie darauf hinwies, dass sie – wenn sie zu betrunken wären – die nächste Maschine nicht mitnähme, übersetze der jüngere (der Sohn?) – achso, das ganze Gespräch fand auf Englisch statt – dem Älteren (der Vater?) das Dilemma beim grad bestellten Bier. "Sie sagt, wenn wir zu voll sind, komm' wir nicht nach Bangkok!" – "Ach so", antwortete der andere, "ja, macht ja nix, sind wir ja nicht!" Nachdem das also geklärt war, vertieften sich die Gespräche noch in Smartphones, die man während des Fluges anlassen kann, wegen "is Flugmodus" über die niederländische Gewässer, in denen "alle Fische tot sind, weil die Holländer zu große und dichte Netze verwenden. Is so!" bis zu "Wollen wir in das Coffeeshop? Da gibt die besten Milchshakes!"

In Amsterdam angekommen, hatten wir satte vier Stunden Zeit. Ganz Touri, suchten wir uns in der Nähe vom Amstedam Centraal eine nette Einrichtung des lokalen legalen Konsums. Stu hatte größeres vor, sodass er plötzlich eher mir hinterher lief.
Am skurilsten war – zumindest für unseren Zustand – die Begegnung mit etwa 100 Anzugträgern, die im Mob aus einem Hauseingang kamen und uns überrannten. Während wir ihnen noch hinterherglotzen, kamen nochmal so viele in gleicher Formation hinterher. Ehrlich gesagt, war das ein ziemlich geiler Anblick und lud zu Spekulationen über die nächstmöglichen Mottofahrten ein.

Eine leicht verpeilte Stimmung ließ uns überlegen, doch relativ zügig wieder den Flughafen aufzusuchen. Also zurück am Bahnhof und nochma schnell auffe Toilette, wo sich uns ein ganz spezielles Schauspiel bot. Auf dem WC arbeiteten insgesamt drei Menschen. Jeweils einer für den Einlass von Herren und Damen und einer für den Betrieb im Innernen der Etablissements. Ein Gast hatte wohl die Pommes mit Erdnusssauce und Mayo nich vertragen und ordentlich Spritzstuhl mit den dazugehörigen Geräuschen. Der Toilettenmann drehte völli durch und setzte das ganze Scheisshaus unter Deodorant. Unter anderem bekam auch der Herr mit den Verdauungsproblemen eine ordentliche Portion über die Tür ins Innere gesprayt. "Jesus!", ließ er immer wieder im 5-Sekunden-Abstand verlauten. Herrlich. Captain K kam nich umhin,







mir auf dem Fahrt zum Flughafen immer wieder meine Verpeiltheit vorzuhalten.
An den Sicherheitskontrollen waren wir dann doch ganz froh, so viel Zeit zu haben, denn freitagmittags scheint hier der ganze Flugverkehr Mitteleuropas abgefertigt zu werden. Nach einem entspannten Flug kamen wir in Turin an, wo uns schon Eugy und seine Jungs von Bull Brigade erwarteten. Die Karre erstma locker mitten auf der Straße direkt vor den Eingang des Parkhauses geparkt, ging es weiter zu unserer Butze für die Nacht und anschließend in eine nette Kneipe. Der Bierkonsum hielt sich in Grenzen. Am nächsten Morgen gönnten wir uns noch nen Espresso mit Süßspeise und fuhren mit dem Zug zur Trattoria de Arle. Einer dem geneigten Leser evtl. schon bekannt Kneipe mit Essen, dass dir der Hut weg fliegt. Uns wurde kurz erklärt, dass wir jetzt die Reste bekämen, weil der Laden gleich dicht mache. Die Reste bestanden dann ma eben aus einer großzügigen Meeresfrüchtesauce zu den Nudeln, Auberginenlasagne, Salat, bla bla bla. Danach brachte uns Ryan zu Frederico, wo wir eigentlich das gleiche machten wie zu Hause. Rauchen und Youtube-Videos anschauen. So lässt sichs leben. Mein mitgebrachter Zwetschgenbrandy wurde gegen das italienische Gegenstück ins Rennen geschickt und geschmacklich verglichen. Im Laufe des Tages gesellten sich auch noch Force Works, dessen bessere Hälfte und der Attila von Hamm zu uns.

Abends ging es ins Chico Mendes, ein überschaubares Soziales Zentrum in Sampierdarena, direkt um die Ecke. Dort gabs lecker Gulasch



und Rotwein satt. Sehr geil auch, dass die Leute dort Wein von den Farmern um Genua in Fässern kaufen, ihn abfüllen und zum Selbstkostenpreis weitergeben, da dieser einfach besser und günstiger ist und die Supermärkte sich eh mal ficken sollen.



Bezahlen durften wir dort aber nix. Ein Zustand, der nicht leicht (eigtl. gar nicht) zu überwinden war. Etwa 50 Leute hauten sich die Bäuche zu und zum Schluss gab es Baba – Schmalzgebäck, eingelegt in Rum. Außerdem spazierte ein Landwirt mit einem Korb voller unglaublich süßer Weintrauben, die er verteilte, durch unsere Reihen und der Rosenverkäufer wurde dazu genötigt, ein Gruppenfoto mit seiner Kamera zu schießen. Anschließend führten uns unsre Gastgeber in einen weiteren Pub ihres Vertrauens. Dort fanden wir als erstes eine Zeitung mit einer ganzen Seite voll historischer Bilder von Giovanni Trapatoni samt Überschrift: La Conferenca di Strunz ... Getränke zahlen durften wir trotz einiger versuchter Tricks auch hier nicht.

Am nächsten Morgen fuhr uns Frederico zum doch recht abgelegenen Turniergelände, nachdem er schon früh morgens Brötchen für das Tunrier besorgt hatte. Wer übrigens glaubt, Hamburg hätte sowas wie ein Parkplatzproblem, der soll kacken gehen. Seine Karre war vorne an ein anderes Auto direkt ran und hinten vielleicht papierbreit von einem anderen weg geparkt. Als wir ihm anboten, ihn rauszuwinken, antwortete er fast beleidigt, dass, wenn man in Genau aufwächst, das Parken direkt mitlernt.

Also einmal hinten angestoßen und einmal vorne ("one touch is ok") und dann ab zum Fußballplatz. Vorbei an der Bullenwache, in der damals beim G8-Gipfel eine größere Gruppe Demonstranten festgehalten und dazu gezwungen wurde, faschistische Lieder zu singen und Psychopharmaka zu schlucken.
Der Fußballplatz war etwas außerhalb, was dazu führte, dass der Bürgermeister und Attila mit Verspätung auftauchten. Der Bürgermeister, eines urban accidents geschätigt, waltete sofort seines Amtes, hängte sich die Kümmelflasche an die Schnute und quaselte die Leute voll. Wenn der ma nich irgendwann Fanbeauftragter für Europa wird.
Das Turnier war wie immer sehr nett. Gutes Essen, billiger Wein und einfach eine geile Atmosphäre mit Musik vom Plattenteller. Unsere Gurkentruppe holte ma wieder nix. Hat halt ein Knipser wie im letzten Jahr gefehlt. St. Pauli war



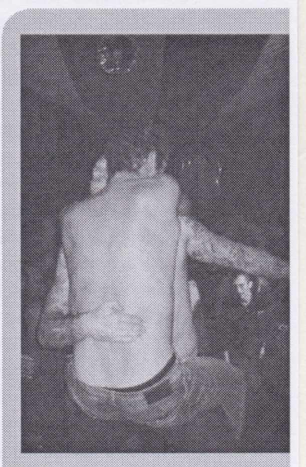


mit 40 Leuten am Start, die alle über andere Umwege die Reise auf sich genommen hatten. Kann sich sehen lassen. Hellcommander Nattefrost, seines Zeichens für Working Class Savona eingesetzt, wurde lautstark supportet. Ganz egal, ob er am Ball war oder nich. Saludo! Auf der Fahrt zurück hab ich meine beige Hose weinrot gefärbt und eine international zusammengesetzte Autobesatzung führte angeregte Gespräche.

Die Party am Abend im ehemaligen besetzten Zapata, einer Art Burg über zwei Etagen, konnte sich sehen lassen. Nach dem – wie immer – guten Essen begann die Siegerehrung. Dass nicht jeder die Chronologie des ganzen durchblickte und einfach mal zwischen der Verleihung des 2. und 1. Platzes die Bühne zu entern versuchte, mag wohl daran gegelegen haben, dass diese hauptsächlich auf italienisch stattfand. Dann entstand beinahe Hektik, als DiscoStu die Plattenteller drehte.

Als ich dem Gruppenzwang folgte, um ihn mal zuzuhören kommentierte Roberto gerade, dass das hier die St. Pauli Skinheads aus Hamburg seien mit Stu an den Plattentellern. Das Bild dazu waren Force Works und der Attila von Hamm, die Oberkörper frei auf der Bühne tanzten und im Hintergrund Stu am Auflegen. Da wir ein Skinheadzine sind, muss natürlich noch erwähnt werden, dass die Mischen richtig großzügig gemeint waren! Saufen Oi! Und diesmal kein Rotwein, sondern richtig jetzt!

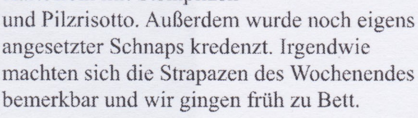
Diese Motto hatte Force Works wohl verinnerlicht; er verlor zum Ende der Veranstaltung seine komplette Körperspannung und sackte in sich zusammen. Jedenfalls musste ich mit der Hafenkoneke Force Works zur Behausung von Frederico schleppen, dann im Aufzug nach oben fahren und auf die Couch schmeißen. CaptainK schaute nur verwirrt und fragte, ob wir da einen Genoa Fan verprügelt hätten.



Am nächsten Morgen schaute ich dafür dann aber nich schlecht, als ich Force Works durch die Wohnung schleichen sah, wie er völligst verwirrt in Ecken und Schränke schaute und sich anschließend abwechselnd in die Betten der Bewohner der WG legte. Was die sich gedacht haben, möcht ich nich wissen. Naja, Kartoffelmafia am Start.



Als wir dann einigermaßen klar im Kopf waren und uns mit einigen Fantozzifolgen auf Youtube in die italienische Mentalität eingelebt hatten, machten wir einen entspannten Spaziergang an den Hafen, um uns ein paar Flaschen Aqua die Merda zu kaufen. "Das schmeckt ganz schön scheiße!" Zwischenzeitlich brachte der Vater von Fredericos Mitbewohner eigens gesammelte Steinpilze vorbei und wir bekamen in Wein gekochte Kartoffeln mit Steinpilzen und Pilzrisotto. Außerdem wurde noch eigens angesetzter Schnaps kredenzt. Irgendwie machten sich die Strapazen des Wochenendes bemerkbar und wir gingen früh zu Bett.



Dafür wurde wir am nächsten Tag vor der Abfahrt unseres Zuges endlich ma wieder zum Essen eingeladen. Trattoria de Arle musste einfach nochma sein. Der Wirt des Hauses kennt uns mittlerweile auch schon und führte Tricks mit seinem Bierbauch vor. Während die meisten sich für Minestrone entschieden (und dabei vergaßen, das Pesto in der Mitte umzurühren und dafür böse Schelte bekamen), wählte ich ein weiteres Mal Spaghetti Frutti die Mare. Außerdem gabs Bräten, Schnitzel und laut Ryan Cürriwurst. Der Dolmetscher brachte es sogar fertig, einen Espresso ZUM Essen zu bestellen. Irgendwie war die Stimmung danach schlecht.



Danach fuhren wir nach Turin, wo unser Flug am nächsten Morgen wieder gen Amsterdam gehen sollte. Ich nehms vorweg: Die Whiskeyboys haben wir "leider" nicht wieder getroffen. Paolo von Bull Brigade und früher auch mal bei Los Fastidios holte uns am HBF. Seine Frau kochte natürlich ein 4 Gänge Menu und bei seinen Schwiegereltern fuhren wir vorbei um Olivenöl geschenkt zu bekommen. Wir verbrachten noch eine nette Nacht mit jede Menge Birra Moretti und ein bisschen Scooby Doo. Una Bambino, Basta!

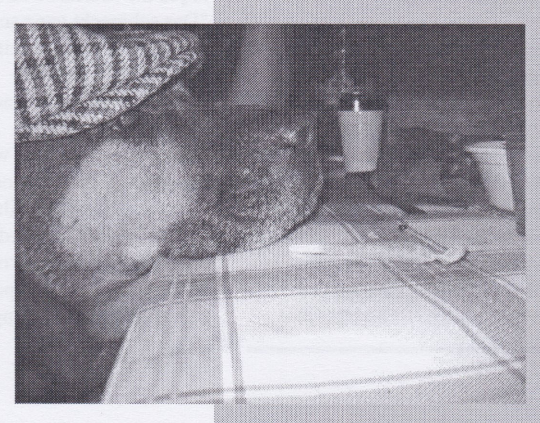
Früh, echt früh ging es in Richtung Shiphol, dem Flughafen von Amsterdam. Nach kurzer Stipvisite bei meinem Schwager, der mittlerweile südlich der Amstel in extrem angenehmer, tourifreier Lage und trotzdem nur 5 Minuten vom Centraal lebt gings zurück zum Flughafen.

Ja, dann business as usual. Spätestens wenn du am Gate Richtung HH ankommst, gibts wieder die totale Kartoffeldröhnung. Von schlimm verspäteten Flügen über den Rest der Welt, der ihnen nur Böses will, bis hin zu unfair schlechten Wetter, was es in HH wieder geben sollte, ... ah, stürzt ab, ihr Fotzköppe.

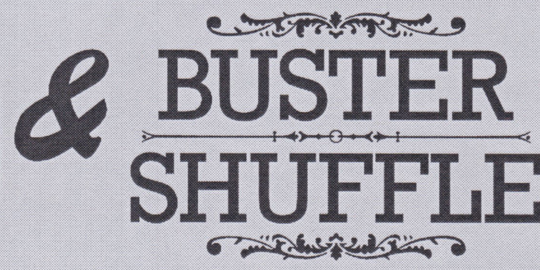
Zu Hause angekommen muss ich heute noch lachen über alles, was wir da erlebt haben. Dieser Text ist auch absolut nicht komplett, bedenkt man, was da alles los war. Aber das ist in erster Linie euer Problem, weil wir habens ja erlebt.

Mille Grazie Sampdoria!
Unbeschreiblich!
CIAO FRANCESCO!

CaptainK + DiscoStu



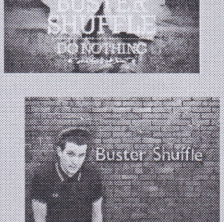




Indra Club 02.11.12



Freitag Abend in Hamburg und einer meiner absoluten Favoriten spielte im Indra Club. Ende der 90er hatte ich beide Konzerte im Hafenklang und im Docks verpasst – umso glücklicher war ich, dass wir die Franzosen von 8°6 Crew als eine der Hauptbands für unsere 15-Jahres-Party im Sommer 2011 gewinnen konnten. Vor knapp 1,5 Jahren lieferten sie einen fantastischen Auftritt ab; ähnliches erwartete ich auch dieses Mal, auch wenn der Rahmen natürlich ein anderer war. Netterweise hatte die Band drei Leute unserer kleinen Reisegruppe auf die Gästeliste geschrieben. Das mag jetzt nicht jedem geschmeckt haben, aber andererseits ist sowas Usus im „Geschäft" und aus meiner Sicht völlig in Ordnung. Ob substanzloses Nachgetrete diesbezüglich auf Facebook sein muss, müssen andere entscheiden. 8°6 Crew starteten als Support von Buster Shuffle. Hmm ... ok, find ich verschenkt, aber die Briten haben sich ein gewisses Standing erspielt. Ständiges Touren und anscheinend ein Management, dass die Band auf Festivals und anderen Medien gut platziert, tun ihr Übriges. Die Franzosen eröffneten mit „You come" vom „Bad Bad Reggae"-Album und spielten ein souveränes Set, was auch die ersten 5-6 Reihen vor der Bühne zum Tanzen brachte. „Jibbers" wurde Skinheads St.Pauli gewidmet und auch das „15-Jahre-Party"-Shirt des Schlagzeugers überzeugte. Ich finde den Sound der Band unglaublich einnehmend und cool zugleich. Auch eher langsamere Stücke wie „Numero 1" vom Mini-Album „Menil Express" fügen sich nahtlos ein. Gegen Ende gab es dann auch die Hits „Laisses-moi rever" und „Vieille France", bei denen dann doch noch ein Großteil des Publikums mitgenommen werden konnte.





Nach einer kurzen Pause wechselte dann nicht nur die Band, sondern gefühlt auch das Publikum vor der Bühne einmal durch. Nicht falsch verstehen, ich halte von Buster Shuffle nach wie vor viel, aber der Sprung ist ganz schön enorm. Vor 1,5 Jahren spielten sie irgendwie ein 25-Minuten+Zugaben-Kneipen-2Tone-Set vor einem kleinen Publikum von zirka 60 bis 70 Leuten, heute spielen sie vor ausverkauftem Haus mit Background-Sängerinnen und haben zwei Alben raus. Hammer ... aber auch nicht mehr so richtig meins. Die Musik wird poppiger und damit auch das Publikum. Mein persönliches Problem, klar ... und trotzdem werden auch weiterhin Lieder wie „Our night out", „Me, myself and I" und „I'll get my coat" den Weg auf meinen Plattenteller finden. Nach 8°6 Crew war dann bei mir aber auch ein bisschen die Luft raus und nach knapp Dreiviertel des Sets verließen wir den Indra Club und verbrachten den Rest des Abends mit Sugarpaddy + Pepperjakob im Bad Taste Club, wo Soul, Reggae und Ska zum Füllen der Tanzfläche einluden, was auch dankbar angenommen wurde. Gutes Konzert, gute Party, guter Abend!

Suburban Rebel

LOIKAEMIE

ABSTURTZ



17.11.2012 Knust

Krass! Was für ein Konzi! Nachdem Absturtz noch eher so nebenher lief und Bass-T und ich diverse Leute trafen, die entweder längst der Skinheadkultur entwachsen sind oder die man niemals auf einem Oi-Konzert erwartet hätte, betraten die Jesus Skins die Bühne. Mehr oder weniger angeknockt und in leicht veränderter Besetzung begann der lustige Teil des Abends. Sämtliche Klassiker von „Alles Christen, alle breit" und „Religion" über „Saufen beim Fußball" oder „Skinheads in der Kirche" bis hin zu „77 heißt Grüß Gott" wurden zum Besten gegeben. Spätestens als einer der christlichen Sänger bei „Unser Kreuz braucht keine Haken", „Ihr seid Assiskinheads, ihr seid Naziskinheads!" anstatt „Wir sind Jesus Skinheads!" ins Publikum brüllte, war die Stimmung da und die Humorzentren bedient.

Dann kam Loikaemie. Die hatte ich echt Ewigkeiten nicht gesehen. Mittlerweile treten sie zu viert, mit neuem Drummer, auf. Und wie! Was für ein Hammer! Ich war selbst überrascht, aber das war eines der besten Konzerte, auf denen ich jemals war. Was die mittlerweile für einen Sound bringen, was für ein Energie in den Songs liegt und was für ein krasser Pogo – unglaublich. Hits wie Ihr für uns und wir für euch, Wir sind die Skins, Wilder Osten, Wir kommen auf die Welt, Alles was er will, Trinkfestigkeit, Rock'n'Roller Johnny, Good old rich kid bashing day, Wir sind geil, wir sind schön, Good night white pride und Unsre Freunde gehören alle namentlich erwähnt. Lediglich die neuen Songs (außer Trinkfestigkeit) kannte ich einfach nicht, weil ich mich Ewigkeiten nicht mit Loikaemie auseinander gesetzt hatte. Shame on me.

CaptainK

PS. Vielen Dank
auch noch an Dirk!

LOIKAEMIE

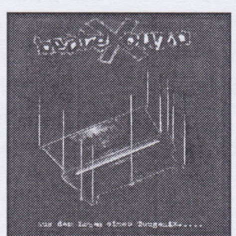
PLATTEN-KISTE

WENN IHR MEINT, DASS EURE NEUE PLATTE, CD, DVD ODER EUER FANZINE HIER AUCH MAL BESPROCHEN ODER VORGESTELLT WERDEN SOLLTE, DANN HER MIT DEM TEIL UND IN DER NÄCHSTEN AUSGABE GIBTS EIN REVIEW IM HEFT!

Kontakt-Adresse:
Fanladen St.Pauli
«Streets of HH»
Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

Beate X Ouzo – Aus dem Leben eines Taugenix ...

(DIY)



Goil! Das Ding gefällt mir. Da hat sich aber jemand Mühe gemacht. Ein liebevoll gestaltetes Heftchen begleitet die als Vinyl gestylte CD. Außerdem zwei Bildchen und n Button. Schonmal Pluspunkte. Die Geschichte des Sounds ist schnell erzählt, schließlich hat die gesamte CD nich mehr als 20 Minuten und selten ein Lied, das über 2 Minuten hinaus geht. Das Intro is lang, aber weltklasse. Wasn das fürn Film? Ich glaube auf jeden Fall Wotan Wilke Möhring raus zu hören. Danach fegt einem ordentlicher Punkrock um die Ohren. Irgendwie scheint bei Beatrix Ouzo jeder mal zu singen und so hören sich die Lieder dank einer sehr gewöhnungsbedürftigen Stimme einer der Sänger sehr abwechslungsreich an. Der Schwerpunkt liegt auf deutschem Punk und auch Singalongs über den Neid auf Urlauber finden Platz. Der deutsche Humor und Deutschland überhaupt bekommen genauso ihr Fett weg wie Modepunks und es gibt ein Malocherlied. Zum Schluss hin wird mir die Mucke zu emo, aber nach zwanzig Minuten ist dieser Zug ja wie gesagt an einem vorbei gerauscht. Die Dinger gibt's im Fanladen oder bei suffpotter@gmx.de – Biste Punker? Kaufste! *Stu*

Buschmesser, Äxte, Alles! – Punkrock ut Kiel

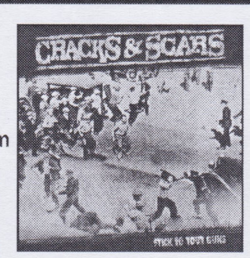
(Rotten Sprotten Entertainment)



Buschmesser, Äxte, Alles! ist ein sehr geil gewordener Punkrock-Sampler aus Kiel. Der Titel ist ein Verweis auf Youth Wars – Kneipenterroristen, die wohl beste Jugenddoku, die es jemals gegeben hat und gleichzeitig der Beweis, dass es keineswegs schlimmer geworden ist, sondern die heutigen Protagonisten lediglich versuchen, Schritt zu halten. Auf der Platte jedenfalls finden sich zunächst Coverversionen von früheren Kieler Punkbands. Die bekanntesten dürften dabei wohl The Creetins und natürlich Bonehouse sein. Die Band Alert weiß auch direkt mit „Stay on Target" zu gefallen, eine Combo namens Power gibt „Riot Police" zum Besten. Auf der B-Seite „Kiel heute" weiß vor allem Schloidergang mit „Saufen, Kotzen, weiter geht's" sowie Tackleberry mit Black Metal Beach Party oder auch Chaos Control mit Gaarden Sheriff zu gefallen. Abgerundet wird dieser Leckerbissen mit einem Stück von Bonehouse namens „Send them to the Bottom". Vielschichtige und gute Musik! Das sehr ausführliche Booklet bringt einem die Entstehungsgeschichte zum Sampler, zu Rotten Sprotten Entertainment und Kieler Punkrock generell – heute ist Laboe fällig! – und die einmalige Alte Meierei näher. Kaufen! Absolut unterstützenswert! *CK*

Cracks & Scars – Stick To Your Guns

(Steeltown Records)
www.cracksandscars.com



Das erste Album der aus Hannover stammenden Band Cracks & Scars kann sich sehen bzw. hören lassen. Ich würde sagen zwischen Streetpunk, Rock'n'Roll und Hardcore pendelt sich diese Combo ein. Auf ihrer Scheibe findet sich ein durchgehend hartes Brett. Ähnlich wie Crossfire ist der Einfluss von Bonecrusher nicht von der Hand zu weisen. Zwischendurch z.B. beim Song „Lowlife" erinnert mich der Gesang gar an Roger Miret. Inhaltlich widmen sich Cracks & Scars den Problemen des Lebens. Auch das Cover kann sich sehr gut sehen lassen. Warum allerdings ein Flyer beiliegt, auf dem eine Baumwolltasche mit ihrem Logo zu kaufen ist, verstehe ich nicht so ganz. Britpop o.ä. höre ich zumindest nicht heraus. Egal, kaufen. Also die Platte jetzt. *CK*

Lucky Punch – Mit Leib und Kehle

(Puke Music)
myspace.com/langerhoden



Seit 2009 gibt es die Band aus dem Großraum Berlin und nun haben die fünf Musikanten ihr Debütalbum aufgenommen. Im Beiblatt steht: „... die irgendwo zwischen Kassierer, Lokale, Troopers & Pöbel liegen. Erwartet nix!!!!" Ich weiß auch wirklich nix, was ich jetzt schreiben sollte. Ich finde ihren deutschsprachigen, „selbsternannten Kneipencore" weder gut noch richtig scheiße, ich kann mich einfach nicht entscheiden. Wahrscheinlich ist die Zielgruppe deutlich jünger als meinereiner. Dem Poptitan Dieter B. wird in „Cheri Cheri Lady" gehuldigt, und „Proilfreundliche Texte" findet man in jedem der dreizehn Stücke. Und nach einer halben Stunde ist der Spaß dann auch wieder vorbei. Keine Ahnung, bin grad sprachlos. Außer Saufen NIX gewesen ...*Pivo*

El Bosso meets The Skadiolas – Nie wieder Kirmesmusik

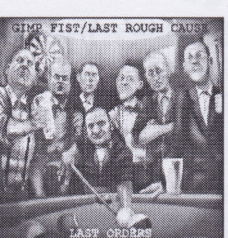


(Sunny Bastards)
www.skadiolas.de

Da ist sie, die konsequente Fortsetzung des Vorgängers „Helden der Nacht", der mir persönlich schon sehr gut gefallen hat. Daher hatte ich auch keine Angst vor einem ähnlichen Desaster wie das neue El Bosso & die Ping Pongs-Album ... „Erwachsene" Themen, Alltagsgeschichten und das Ganze in einem Mix von Ska-Punk bis hin zu typischen 3rdWave Ska verpackt. Als Gäste geben sich u.a. Toxpack („Ein Lied für dich")-, Dritte Wahl („Alle Tage alles gleich")- und Hotknives („Lovers Lane")-Protagonisten ein Stelldichein. Bis auf einen Song wird auf Deutsch gesungen. Was soll ich sagen? Meine Favoriten sind dann auch „Ein Lied für dich", „Alle Tage alles gleich" und der erste Song „Nimm die Fäuste hoch" sowie „Was wichtig war". Schönes Ding, unbedingt kaufen, wenn einen das Genre „Ska-Punk und Verwandtes" nicht von vornherein abschreckt!

Suburban Rebel

Gimp Fist / Last Rough Cause – Last Orders



(Sunny Bastard)
myspace.com/gimpfiststreetpunk
myspace.com/lastroughcausesongs

Gimp Fist, meine zur Zeit absolute Lieblingsband von der Insel, bringen mit Last Rough Cause zusammen ein neues Splitt Album heraus. Da ich keine Zweifel an der Qualität dieses Albums im Vorfeld habe, ist es für mich schon jetzt ein Grund zu feiern, bevor ich diese CD überhaupt gehört habe. Und so werde ich, wie erwartet, auch nicht enttäuscht. Gimp Fist sind halt eine Bank und spielen im unverwechselbaren Stile des 1. und 2. Albums weiter. Leider sind beide Bands mit nur jeweils 4 neuen Songs vertreten (plus gegenseitigem Cover), jedoch stehen LRC in nix nach! Und wenn ich das sage, dann meine ich, dass sich LRC musikalisch relativ ähnlich, wenn nicht sogar verdammt ähnlich wie ihre Freunde von Gimp Fist anhören und mit „Home is where the heart is" meiner Meinung nach den besten Titel des Albums zusteuern! So ist das Ganze eine wahrlich runde Sache geworden.

HUK

Redska – La Rivolta




(Mad Butcher Records)
www.redska.com

Top Album von Redska! Seit bereits über zehn Jahren gibt es diese Bands bereits und weiß auch in diesem 3. Album zu präsentieren, was abgeht. Musikalisch, wie politisch. Der erste Song „Sounds of Revolution" beginnt mit einem Instrumentalintro, das zeigt, was dort alles für Potenzial vorhanden ist: guter Punkrock, Reggae und Ska vermischt. Was oftmals scheiße klingt, bekommen die Italiener ziemlich gut auf die Reihe. Auch inhaltlich lassen sie kaum etwas aus. Thematisiert werden von Rassismus (Legato dalla lega) über Homophobie (Quello che sei) bis hin zu Illegalisierten in Italien (La Rivota) und antifaschistische Fußballfans im und gegen den modernen Fußball (Hooligan Rudeboys). Ich mag solche Platten, wo mal richtig das Maul aufgemacht wird! Kaufen!

CK

SpringtOifel – 30 Jahre beste Ware

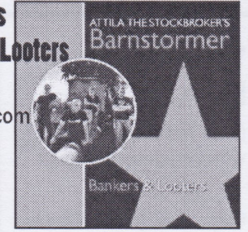


(Puke Music)
www.springtoifel.de

Springtoifel ist eine Band, die ich nie richtig toll fand, jedoch von der ich merkwürdigerweise fast alle Alben habe. Jetzt ist Springtoifel 30 Jahre alt, herzlichen Glückwunsch hierzu. Hier also zum Jubiläum die Best of CD mit insgesamt 46 Songs und 160 Minuten Gesamtspielzeit. Von der ersten Platte „Sex & Droogs & Rock'n'Roll" bis zur letzten Platte „Engelstrompeten und Teufelsposaunen", hat die Band ihre jeweiligen Lieblingstitel aus jeden Album neu remastert und auf diese Doppel-CD gepresst. Nun frage ich mich, wer braucht diese Platte?! Fans dieser Band haben mit Sicherheit jede einzelne Platte zu Hause. Wer die Band nicht mag, kann auch sicher hiermit nichts anfangen. Daher ist dieses Album wohl nur für diejenigen interessant, die ihre Sammlung vervollständigen wollen, oder für Leute, die Springtoifel noch nicht kennen und sich ein Bild von der Band machen wollen.

HUK

Attila the Stockbroker's Barnstormer – Bankers & Looters



(Mad Butcher Records)
www.attilathestockbroker.com

Gutes so genanntes Minialbum von Attila. Das erste seit 2004. Gerade die ersten beiden Songs „Looters" (in dem es um die Scheinheiligkeit der Gesellschaft in Zusammenhang mit krummen Geschäften bzw. die Ansicht auf einen Ladenüberfall einer kleinen Leuchte in Gegensatz eines korrupten Bankers geht) und „Bye, Bye Banker!" (Titel ist Programm) gefallen mir richtig gut. Hitverdächtig! Der Rest ist dann, wie so oft bei Attila; inhaltlich richtig gut, mir aber musikalisch zu nölig, zu gebetsartig. Trotzdem, die ersten beiden hauen es echt raus. Mehr davon!

CK

Rejected Youth – Fuck the Consent



(Concrete Jungle Records)
www.rejectedyouth.com

Leider haben sich Rejected Youth im Juli aufgelöst, denn ich bin seit einem Auftritt vor Jahren in der alten Meierei in Kiel schwer begeistert von der Band. Und auch die neueste Platte der Nürnberger ist richtig geil mal wieder. Auf dieser Scheibe ist vorneweg eine starke Verbesserung der Qualität ihrer Mucke zu verbuchen. Rejected Youth haben dabei ihren Streetpunkursprung (Living in a Corridor) kaum aus den Augen verloren, ergänzen aber durch bestechend sauber dargebotenen UK Oi! Punk (Take it Back) Einfluss und sogar mit ein wenig Ska (Upside Down). Inhaltlich ohnehin mit dem Herz am richtigen Fleck. Klasse Band gewesen. Kaufen!

CK

Mel Tepid and the Soul Ska Farmers – Stead Fast

(Mad Butcher Records)



Dieses Projekt des so genannten „Godfather of Minnesota Ska" Mel Tepid kombiniert Two Tone Ska mit sanften Klängen des 60s Soul und dazu noch ne ordentliche Prise Punkrock. Kann man zwischendurch ganz gut mal hören. Mir insgesamt zu viel Vermischung. Eher was für nebenbei. Würde mich nicht drüber beschweren. *CK*

Kapelle Vorwärts – Solidarismus

(Mad Butcher Records)
www.kapellevorwaerts.de



Kapelle Vorwärts präsentieren hier ihr zweites Album. Tja ... inhaltlich gut, gefällt mir die Musik gar nicht. Von Punk über Ska bis hin zu Hip Hop wird hier alles mal bedient. Klingt meistens trotzdem nach schrammligen Deutschpunk. Nicht mein Ding. *CK*

Bejarano & Microphone Mafia – Per la vita

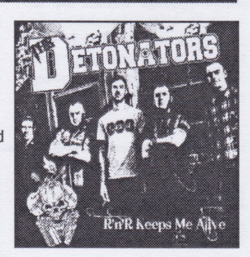
(Mad Butcher Records)



Die Überlebende von Auschwitz und Ravensbrück Esther Bejarano macht schon seit sehr langer Zeit politische Musik und trifft hier auf eine (mir unbekannte) deutsche politische Hip Hop Combo namens Microphone Mafia. Das Ganze ist sprachlich (u.a. hebräisch, russisch, türkisch, griechisch, deutsch, englisch) und von der Besetzung sowie den Musikstilen sehr breit aufgestellt. Find das ne gute Idee, passt mir musikalisch aber leider gar nicht. *CK*

The Detonators – R'n'R Keeps Me Alive

(My Heart Records)
facebook.com/thedetonatorsnovisad



Die fünfköpfige Combo aus Novi Sad war mir bisher noch nicht untergekommen. Seit 2010 sind sie in Serbien und Europa unterwegs gewesen, um anschließend im Jahr 2011 ihre Debütscheibe rauszuhauen. Nun höre ich also ihre neue, sechs Titel umfassende EP und die Jungs begeistern mich mit ihrer Punkrock-Folk-Mixtur. Erinnern mich ein wenig an die frühen Dropkick Murphys. Schade, dass nach sechzehn Minuten alles schon vorbei ist. Absolut gelungene Scheibe! *Pivo*

Crossfire – Men Without Faces

(Steeltown Records)
myspace.com/crossfirestreetcore



Crossfire aus Österreich spielen gut zu hörenden Streetcore. Diese EP kommt mit vier In-Your-Face-Songs daher. Mit eindeutigen Einflüssen von Bonecrusher geht diese Musik gut nach vorne. Besonders der Song „Hard Times" hat es mir angetan. Eine Band, die es zu unterstützen lohnt. *CK*

Sigi Maron & The Rocksteady Allstars – Es is net ollas ans

(Mad Butcher Records)
www.maron.at



Was ist denn da los bei Mad Butcher? Ok, Gesellschaftskritik in allen Ehren, aber so ein Liedermacherkram? Vielleicht bin ich da zu stumpf, aber erscheint mir irgendwie aus dem Zusammenhang gerissen. *CK*

Die Arbeitslosen Bauarbeiter – Sommer in Berlin

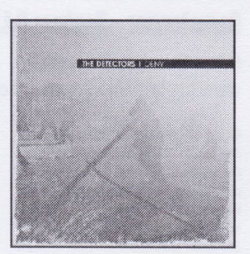
(Puke Music)
www.diearbeitslosenbauarbeiter.de



Das Chemnitzer Trio hat mittlerweile auch ihr viertes Studioalbum fertig gebastelt und dieses erscheint am 23. November 2012. Fast 1 Stunde Rockiges mit zum Teil Ska-/Punk- oder Metalelementen, verteilt auf 16 Lieder. An den reifen, deutschsprachigen Texten merkt man, dass sich die Band nun im vierzehnten Schaffensjahr befindet. Finde ich im Ganzen recht gelungen, auch wenn der Funke nicht wirklich überspringen mag. Müsst ihr halt selber mal gucken ... *Pivo*

The Detectors – Deny

(True Rebel Records)
www.thedetectors.org



Ich muss sagen, das zweite Album des neu formierten Quartetts gefällt mir richtig gut! Eine gute Dreiviertelstunde bekommt man hier klasse Punkrock im Stile von Anti Flag um die Ohren gehauen. Zwei Leadsänger knallen mir mit ihren fünfzehn Songs englischer Sprachwahl, recht schnell und melodisch das Grinsen in die Fresse! Dabei sticht keiner besonders hervor, da das Niveau insgesamt ziemlich hoch ist. Geiles Teil, kann ich nur weiterempfehlen! *Pivo*

Ichsucht – Stadtkind

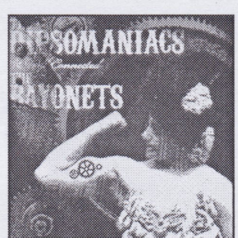


(Riot Bike Records)
facebook.com/IchSuchtHamburg

Mein neues Lieblingslabel (das kost' ne Runde, Kollege!) mit seiner ersten Veröffentlichung. Und ja, das Ding ist echt verdammt gut (auch ohne ne Runde!). Richtig ordentlicher Punkrock mit Melodie, antifaschistischer Attitüde und starkem Frauengesang, richtige Röhre sagt man wohl dazu. Bei den Texten geht es z.B. um die viel diskutierte „Grauzone" (wichtig, auch wenn das Thema in einigen Medien teilweise schon merkwürdige Blüten treibt), Missbrauch, Gentrification und Szene. Insgesamt 6 Lieder mit Hand und Fuß, ohne Ausfall. Auch für die Band ist es die erste Veröffentlichung und man darf gespannt sein, was die Hamburger folgen lassen. Auch hier absolute Kaufempfehlung!

SuburbanRebel

The Dipsomaniacs / The Bayonets – Well Connected Split



(Mad Butcher Records)

Hammer Scheibe. The Dipsomaniacs sind für mich eine der besten aktuell bestehenden Bands. Die Zusammensetzung alter Recken von Angelic Upstarts, Leatherface, Red Alert oder Red London macht sich nicht nur in den wunderbar rauen Stimmen bemerkbar. Diese Band weiß einfach durch bodenständigen UK Punk zu gefallen. Ohne große Hymnen, dafür sehr fein ausgereifte 6 Stücke. The Bayonets kommen da schon ein wenig schrammliger, streetpunkartiger um die Ecke. Aber dieser Kontrast zu den Briten hört sich ebenfalls sehr gut an. Ihre Stücke kommen auf Englisch und Serbisch. Das geht dann auch mal in Richtung Fraktion mitbrüllen. Kaufen!

CK



FANZINES



Moloko plus #46



Fanzine

Da das OTP ja leider nicht mehr erscheint, muss sich das Moloko nicht mehr den Thron des uneingeschränkten Fanzine Königs teilen. Das Heft glänzt wie so oft durch gute Interviews und auch durch Berichte die einmal mehr über den Tellerrand der Subkultur hinweggehen. Nicht so gut gefallen hat mir die Geschichte von hellen of Oi! Records, da sie recht trocken geschrieben ist. Das Jenny Woo und das Marching Order Interview ist sehr interessant, jedoch dass man bei einer Reise nach Peking, in dieser Millionenmetropole, zufällig in das Restaurant rein marschiert, welches der Sänger von Misandao kürzlich übernommen hat, ist doch schon ein recht großer Zufall, gell? Auch den Bericht über den Horst Wessel Mörder, finde ich sehr gelungen. Das Heft ist wie so oft mehr als lesenswert, und mit einem Best of des 3rd Generation Nation Fanzines als Beilage, gibt es noch ein Gimmick welches die Sache gut abrundet.

HUK

Whip Saw Vol. 3 issue 3



Fanzine

Kürzlich war ich in den Staaten und konnte mir ein kleines Bild davon machen wie Fußballkultur in Amerika aussieht. Zu Besuch bei den Fort Lauderdale Strikers und den Tampa Bay Rowdies konnte ich einige interessante Gespräche führen und erlangte unter anderen die Erkenntnis dass in Amerika aus Kostengründen auch gern mal ein Spiel für 2 Stunden unterbrochen wird wenn eine Gewitterfront über das Stadion Hinweg zieht. Von der anderen Seite des Landes, genauer gesagt aus Portland, kommt dieses Fanzine. Die Mannschaft der Portland Timbers spielt mehr schlecht als recht in der Majorleague, wird jedoch tatkräftig von der Timbers Army unterstützt und hat kürzlich ihren eigenen Fan Laden eröffnet. Glückwunsch hierzu! Gleichzeitig findet man hier im Heft einen Bericht über unseren Sankt Pauli Fan Laden, diverse Away Touren(welche im Vergleich zu unseren auswärts Fahrten in keinerlei Verhältnis stehen) und sonstigen Aktivitäten rund um die Verein und der Stadt. Alles nett zu lesen und so freue ich mich schon auf die nächste Ausgabe des Whip Saw Fanzines!

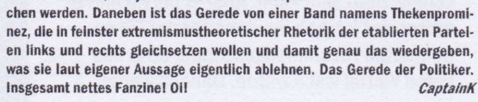
HUK

Lockenkopf #7

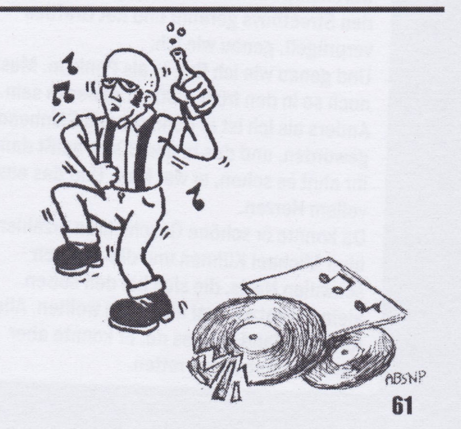


Fanzine

Nettes A5er Fanzine über Oi, Spaß und das Leben. Diesmal mit Old School Aufnäher als Gimmick. 3€ finde ich ein bisschen teuer und Urlaubsberichte gehen mir generell auf den Sack, deshalb hab ich auch diesem keine Chance gegeben. Gut gefallen mir die Bandvorstellungen von Crossfire und Cracks & Scars, die ja hier auch einzeln besprochen werden. Daneben ist das Gerede von einer Band namens Thekenprominez, die in feinster extremismustheoretischer Rhetorik der etablierten Parteien links und rechts gleichsetzen wollen und damit genau das wiedergeben, was sie laut eigener Aussage eigentlich ablehnen. Das Gerede der Politiker. Insgesamt nettes Fanzine! Oi!



CaptainK



„SCHATZ, SIE SPIELEN UNSER LIED!“

... so sagte Banco gerne zu Nils, wenn aus der Ferne ein Martinshorn (Bullensirene) erklang. Und das war nicht nur Scherz, sondern die waren echt so. Immer feste druff. Peng!
Ich schreib das, weil Banco nach 2 Jahren heftigen Krebsleidens von uns gegangen ist. Gott, klingt das schmalzig. Ich muss das nicht mal sagen, und schon weiß ich das: Banco würde lachen. Er ist also elendig verreckt. Abgemagert und unter ständigen Schmerzen. Es war dem „Inner Circle“ klar, dass es zu Ende geht, als er nach einer Lava-Lampe verlangte. Und alle so: Häh? Banco will so einen Hippie Scheiß? Jetzt geht's zu Ende. Und so war es auch. Er hat sich den Tag des Rostock-Spiels ausgesucht, und das war gut, denn da konnten alle zusammensein und sich trösten und auch derbe abstürzen.
Wer hier, mal abgesehen von der Überschrift und der Geschichte dazu, lustige Geschichten erwartet, der soll ma woanders lesen. Wer mehr über den Clown wissen will, muss sich nur in den nächsten Wochen mal in die Kneipen wagen, allerdings ist bei Erscheinen des Heftes das Ganze schon einige Monate her und von daher eh schon passé.
Für mich war Banco immer jemand, der aus meiner Generation stammte und mich von daher verstand. Er wusste, wer die Destroyers waren und kannte die Savage Army. Er ist vor den Streetboys gerannt und hat Grufties verprügelt, genau wie ich.
Und genau wie ich fing er als Punk an. Muss auch so in den frühen 80ern gewesen sein. Anders als ich ist er dann schnell Skinhead geworden, und das in den 80ern heißt dann, ihr ahnt es schon, er war Nazi. Und das aus vollem Herzen.
Da konnte er schöne Geschichten erzählen, über Michael Kühnen und die anderen schwulen Nazis, die sich bei den süßen kleinen Glatzen mal austoben wollten. Alles fürs Vaterland hieß es da. Er konnte aber immer seinen Arsch retten.

Nach dem Nazikram kam wohl so eine Phase mit besetzten Häusern und Punkern in Berlin, aber das wissen andere besser als ich.
Mir wurde Banco von ner Freundin vorgestellt, da stand vor mir so ein 1,90 großer Skinhead-Schlacks mit Gammelzähnen und tätowierten Händen. Das war so Mitte der 90er vorm letzten Pfennig. Da hingen wir schon einige Zeit zusammen rum, jetzt war es aber soweit, dass wir uns offiziell kannten. Ich war erstmal geschockt von seinem Erscheinungsbild. Nach kurzer Zeit aber hatten wir uns aneinander gewöhnt und wurden Freunde. Fortan verbrachten wir so manche Auswärtsfahrt mit St. Pauli und manchen Kneipenabend zusammen.
Im krassen Gegensatz zu dem Clown mit Kühnengruß auf Fotos oder ohne Hose stand der belesene, intelligente Kerl, der sich immer in Sachen Politik weiterbildete und eben nicht der ständig besoffene Kasper war, den die Leute immer so erlebten. Auf jeden Fall war er ein, wie ich es nenne „every day hooligan“. Für ihn wie für mich gab es keine Beschränkung von Gewalt auf Spieltage oder sonstige Anlässe. Es gab immer, wenn es gerade passte, aufs Maul, und zwar gepflegt. Daher war der Herr Banc auch bei der Staatsmacht immer bekannt. Oft wurde er mit Namen angesprochen, obwohl noch keine Personalien aufgenommen wurden. Auch hier wieder ein Punkt, wo wir uns glänzend verstanden.
Oft habe ich nur angesetzt, einen Vorfall zu erzählen, und schon sagte er: „Ja, das kenn ich ...“ und das ohne zu spinnen.
Allerdings konnte er auch nerven. Ich erinnere mich an einen Abend in der Max Bar, wo er immer an mir zerrte und ich war kurz vor einer Operation an der Bandscheibe, was sehr schmerzhaft sein kann. Aber er nervte immer weiter und ich hab ihn dann vor der Tür so dermaßen zusammengeschrien, dass das halbe Viertel wach wurde. Danach war er

wochenlang elendig reumütig und wollte sich ständig entschuldigen. War auch unerträglich. Heute würde ich mir wünschen, dass er mich wieder nervt, wenn er nur noch da wäre ... Allerdings bin ich schon jetzt, in der Trauerphase, schon froh. Über die Zeit, die wir zusammen verbringen konnten. Besonders war der Abend nach dem Specials-Konzert echt schön. Auch wenn er bis morgens durchgesabbelt hat und ich nicht schlafen durfte. Aber es war schön.

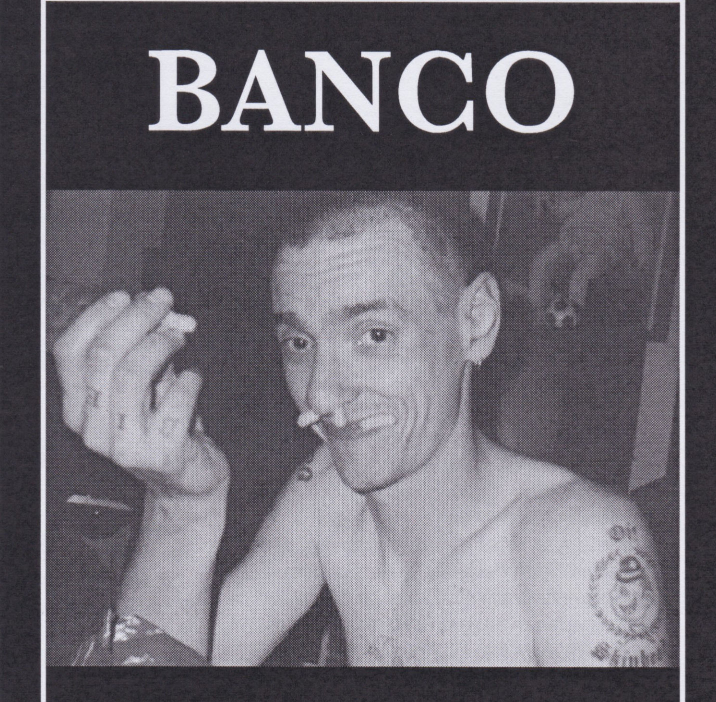
Banco wusste, dass seine halbe Familie an Krebs gestorben ist. Das hatte wohl auch Einfluss auf seine Lebensweise. Man hatte auch bei ihm das Gefühl, dass er sein Leben in doppelter Geschwindigkeit leben will. Und auch immer ne Spur selbstzerstörerisch. Hier kommen wir wieder zu der Gewaltsache zurück. Denn oft hat er den Streit nur mit überlegenen Gegnern gesucht, um mal wieder fett aufs Maul zu bekommen. Auch ne Art Autoaggression.

Auch den Punk in ihm konnte er nie vergessen. Schocken konnte er wie kein anderer. Da war ihm jedes Mittel recht. Die Grenzen des schlechten Geschmacks hat er dabei spielend überschritten, ohne dabei so sehr daneben zu liegen, dass man sich von ihm abgewandt hätte.

Banco hat wohl in seinem turbulenten Leben so viel auf die Schnauze bekommen wie so mancher Profi-Boxer. Manchmal sicher zurecht.

Er hat auch gezeigt, dass man mittelmäßige Tattoos mit Stolz tragen kann.

BANCO



Wir werden dich niemals vergessen!!!

Deine Sankt Pauli Skinheads

Es wird einsam und öde auf Hamburgs Straßen ohne diesen Chaoten. Vor allem für alte Säcke wie mich.

Tschüss, du alte Hungerlatte. Ich hab dich immer geliebt. Auch wenn ich dich manchmal gehasst habe.

Und ich bin es langsam leid, Nachrufe zu schreiben. Nehmt euch bloß in Acht zu sterben! Und dass die Ahnentafel im Jolly inzwischen auf 3 angewachsen ist, kotzt mich an.

Ja, heute sehe ich das erste Mal ein West Ham Spiel und kann Banco nicht fragen, ob wir das zusammen sehen wollen. Fuck.

Bullettoothtony

DISCOSTU + CHEF BUQI IN ASIA

Ich weiß gar nich mehr, warum ich damals so lange nachdenken musste?! Im Nachhinein is doch alles logisch. Fünfeinhalb Wochen mit Chef Buqi in Asien – kann doch nur geil werden!!! Also Schallplatten eingepackt, sich noch schnell den Heimsieg gegen Bochum reingezogen und um 4:00 ab nach Düsseldorf. Weder das falsch ausgedruckte Rail-and-Fly-Ticket noch die 4 Kilo Übergepäck am Schalter konnten mich aufhalten. Selbst als mir die blöde Trulla in Abu Dhabi das falsche Gate mitteilte und ich erst nach den Sicherheitsvorkehrungen kurz vor Besteigen des Flugzeuges darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich hier dem falschen Flug beiwohnen wollte und ich jetzt ma lieber die Badeschlappen inne Hand nehmen sollte, um zwei Terminals weiter zu flitzen, gab ich nich auf!

Kuala Lumpur hieß mein Ziel und das wollte ich auch erreichen, schließlich spielte am Abend noch Selangor Fa gegen Kelantan Fa im Nationalstadion. Chef Buqi, der einen Tag früher von Prag über Frankfurt am Main nach Singapore flog und dort eine Nacht verbrachte, tauchte nach anfänglichen Schwierigkeiten im vorab gebuchten Hostel Serai Inn auf. Ein nett geführtes Hostel zu fairen Preisen. Wenige Stunden später wurden wir von GG, dem Organisator unserer ersten DJ-Show vier Tage später, abgeholt und zum Nationalstadion gefahren. GG war im Stress, was wir anfangs nich verstanden, hatten wir doch noch drei Stunden bis zu dem Spiel. Wenige Minuten später trafen aber dann auch wir auf den Grund für GGs Eile und einem der schlimmsten Merkmale asiatischer Großstädte. Stau!!! Auf dem Weg zur Spielstätte klärte uns GG noch ein wenig über den bevorstehenden Fußball auf. In der malaysischen Super League spielen manche der 16 Staaten zugehörige Fußballclubs und Singapore. GG ist heißblütiger Anhänger von Selangor FA, was uns auch automatisch zu Fans werden ließ. Kelantan ist der Hassgegner! Das Nationalstadion war nur eine Ausweichmöglichkeit und bei einem Fassungsvermögen von 100.000 aufn Dienstag Abend zu ca. 40% gefüllt. Die Gäste von Kelantan waren trotz weiter Entfernung zahlreicher gekommen, immerhin finden viele von ihnen Arbeit in Kuala Lumpur. Im Stadion warteten schon zwei Skinheads mit Antifafahne auf uns und wir durften erstmal die Barfliesfahne aufhängen. Das Spiel war erstaunlich gut, nur der Linienrichter war ne





absolute Pfeife. Nach einer durchwachsenen ersten Halbzeit fielen in der zweiten die Tore und Selangor FA konnte einen 2:1 Heimsieg gegen den Tabellenersten verbuchen. Während des Spiels wurde auf beiden Seiten vor ner "Bullenkette" von vier Bullen rumgepost und wir wurden zum ersten Mal zum Fotoobjekt zahlreicher Malaien, die uns klasse fanden. Bei dem Spiel trafen wir uns dann noch mit Iman Tang, welchen ich nach kurzer Internetrecherche mal auf gut Glück angeschrieben hatte. Iman leitet das lokale Label Clockwork Records und organisiert die „großen" Konzerte wie Business und Opressed, aber auch andere Großveranstaltungen. Nach dem Spiel begaben wir uns mit den Massen, welche nach Vereinszugehörigkeit getrennt wurden und sich so entweder innerhalb oder außerhalb des Stadions in Richtung desselben Parkplatz bewegten. Langsam wurde die Stimmung etwas aggressiv und verschiedene Leute der anderen begannen, an den Zaun zu springen, mit Wasser gefüllten Flaschen und später ganzen Kanistern zu werfen, nur um wenige Meter weiter – als der Zaun geöffnet wurde und sich die Fangruppen mischten – wieder völlig runterzufahren.



Iman lud uns und die restliche Bande noch zum Essen ein. Iman ist zum Islam konvertierter Chinese und brachte uns in die Jalan Alor, einer chinesischen Essensstraße, welche bis in die Morgenstunden vor sich hin brutzelt. Die Küche Malaysias wird von den drei Hauptvolksgruppen (Chinesen, Inder und Malaien) geprägt und da saufen teuer ist, gehen die Leute viel essen, wozu sie rund um die Uhr die Möglichkeit haben. Iman bestellte auf Chinesisch und unserer Gruppe wurden verschiedenste Köstlichkeiten aufgetischt. Speziell interessierte ich mich aber für nen Typen, der in der Ecke saß und getrocknete Früchte in Blätter einwickelte, diese mit weißer Farbe bestrich und dann in kleine Portionen abpackte. Wie ich später erfahren sollte, handelte es sich um Betelnüsse, die in mit gelöschtem Kalk bestrichene Betelblätter eingewickelt werden und dann zum Kauen für 25 Cent verkauft werden. Musste ich natürlich sofort ausprobieren! Der Typ am Nebentisch gab mir noch Ratschläge, was ich machen sollte, falls mir kotzübel werden sollte, doch ich kam zurecht.

Am darauf folgenden Tag bot GG an, uns zu einem Wasserfall im Dschungel zu fahren, wo wir ein wenig ausspannen wollten. Nach gut eineinhalb Stunden Autofahrt hatten wir auch schon einen guten Eindruck von der Gegend gewonnen. Am Wasserfall tummelten sich nur Einheimische und kein einziger fuckin Tourist; überhaupt genoss ich in diesem Urlaub des Öfteren den Umstand, nicht nur die einzige Kartoffel (oder Europäer), sondern mit Chef Buqi meistens die Einzigen mit weißer Hautfarbe zu sein. Der Wasserfall war super und ich ließ mich überreden, diesen für ein Video herunterzurutschen, während



Chef Buqi den Alte-Männer-Bonus genoss und fröhlich im Wasser vor sich hinchillte. Was n Lappen!!

GGs Mutter lud uns am Folgetag zu lecker malaiischer Hausfrauenkost ein. Welch ein Fest – verschiedene Currys, ein riesen Berg Reis, Ayam Goren (gebratenes Huhn), angemachte Gurken, Tom Yam Suppe und andere Leckereien wurden von der Mutter aufgetischt, obwohl gleich die schüchterne Dame sich nicht zu uns an den Tisch setzen wollte. Irgendwie trafen da zwei Mentalitäten aufeinander. Trotzdem ließen wir nich eher locker, bis die gute Frau sich zu uns setzte. Während einem die junge Generation in Malaysia locker auf Englisch zuquatschen kann, fällt es der älteren doch wesentlich schwerer. Da ich aber meinen Hand-und-Fuß-Übersetzer Chef Buqi, der die Zeichensprache dem Englischen vorzieht, dabei hatte, konnte auch dieses Problem schnell beseitigt werden.

Am Abend trafen wir uns dann in einem indischen Restaurant mit Edy, welcher ein kleine Skinheadlegende in Malaysia ist, weil er nicht nur zu den ältesten der noch recht jungen Szene gehört, sondern auch noch in drei Bands (unter anderem bei ACAB, der bekanntesten) spielt und der einzige DJ ist, der mit Platten auflegt. Bei lecker Naanbrot, in großen Tontöpfen gebacken, Huhn und Milchtee besprochen wir die Einzelheiten für den Gig am Samstag, an dem unter anderem auch Edys Reggaeprojekt, die Aggrobeats, spielen sollten und er uns an den Turntables unterstützen wollte. Anschließend fuhren wir zu einem 7 Eleven, um uns davor zu besaufen. In dem sehr muslimisch geprägten Malaysia ist Alkoholismus ein teures Hobby und so wird meist vor einem Kiosk auf der Straße gesoffen. Das Bier kostet aber trotzdem noch 2 Euro und so schwärmten Ayed, Edy und GG noch von früheren Tagen, als sie den Kiosk, vor dem wir saßen, noch regelmäßig überfielen und Bier mitgehen ließen. Als sie der Besitzer dann allerdings eines Abends mit einer Machete durch die Nachbarschaft jagte, begannen die drei Glatzköpfe brav ihr Bier zu bezahlen. Am folgenden Abend wurden wir zu einer Bandprobe der Aggrobeats eingeladen. Die Band orientiert sich, wie der Name vielleicht schon erahnen lässt, stark am Sound der Aggrolites und hat eine Single beim Hamburger Label Scorcha Records rausgebracht. Toller Reggaesound und ordentlich Bier steigerten die Vorfreude aufs Heimspiel gegen Duisburg, welches wir uns eigentlich im Internetcafé reinziehen wollten. Leider landeten wir stattdessen in einem muslimischen Café, in dem es keinen Alkohol gab. Chef Buqi, schon ordentlich einen im Tee, ließ sich davon nich abhalten und versteckte seine Alkoholreserven unterm Tisch. Außerdem lallte er alle fünf Sekunden lautstark „Let's go to Internetcafé – teere's beer!", nahm nen ordentlichen Schluck aus der Bulle und vergaß, diese wieder unter den Tisch zu stellen, was uns einige verwunderte Blicke der Muttis mit Kopftuch und deren Begleiter um uns herum bescherte. Schließlich erbarmten sich unsere Fahrer und klapperten einige Tankstellen auf dem Highway ab, um dann am Ende doch wieder an einem 7 Eleven zu landen, wo bei Dosenbier der Last-Minute-Treffer von Fin Bartels gefeiert wurde.

Am darauf folgenden Samstag sollte unsere erste DJ-Geschichte steigen. GG, der Veranstalter, holte uns schon früh am Hostel ab und brachte uns zur Mood Swing Bar, wo außerdem noch On Liberty, Nationhead und die Aggrobeats spielen sollten. Die Bar war nostalgisch gehalten und der indische Barkeeper hatte ganz schön einen an der Marmel. An diesem Abend sollten Skinheads aus nahezu ganz Malaysia auftauchen und sie







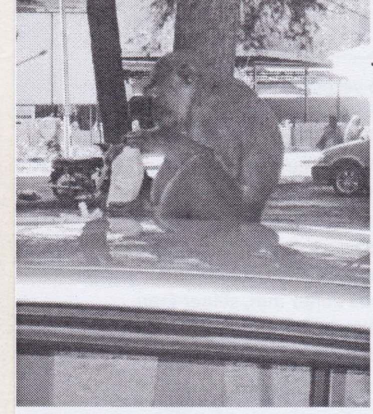
hatten sich ordentlich in Schale geworfen. Während Chef Buqi und ich eher die Tourikurzehosenvariante vorzogen, tauchten die lokalen Glatzen in Tonicanzügen, Sta Prest, Crombie und überhaupt wie aus dem Ei gepellt auf. Wäre mir auf jeden Fall zu heiß gewesen! Vor Beginn des Konzerts versuchte ich mich langsam an den Musikgeschmack der Leute ranzutasten. Während europäische Haudegen – wie Hotknives und Mr. Revier – wenn überhaupt interessiert begutachtet wurden, feierten Klassiker eine noch verhaltene Renaissance. Die aus Minsk stammende Besitzerin hatte Biertürme, aus denen man zapfen konnte, im Sonderangebot. So ein Bierturm stand an nahezu jedem Tisch und mit dem Alkoholkonsum stieg auch die Stimmung. On Liberty lieferten eine saubere Show und die Leute waren in bester Laune, als Chef Buqi seine LPs danach auf den Plattenteller legte. Nationhead sorgten für einen kleinen Pogo in einem kleinen Laden und die Aggrobeats brachten den Laden zum Überkochen. Danach legten wir zusammen mit Edy gemischt auf und die Leute auf der Tanzfläche wurden zu Wachs in unseren Händen. Das ganze artete dann noch in Mariah-Carey-Gedächtnisssongs übers Mikrofon aus, bis die Besitzerin uns den Stecker zog und eine ziemlich frühe Sperrstunde durchzog. Für die Veranstalter ein voller Erfolg, für uns ne arschgeile Party. Naja, als wir erfuhren, dass wir den Großteil der Getränke selber zahlen mussten, kam ich mir schon ein bisschen vor wie im Blues-Brothers-Film, aber daran mussten wir uns halt einfach gewöhnen. Edy lud uns noch nach **Kuantan**, einer an der Ostküste liegenden Großstadt, in der er ein Café besaß, ein und so waren die nächsten drei Tage mit Strandurlaub verplant. Auf dem Nachhauseweg legten wir noch einen Imbiss in Chinatown und Chef Buqi verwickelte sich in einen Kung-Fu-Kampf mit einem sechsjährigen Chinesen, der die Rechnung kassieren wollte. Nächster Morgen, Sonntag und nen Hammerschädel! Also nix wie Sachen zusammen gepackt und ab an' Strand. Leider konnte uns Edy nich mitnehmen, da außer ihm, seiner Frau und Little Lulu kurzfristig auch noch sein Schwager mitfuhr und wir somit auf den Bus



angewiesen waren. Nach einer vier- bis fünfstündigen Fahrt und nem Pitstop zum Reifenwechsel kamen wir in Kuantan an, wo wir kurze Zeit später von Edy und seiner Familie abgeholt







wurden und zum Essen eingeladen wurden. Edy half uns anschließend noch, ein Hotel zu finden wir wurden fündig. Drei Minuten vom Strand entfernt fanden wir eine günstige Bleibe mit Kakerlaken, Geckos und sonstigen Gästen. Direkt gegenüber von uns wohnte ein malaysisches junges Pärchen und als wir eincheckten, brach der Junge erstma in sich zusammen. Wie wir später erfuhren, weil er seinen Geburtstag zusammen mit einem älteren tschechischen Ehepaar begoss, die ihn ma locker unter den Tisch tranken. Der Youngster randalierte wohl ordentlich, was ihm am nächsten Tag sichtlich peinlich war.



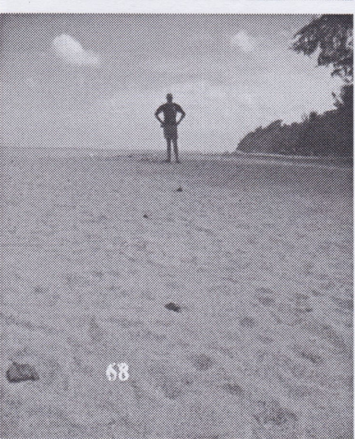
Chef Buqi freute sich jedenfalls, mal wieder tschechisch sprechen zu können und die beiden waren echt nich ohne. Immer, wenn wir das Hotel verließen, hatten sie mindestens schon nen Halben am Hals oder sich nen Whiskey Cola gemischt. Um Geld zu sparen, wurde der Gerstensaft dann auch gleich palettenweise gebunkert. Später hatten die beiden dann noch Stress mit einem streng muslimischen Ägypter, der damit nich einverstanden war, dass die beiden ihre mitgebrachten Schweinefleischkonserven und die tschechische Salami im Gemeinschaftskühlschrank bunkern wollten. Das Fleisch flog kurzer Hand zum Fenster raus und es war ein riesen Geschrei. Ein Bild für die Götter!



Kuantan ist kaum touristisch und wenn überhaupt dann treiben sich hier nur Malaien rum. Die Strandpromenade ist schön und es ist alles mit Mc Donalds, Burger King und KFC zugeschissen. Nach einem Bad im Meer und einer Auseinandersetzung mit einer Affenfamilie (können die aggressiv sein, die Biester!!!) gings per Daumen ab in die Stadt. Edy hatte uns in sein Café Bulan, was so viel wie Mondschein heißt, eingeladen. Wir legten gegenseitig unser Vinyl auf, philosophierten über Musik und chillten vor uns hin. Das Leben kann auch mal entspannt sein. Der Koch brachte mir kurzer Hand noch Nasi Goreng bei und abends gings dann zu den Schwiegereltern. Edys Father in Law war ranghoher lokaler Politiker und Edy, der Sack, hatte sich in ne richtig gut betuchte Familie eingeheiratet. Anwar Ibrahi, dessen Fall dick in den Medien war, ist ein enger Freund der Familie. Anwar gehört der Oppositionspartei an und wurde nach langem Gezetere dem Vorwurfs der Homosexualität, welche in Malaysia verboten ist, frei gesprochen.



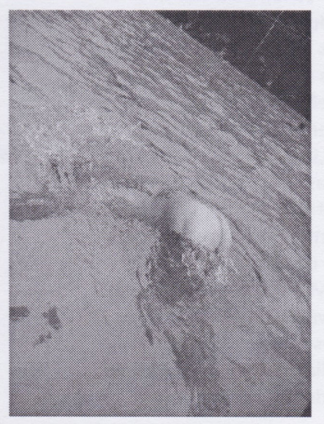












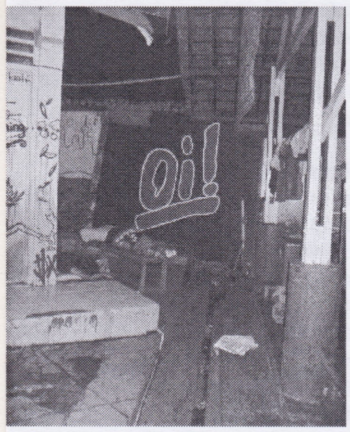




Nach Begutachtung der Plattensammlung machten wir uns auf in ein kleines Fischerdorf, wo wir frischen Fisch auswählen und die Zubereitungsart bestimmen konnten. Ein Hochgenuss!
Nach drei entspannten Tagen war das Kapitel Kuantan dann auch gegessen und wir machten uns wieder auf dem Weg in die Hauptstadt, wo wir am Abend noch auf einen bekannten Hamburger Barkeeper und dessen denguefiebergeschwächte Freundin, die sich mutig einen reingoss, trafen und die Mood Swing Bar unsicher machten.
Ein gelungener Abschied, denn am nächsten Tag kehrten wir Malaysia den Rücken zu und flogen nach **Jakarta**, wo wir, nach dem üblichen Visa und Passkontrollenschnickschnack, von Tiga mit dem Taxi abgeholt wurden. Er ließ uns zu einem Hotel in seiner Nachbarschaft fahren und am Abend trafen wir uns mit seiner Crew am Kiosk, um einen zu bicheln. Auch in Indonesien ist Alkohol verhältnismäßig teuer und so ließen sich der Chef und ich nich lumpen und spendierten etliche Runden Bin Tang. Irgendwie wollten sich die Jungs und Mädels revanchieren, also kam ne Flasche Arak auf den Tisch. Das Zeug steigt sekundenschnell in' Kopp und durchblutet alles da oben, sodass man eine knallrote Birne bekommt. Wenig später besuchten uns noch die Veranstalter der DJ-Show am morgigen Sonntag und Rid, Mitglied der Tiger Bois, der uns zu einem Besuch im Stadion einlud. Alles bestens also und ne geile Party am Kiosk! Zu später Stunde wurden wir noch im Rollermob nach Hause gefahren.
Spieltag! Nach einem kurzen Hotelwechsel an die bei Backpackern so beliebte und zentral gelegene Jalan Jacksa Street fuhren wir weiter zum Visitors End. Das Visitors End ist ein Klamottenshop in dem es ne ganze Menge selbstproduziertes Casualzeux gibt. Der Besitzer des Ladens ist Chef der Tiger Bois, den Hools im Stadion. Überhaupt ist die Supporterkultur in Indonesien oder zumindest Jakarta (nich dass mir hier wieder Unzulänglichkeiten vorgeworfen werden) sehr ausgeprägt und es gibt etliche Gruppen an Ultras, Fanclubs und ne geeinte Fanszene, die sich Jakmania nennt. Wir nahmen noch nen kleinen mit dem Chef der Tiger Bois und Rid, welcher uns wenig später mit nem alten Mercedes zum Stadion fuhr, während die „sportliche" Fraktion im Rollermob sich auf zum Stadion machte. Spätestens hier fiel uns auf, dass es ein großes soziales Gefälle innerhalb der Skinhead- und Supporterszene gab. Während die einen stylische Klamotten trugen, Plattensammler waren und fast alle Auto fuhren, bevorzugten die anderen eher selbstgedruckte T-Shirts und Roller als Fortbewegungsmittel. Mit Arbeiterklasse hatten da einige nich wirklich was zu tun. Am Stadion angekommen warteten Tausende in Orange gekleidete Rollerfahrer auf den Einlass ins Stadion. Beim Einlass ging es kreuz und quer und man musste zusehen, dass man sich irgendwie durchschlängelte, was mich kurzer Hand dazu zwang, über einen Zaun zu steigen, weil ich Angst hatte, zerquetscht zu werden, worüber die Tiger Bois nur herzlich lachten.
Das Lebak Bulus Stadion fasst 100 000 Zuschauer und war zu drei Viertel gefüllt, da es sich die Gästefans nicht leisten konnten, mit dem Flugzeug anzureisen. Das Stadion war mit zahlreichen Bannern geschmückt und auch unsere Barfliesfahne fand als einziges Banner Platz im Hooliganblock. Alle Versuche, kleine Fahnen daneben zu hängen, wurden von den Tiger Bois im Keim erstickt und die Leute wurden wild bepöbelt und verscheucht. Irgendwie verunsicherte das









Chef Buqi und mich. Das Spiel war sehr stimmungsvoll und hin und wieder sah man Bengalos. Verschiedene Gruppen sangen verschiedene Songs, tanzten Choreographien, machten einen Wahnsinnssupport oder – wie in unserem Block – pöbelten einfach nur. Als dann ein Abseitstor fiel, hingen die kompletten Tiger Bois auf dem Zaun, leider merkte es jedoch der Linienrichter. Zwischen dem Spiel kam dann jemand mit ner Kamera in den Block, um den Support der Hools zu dokumentieren, und plötzlich drehten alle durch. Der Chef und ich natürlich mitten drin. Das Spiel ging unentschieden aus und wir machten uns recht zügig auf dem Weg nach draußen; schließlich mussten wir ja noch auflegen. Draußen standen Panzer und Polizisten in Uniform. Die bösen Blicke und die Tatsache, dass sich die Tiger Bois vermummten, als wir an ihnen vorbei liefen, ließ vermuten, dass das Verhältnis zur Polizei nicht das beste ist. Vorbei an tanzenden Kindern gings dann in Rids Benz und dann ab zum Club, in dem wir auflegen sollten. Son Yuppiecafé hätt ich in Deutschland nich ma betreten und in Indonesien legen wir in so nem Ding auf. Alles sehr schick und auch dementsprechend teuer, uns lief der Schauer über den Rücken, aber nem geschenktem Gaul ... Das Publikum war auch sehr smart gekleidet und wir wurden kurzer Hand zu Models für eine lokale Buttondownhemdenmarke namens Wonder Soul. Außer uns legte noch ein Reggae- und ein Dub-DJ auf. Schon bald war das komplette Café am tanzen und es wurde wild durch ein Mikrofon getoastet. Am Ende gabs dann zwar wieder das bittere Erwachen, da wir nur zwei Bier pro Personen bekamen, aber was solls.

Auf dem Heimweg, welchen Buqi im Vollsuff lieber auf dem Rücksitz einer Vespa zurücklegte, erzählte mir der Fahrer noch was von einer Kunstuni. Ich verstand nur Bahnhof und sagte „ja ja". An der Kunstuni angekommen, kapierte ich langsam, um was das ging. Die Universität hat 24h offen und ist so ne Art autonomes Zentrum, in dem sich die Polizei nich blicken lässt, da sie sonst mit extremen Ausschreitungen rechnen müssen. Die Gemälde an den Mauern der Gebäude sind der Hammer und ich bestaunte alles mit offenem Mund. Am nächsten Tag machten die Jungs, mit denen wir unterwegs waren, alle blau und wir fuhren zu 7. durch die Stadt und ließen uns diese zeigen. Plattenshoppen in ner Mall, die einen Floor mit ausschließlich gebrauchten Sachen hatte, Essen gehen und einfach abhängen mit den Jungs war echt witzig!

Am Dienstag wollten wir dann nach Sulawesi fliegen und beschlossen, nicht wie vorgeschrieben um zwölf das Hostelzimmer zu verlassen, sondern noch ein wenig zu chillen. Nach einer Weile, in der der Chef im Badezimmer verschwunden war, hörte ich Hilfeschreie aus dem Scheißhaus. Verwirrt öffnete ich die Tür und sah einen splitternackten Tschechen, der einen Hahn aus der Wand abgerissen hatte und die Wasserfontäne blockierte, in dem er sich mit beiden Händen gegen die Wand stemmte. Ein lauter und langer Lachkrampf überkam mich, bevor ich an der Rezeption um Hilfe bat. Kurzer Hand kam auch gleich jemand mit zwei Holzkeilen vorbei, die er in die Leitung schlug und damit war die Geschichte gegessen. Ein gelungener Abschied aus Jakarta.

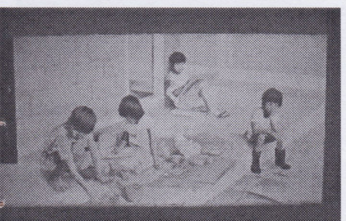
Im Flugzeug nach **Manado** waren wir doch schon wieder die einzigen Weisen und die Stewardess fragte uns ganz aufgeregt, ob wir denn indonesisch könnten. Nach der Verneinung wurde sie noch aufgeregter und stammelte in irgendnem Kauderwelsch, was alles, nur keine







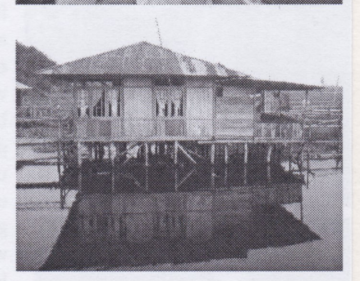


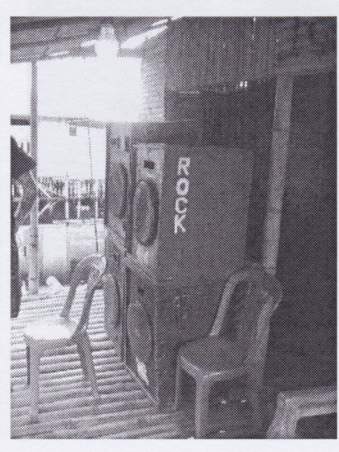




Englisch war, die Sicherheitsvorkehrungen herunter. Kein Wort verstanden, aber freundlich lächelnd, bedankten wir uns dafür, dass wir zum gefühlten 100sten Mal die Sicherheitsvorkehrungen in einem Flugzeug anhören durften.
In Manado, welches an der oberen Spitze **Sulawesi**s liegt, angekommen, erwartete uns auch schon Mapex. Mapex is sowas wie n Global Player. Kennt jeden, weiß alles und hat uns auch prompt erstmal das beste Hotelzimmer für um die Hälfte billiger besorgt. Das Hotel hatte ein Restaurant mit freiem Nasi Goreng zum Frühstück und Panoramablick. Nach nem kurzem Bierfrühstück fragte uns der Player, ob wir Bock auf Hummer hätten. Hummer? „Jetzt mach ma langsam Digga." – „Ne, ne, das nich so, wie ihr euch das vorstellt". Also ab ins Auto und rein in die Berge.
Nach ca. einer Stunde an einem Bergsee angekommen, erwartete uns eine Fischerfamilie in ihrer Holzhütte. Alles recht einfach gehalten, nur riesen Audioboxen vor der Tür hatten die. Auf vier Gartenstühlen saß die männliche Fraktion der Fischerfamilie und beäugte uns skeptisch. Als sich nach einer Stunde die Situation immer noch nicht auflockerte, machte ich mir ein wenig Sorgen. Dumm nur, wenn die Herren kein Englisch sprechen. Doch dann kam er. Cap Tikus – oder auch Benzinschnaps, wie ich ihn später getauft habe. Ein aus Palmschnaps hergestellter Rachenputzer, der erst nach unsagbar schlechtem Wein und wenig später nach Spiritus oder Benzin schmeckt und unheimlich schnell blöd im Kopf macht. Naja, das Zeug kam auf den Tisch und ich genehmigte mir einen. Als ich dann die ganzen Opas mit einem fetten Grinsen sah, wusste ich, was ich zu tun hatte, um mit ihnen klar zu kommen. Ordentlich einen saufen!!! Gesagt getan und so saß ich um 12:00 mittags mit vier Fischeropas an einer Holzhütte, trank Benzinschnaps und hatte einen riesen Schädel, aber auch Spaß. Die älteren Herren tauten einer nach dem anderen auf und erzählten uns wilde Geschichten, die uns übersetzt wurden. Zum Beispiel dass die scheiß Bullen bloß nich mehr am See auftauchen brauchen, da sie neulich eine ihrer Hütten dicht gemacht hatten. Oder dass sie uns für Millionäre hielten, weil wir Bier tranken(2 Euro die Flasche) anstatt Cap Tikus (1 Euro der Liter). Irgendwann wollte ich die riesen Audioboxen testen und gab den Leuten eine Mix-CD mit ordentlich Skinhead-reggae. Kam gut an. Nach einer kurzen









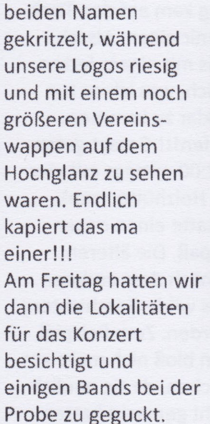
Weile hatte einer der Opas auch so sehr einen sitzen, dass er ausfällig wurde und Mapex meinte, es wäre besser, einen kleinen Spaziergang zu machen. Als wir wiederkamen, dröhnte aus den Boxen laute tschechische Punkmusik von Muerti. In der Zwischenzeit wurden unzählige Hummer auf den Grill gelegt. Wohl beschwipst vom Benzinschnaps, nahm ich dann auch angemachtes Hundefleisch als Aperitif an. Naja. Auf jeden Fall gabs danach Biohummer ausm Bergsee all you can eat. Lecker Sambal und ordentlich Reis dazu. Boah, war das geil. Bezahlen durften wir nich, aber wir steckten den Schnapsopas dann schon noch ne Kleinigkeit zu, bevor wir weiter zu einem Haus in den Bergen fuhren. Wer da genau wohnte, weiß ich bis jetzt noch nich, aber es waren ne ganze Menge junge Leute anwesend und alle rauchten wie n Schlot Kippen! Tabak ist die absolute Volksdroge, die – weil unfassbar billig – massenhaft konsumiert wird.



Auf jeden Fall ließ der erste Cap Tikus nich lange auf sich warten und schon bald spielten einige Mitglieder von Minahaska zwei Songs "unplugged" und alles um die zwei Wohnzimmertische rockte mit. Irgendwie spielte jeder zweite, den wir kennengelernt haben, in ner Band und Minahaska sollte am Samstag spielen, an dem wir auch auflegen durften. Ein Treffpunkt der Leute war ne improvisierte Teestube an einer Straße in der Stadt. Hier wurde auch die Spielreihenfolge für das Konzert fair gelost. Vom Hocker fielen wir allerdings, als wir die Flyer dort zum ersten Mal sahen. Die 10(!!!) Bands waren alle klitzeklein unter unseren beiden Namen gekritzelt, während unsere Logos riesig und mit einem noch größeren Vereinswappen auf dem Hochglanz zu sehen waren. Endlich kapiert das ma einer!!!







Am Freitag hatten wir dann die Lokalitäten für das Konzert besichtigt und einigen Bands bei der Probe zu geguckt.





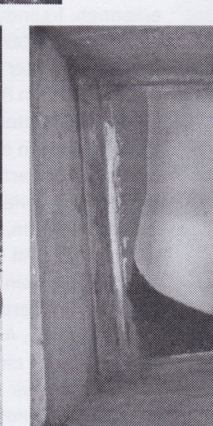
Das machte Appetit auf mehr! Die Show sollte ungewöhnlicherweise um 12:00 beginnen und irgendwann in den frühen Abendstunden enden, da der Besitzer danach noch normal Disco machen wollte. Als um 15:00 immer noch keine Band spielte und



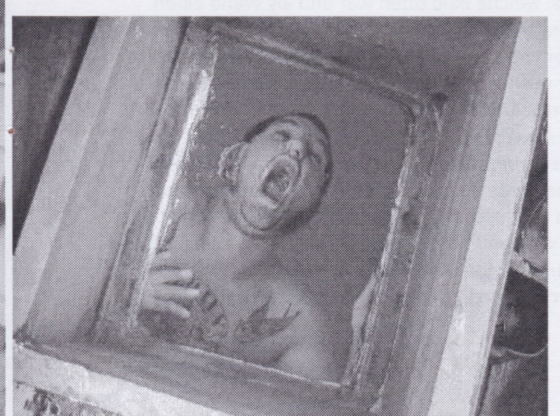


alles irgendwie drunter und drüber lief, beschlossen wir schonmal mit Auflegen anzufangen. Mit Struktur hatte das Ganze dann auch gar nix mehr zu tun und wir legten zwischen den Bands und einem nominierten Cocktailmixer, der Feuer spuckte, auf. Alle zehn Bands zu beschreiben, würde diesen ohnehin schon sehr langen Text, noch länger machen. Veteranism, die aus Mittelsulawesi drei Tage mit dem Bus angereist kamen, rockten mit einem Durchschnittsalter von 19 mit ordentlichem Hardcore die Bühne. Immer noch älter als die 15-jährigen Bengel von Before 5 Minutes, einer hyperaktiven Collegeband.
Cap Tikus Squad machten ihrem Namen alle Ehre und Mapex coverte mit seiner Band Spirit of 99 alte Oi-Klassiker. Außerdem bekam er Geburtstagstorten und feierte, wenn ich das richtig verstand, drei Tage vor. Im Geburtstagspogo brach sich das Geburtstagskind den Haxen. Selbstverständlich gab es jede Menge Cap Tikus und mir wurde am nächsten Tag erklärt, dass meine Monstergrippe vom Mischkonsum Bier/Cap Tikus käme. Mir gings auf jeden Fall echt beschissen und nach ner "Schmerztablette" schlief ich erstmal einen kompletten Tag durch. Perfekter Zeitpunkt, um auf ne Insel zu fahren und sich an salzhaltiger Luft zu erholen. Mapex, der jetzt ja leider Invalide war, erzählte uns von der bei Tauchern beliebten Insel Bunaken. Er habe den Leuten dort das Kochen beigebracht und ihnen ne Bar überlassen. Mapex hat ein paar Jahre in Ingolstadt und Prag gelebt und dort in der Gastronomie gearbeitet, er ist ein Punk Rocker und macht seine Kohle mit Seafood und Touren für Touristen.





Am Hafen vor unserem Hotel legten die Boote Richtung **Bunaken** ab. Mapex wies die Leute an, auf keinen Fall mit uns zu saufen. Er meinte, die würden keine Grenzen kennen, und sein letzter Gast, ein Australier, hatte ernsthafte Kreislaufprobleme nach vier Tagen Bunaken gehabt. Das Boot fuhr ca. eine Stunde, bis man von Weitem schon die Satellitenschüsseln sehen konnte. Wir bekamen einen Bungalow und dreimal am Tag Essen, meist Thunfisch, der in dieser Gegend massenhaft vorkommt. Das kleine Fischerdorf war nett, aber ereignislos. Bis auf den Schnorchelausflug, den wir wegen eines aufkeimenden Tornados von den Philippinen abbrechen mussten. Naja, wir wollten nich, aber der Kapitän des Bootes meinte, es gäbe plötzlich kein Benzin mehr.
Nach vier Tagen Erholung gings auch wieder zurück aufs Festland nach Manado. Die Stadt ist in dem überwiegend islamischen Indoesien mit ihren meist christlichen Einwohnern eine Besonderheit und die Bewohner stehen in dem Ruf, einfach alles zu essen. Die Redewendung "die würden auch nen Tisch essen, wenn er Beine hat" kommt nich von ungefähr und so fuhren wir mit Mapex, der mittlerweile eine Fahrerin



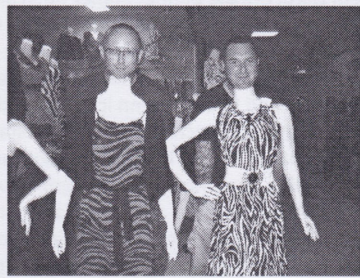


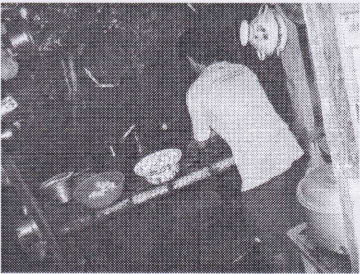














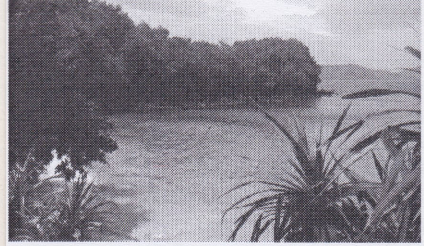
an seiner Seite hatte, zu einem Markt außerhalb der Stadt. Hier lagen abgeflammte Hunde auf den Tischen, direkt daneben auf dem Boden die Innereien, außerdem geköpfte Schlangen, Fledermäuse und ähnliches. Eine Verkäuferin amüsierte sich über unsere interessierten Gesichter.

In einer Cocktailbar hatten wir unsere zweite DJ-Geschichte in Sulawesi und leider funktionierten die Plattenspieler nich. Irgendwie legte ich an diesem Abend mit wenigen gebrannten CDs auf, was nicht so prickelnd war. Unser Flug ging um 4:00 morgens und so beschlossen wir, für die letzte Nacht kein Hotel mehr zu nehmen. Wir machten uns gegen Nachmittag auf zum Bassisten von Spirit of 99, welcher in einem Wellblechhaus wohnte und dessen Viertel mich irgendwie an eine Favela in Rio erinnerte, um dort zu kochen. Auch hier war es für mich sehr schwer, die familiären Verhältnisse zu erkennen. Irgendwie lebten hier zwei Kinder ohne Eltern und der Bassist mit seiner Schwester oder so ähnlich. Wir fuhren mit dem Roller in die Stadt und holten die Zutaten. Wenig später wurde Lemonengras in einem Wok frittiert, um das Öl zu parfümieren, dann kamen zermatschte Zwiebeln, Knoblauch, Ingwer, Tomaten, Chili und Lemonenblätter dazu. Mit Salz abgeschmeckt wurde daraus ein Sambal gekocht, in welchem wiederum ein zerlegtes Huhn gekocht wurde. Außerdem wurde eine Art Doraden in einen Lemonensud eingelegt und gegrillt. Während wir in der Küche vor uns her werkelten, rannten immer wieder mal Hühner durch die Küche, welche halb offen war und als Wand einen Erdberg hatte. Gegen Abend besuchten uns dann noch die Mitglieder von Cap Tikus Squad, welche selbstgedruckte Shirts für uns mit hatten und mit einer Akustikgitarre Cock-Sparrer-Lieder spielten. Einer der mittlerweile zahlreich Anwesenden bot uns an, bei seiner Tante zu chillen bis zu unserem Flug, diese wohnte in Flughafennähe. Eine bunte Truppe begleitete uns, besorgte noch Cap Tikus zum mitnehmen und für unterwegs. Die Tante war total nett und bot uns gleich einen Platz zum Schlafen an. Für ein paar Stunden waren uns die Matratzen ganz recht. Der Rest unserer Autobesatzung zog es vor, Cap



Tikus die ganze Nacht durch zu saufen und so wurden wir von einem ziemlich besoffenen Haufen am Flughafen verabschiedet. Air Asia flog uns von Manado nach Denpasar in **Bali**. Das Flugzeug landete noch einmal am anderen Zipfel Sulawesis, in Makassar. Alle Passagiere stiegen aus und auch wir wurden gebeten, das Flugzeug zu verlassen. Danach wurden wir mit einem Shuttlebus zum Flughafenterminal gefahren, dort folgten wir einfach dem großen Mob und ließen uns an einem Schalter neue Tickets ausstellen. Dann gabs ne Sicherheitskontrolle, nur um dann wieder in das gleiche Flugzeug, auf den gleichen Platz wie vorher zu gehen und den Flug fort zu setzen. – ????? – Bali ist abgefahren. Während wir uns, wie schon ein paar mal erwähnt, oftmals als einzige Touristen fühlten, kamen uns im Denpasar-Flughafen Massen an rot gebrannten, muscleshirttragenden Australier entgegen. Die Taxifahrer versuchten einen sofort abzurippen und es war eine riesen Hektik. Nach langem und intensiven Feilschen fuhr uns das Taxi nach Kuta, dem Touristenort auf Bali. Dort trafen wir am Bombing Monument (Gedenktafel für die 202 Menschen, die 2002 bei einem Anschlag islamischer Extremisten auf zwei Diskotheken ums Leben kamen) auf Jonksee, einem Freund eines Freundes von Mantas, den wir in Jakarta kennengelernt hatten. Jonksee besorgte uns einen Bungalow, der direkt neben einem Tattoostudio und einem weltklasse Restaurant lag. Zwei Tage später sollten wir im Brewers Beer Garden auflegen. Das Problem waren wieder einmal die Plattenspieler. Sowohl diese als auch die Systeme mussten angemietet werden und Chef Buqi und ich entschlossen, uns an den Kosten zu beteiligen. Kuta is megatouristisch und sowas wie der indonesische Ballermann. Achja, Pilze sind auf Bali legal ....

Am Abend suchten wir noch leicht verwirrt die Twice Bar auf, es spielten aufn Dienstag zwei Hardcorebands vom Festland. An den Wänden hingen Fotocollagen von Bekannten aus Buxtehude. So klein kann die Welt sein. Geiler Laden auf jeden Fall. Da wir aber immer noch einen am Baum hatten und am nächsten Tag auflegen wollten, gings früh zu Bett. Im Restaurant nebenan gab es Tofu und Tempeh fritiert in Körben mit Bambusblättern, Seafood und andere Leckerein. Gut gestärkt ging es am Abend in den Brewers Beer Garden. Der Laden war voll und ganz auf Gerstensaft getrimmt, selbst dem Essen wurde Bier zugemischt. Die Deckenleuchter bestanden aus Bierflaschen usw. Zu unserer Musik sollten verschiedenen Künstler Biergemälde an die Mand malen und so wurde das Ganze ein ganz spezielles Happening. Auf dem Dach gab‘s nen Biergarten, wo wir die Anlage aufgebaut hatten. Eben diese war ganz schön schäbig, dafür, dass wir sie gemietet hatten, und wir mussten sowohl Slipmats als auch Adapter für 7" selber basteln aber Improvisation ist des DJs höchstes Gut. Nach ner Weile fiel uns auf, dass keine Sau oben war und sich das ganze Leben im Erdgeschoss abspielte, also wurde die Anlage nach unten in Straßennähe gelegt, was auch Durchgangstouristen reinzog. An sich alles super, Leute kamen rein – Jonksee hatte kurzfristig ordentlich Werbung im Internet gemacht – und wir unterhielten uns abwechselnd mit Leuten aus der balinesischen Skaszene. Wäre da nich nur wieder die komische Einstellung zu Freigetränken gewesen. Im Laufe des Abends hatten wir beiden ordentlich Durst und irgendwann erfuhren wir, dass wir ein Bier pro Person bekommen sollten. Da platzte mir die Hutschnur! Ich schnappte mir die Barmanagerin und fragte sie, ob das denn jetzt ein Witz wäre. "Wir ziehen hier ordentlich Leute rein, ihr habt guten Umsatz, wir beteiligen uns an den Plattenspielern, stellen uns 8 Stunden hinter eben diese und dafür gibt´s dann ein Bier pro Person?" – Die Barmangerin erklärte mir, dass wir laut ihres Chefs gar nix bekommen sollten und sie die beiden Biere aus ihrer eigenen Tasche zahlte. Das wars für mich dann. Ich erklärte Chef Buqi, dass Schluss sei und wir brachen die Zelte ab. Stinksauer waren wir auf den Weg in die Twice Bar, um uns auszukotzen.

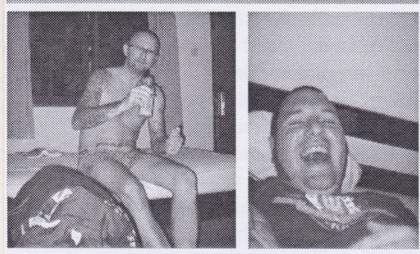




Der Barkeeper, der gleichzeitig Besitzer der Bar und Schlagzeuger der größten balinesischen Band Superman is dead war, verstand uns und bot uns einen Auflegtermin mit frei saufen in der Twice Bar am Freitag an. Das durchkreuzte unsere Reisepläne zwar ein wenig, aber wir ließen eh alles auf uns zukommen. Das Ganze wurde dann mit Cap Tikus begossen, den ich aus Sulawesi mitgebracht hatte.



Am nächsten Tag machten wir uns auf Richtung Padang Bai und Lombok. In Kleinbussen wurden wir über die Insel kutschiert und kamen zur Mittagszeit in Padang Bai an. Dort versuchte uns so gut wie jeder ein Schnellboot anzudrehen, das uns nach Lombok oder die Gili-Inseln bringen sollte. Die öffentliche Fähre hatten wir um einige Minuten verpasst. Welch ein Zufall! Naja, wir beschlossen ne Nacht zu bleiben und fanden einen der geilsten Bungalows auf unserer Reise. Die Bungalows hatten geflieste Badezimmer, Klimaanlage und es gab ein nach eigenen Wünschen zusammengestelltes Frühstück. Außerdem stand uns ein Whirlpool und ein Swimmingpool zur Verfügung. Über einen kleinen Hügel war das Meer zu erreichen und am Strand gab es mehrere Bars, die von Familien geführt wurden. Unsere Bar hatte ein Menü auf Deutsch und Tschechisch – Chef Buqi grinste über alle Backen und korrigierte sofort alle Rechtschreibfehler. Hier gefiel es uns so gut, daas wir auf Lombok und die Gili-Inseln pfiffen. Donnerstag Nacht gab es so ein Ungewitter, dass wir am nächsten Tag in den Genuss meterhoher Wellen kamen.





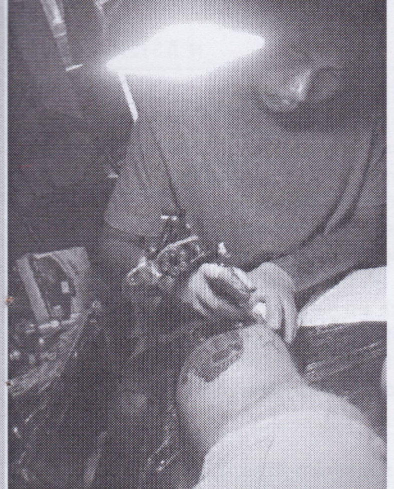
Solche Naturgewalten sind schon faszinierend. Man springt einfach in die Wellen und wird unkontrolliert durch die Gegend geschleudert. Ein gelungener Abschluss, denn mittags fuhren wir wieder nach Kuta zurück. Bevor wir in der Twice Bar auflegten, spielte noch eine Hardcoreband und die jungen Balinesen gingen ab wie Schmidts Katze. Außerdem trat noch der Drummer von Superman is dead mit seiner Zweitband auf, die eine Art Social Distortion II darstellte. Das machten die nur, um uns zu supporten! Als wir auflegten, wirkten alle erst noch verlegen, legten dann aber richtig los und wir hatten ne riesen Party. Ich schnorrte noch ein billiges Tattoo für den nächsten Tag und wir zogen bis in die Morgenstunden um die Häuser. Am nächsten Tag verabschiedete sich der Chef von mir, denn er zog noch weiter gen Australien, wohingegen ich zurück nach













Kuala Lumpur musste. Ich ließ mir noch einen Anarchobuddha tätowieren und besuchte abends ein überraschendes Konzert von Superman is dead im Hard Rock Café. Die Jungs gingen gut ab und halb Bali scheint auf diese Band zu stehen. Am nächsten Tag holte ich mir noch eine Bänderdehnung und hatte ordentlich Strapazen auf dem Weg nach Kuala Lumpur.
Irgendwie ignoriert man sowas ja ganz gerne und ich humpelte munter durch die Gegend und besuchte erstmal mit Ayed und GG die Mood Swing Bar. Die beiden mussten zusammen mit Roots & Boots ein Konzert besprechen. GG bot mir an, bei seinen Eltern zu schlafen, um Geld zu sparen und ich sagte zu. Seine Mutter freute sich tierisch und seinen Vater lernte ich erstma kennen. Am Morgen danach konnte ich gar nich mehr auftreten und hatte nen Elefantenfuß. Die Dame des Hauses besorgte mir Krücken und bemutterte mich auch sonst von vorne bis hinten. Malaysische Hausfrauenkost war an der Tagesordnung und wenn ich nich mindestens das Dreifache der anderen gegessen hatte, durfte ich nich vom Tisch humpeln. Außerdem wurde ich massiv überredet, ins Krankenhaus zu gehen. Also gut, wenn ihr meint ... Als ich dann so mit GG in der Aufnahme saß, bekam dieser einen Anruf. Ich fragte, was los sei, und er winkte nur ab und meinte das behinderte Kind der Nachbarin bräuchte ihre Krücken wieder, um auf die Toilette zu gelangen! "Seid ihr noch ganz dicht?!? Ich hab doch jetzt nich ernsthaft die Krücken eines behinderten Kindes?!?" – "Ach, die schafft das schon." – „Ja, genau." Zwischendurch kam dann noch Ayed vorbei und brachte mir ein zweites paar Krücken. Die beiden ließen es sich dann auch nich nehmen, mit zum Arzt rein zu kommen und diesen zu beraten. Als sie dann auch noch der Krankenschwester erklären wollten, wie sie den Verband zu machen hätte, flogen sie im hohen Bogen raus. Don´t messs with nurse, aller! Naja, ich wurde geröngt, um einen Bruch auszuschließen, bekam hammer Schmerzmittel und Diuretika. Immer super für nen Flug sowas. Später fuhr ich noch mit Edy und GG in ein Einkaufszentrum. Die beiden mieteten einen Rollstuhl und wir veranstalteten ein Rennen. Im Untergeschoss gab es einen Plattenladen, in dem ich ein Goldstück nach dem anderen fand. Schön das Chef Buqi in Australien war und mir nix wegschnappen konnte ;-)



Irgendwann war es dann soweit und der Flug nach Düsseldorf stand vor der Tür. Die Mutter von GG war schon äußerst emotional. Packte mir Tonnen an Geschenken ein und begann immer wieder mit Tränen in den Augen zu erzählen, dass ich ein zweiter Sohn für sie geworden wäre. Gleichzeitig gerührt, aber









auch verstört von der Situation, lächelte ich freundlich und versuchte ihr mit einem hohen Maß an Respekt zu begegnen. Am Flughafen angekommen, handelten die beiden einen Behindertentransport für mich aus und nach einem tränenreichen Abschied von meiner Zweitfamilie ging es im Rollstuhl durch die Sicherheitsvorkehrungen. Ich sage euch, wenn ihr jemals Terrorist werden wollt, reist im Rollstuhl. Die Sicherheitskontrollen sind lächerlich. Hoffentlich liest das nich der Verfassungsschutz. Ach, die können eh nix! Dank der Diuretika musste ich ständig schiffen und in Düsseldorf angekommen stand ich plötzlich am Bahnhof. Arschkalt, zwei Krücken, nen Backpackerrucksack, nen LP-Koffer, LP-Tasche und n Rucksack. Na Prost Mahlzeit! Aber wer so freundlich ist wie ich, findet überall Passanten, die einem helfen und so erreichte ich auch HH Central Station.

Ganz schön langer Bericht, was? Wartet erstmal den nächsten ab, da schreib ich dann n Buch ;-)

Disco Stu for you

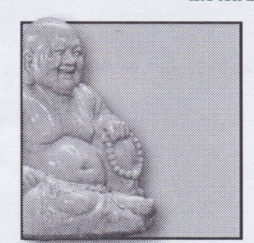
... Runde 6!

„WEM ICH GERN MAL AUFS MAUL HAUN WÜRDE"

Hier wieder eine Aufzählung von 10 Leuten, Institutionen oder auch nur Phänomenen, die mich und meine Faust so nerven, dass ich nur zu gerne ... Eingefallen ist mir das, als ich den Fight Club zum ersten Mal sah – da stellt der eine ja dem anderen diese Frage, „Wem würdest du gerne mal aufs Maul haun?", und er antwortet: „Ghandi!" Cool, dachte ich und ersann mir fortan, wie ich denn meine Feidbilder verkloppen würde. Diesmal sind dabei:

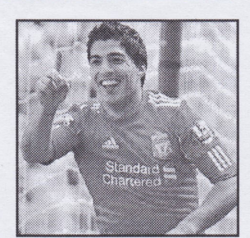
1, Buddah

Was grinst du so, du fette Sau?



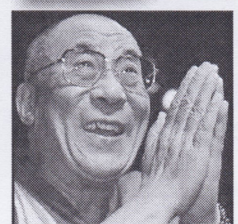
6, Luis Suarez

Rassist!



2, Dalai Lama

Und du brauchst auch gar nicht so dumm zu grinsen!

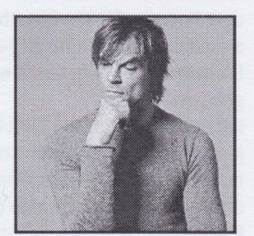


7, Steffen Henssler

... hasst St. Pauli und Vegetarier.

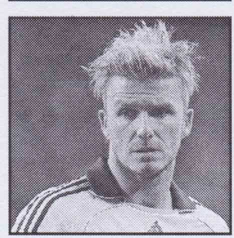


3, Campino



8, David Beckham

Somebody told me Posh had a Boyfriend, who looks like a girlfriend.



4, Die Deinhard-Frau

...hat mir den Einstieg ins Privatfernsehen vermiest.



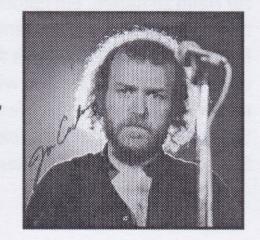
9, Michael Thiel

Fernsehpsychologe und ewig milde lächelnder Gutmenschen-Nervsack.



5, Joe Cocker

Heul doch, du Hippie!



10, Ms. Ingels

... habe ich als Kind gehasst.





Auf meiner Reise durch Südostasien hab ich Edy, ein Urgestein der malaiischen Skinheadszene, kennengelernt. Die beiden Tatsachen, dass Edy quasi der Mitbegründer der Szene ist und auch noch in drei Bands spielt, machten ein Interview mit ihm unverzichtbar, denn dieser Mann hat einiges zu erzählen. Leider war Edy zu busy, sodass wir das Interview nicht wie geplant am Strand führen konnten, sondern später per E-Mail erledigten. Zieht's euch rein!

Moin Edy, erzähl uns bitte etwas über deine Geschichte als Skinhead in Malaysia.

Ich versuch's kurz zu machen, ok? Anfang der Neunziger hatte ich ein Café im Puduraya Bus Terminal (welches jetzt Pudu Sentral heißt) im Zentrum der Stadt. Das war das Drehkreuz für die Undergroundszene (außer noch im Kuala Lumpur Central Market) und brachte so viele Leute von Deathmetal bis Punkleute. Ich bekam eine CD mit dem Namen „Oi! The Chartbuster" in die Hand gedrückt und später eine VHS-Kassette von „Romper Stomper„ und yeah, damit wurde ein Skinhead geboren.

Ich denke im Alter von 13-14 war ich einfach zu jung, ignorant und dumm und bin zum Schluss mit einem selber gedruckten Hakenkreuz-T-Shirt durch die Gegend gelaufen (es war ein großes Hakenkreuz, aber glaube mir, ich war nich der einzige, der damit rumgelaufen ist, haha).Der Grund dafür war, dass wir zu dieser Zeit noch alles per Hand selber machten und es außer geschriebenen Briefen keine Kommunikation nach außen gab; kein Handy, kein Internet, keine Technologie. Also gab es einfach einen Mangel an korrekten Informationen. Nicht wie heute, wo die Technologie es möglich macht, jederzeit Informationen zur Hand zu haben. Ein halbes Jahr später brachte mir ein Freund, der in England studierte, die Skinheadbibel mit. Dieses Buch änderte meine Ansicht darüber, was ein Skinhead wirklich ist und ließ mich eine akkuratere Sichtweise entwickeln.

So, yeah, Anfang der 90er war ich ein Bonehead für 6 Monate und ein Skinhead seitdem bis jetzt.

Bitte erzähl uns ein bisschen was über deine drei Bands (ACAB, Aggrobeats, Gerhana Ska Cinta).

ACAB: Die Band wurde von Megat und mir gegründet. Wir nahmen ein Demo Anfang der Neunziger auf. Wir haben angefangen, Konzerte in ganz Malaysia zu spielen, bevor wir bei einem lokalen Straßenlabel unterschrieben, Strange Culture Records (jetzt Clockwork Records), das unserem Freund Taang gehörte und später haben wir EPs und Alben produziert. Ich denke immer ACAB ist der Opa der Streetpunk & Oi!Bands und hat viele Bands in Malaysia inspiriert.

GERHANA SKACINTA: Ich war von Anfang meiner Skinheadgeschichte an skasüchtig und mit meiner Leidenschaft wuchs auch meine Sucht, also hab ich Gerhana Skachinta Ende der Neunziger gegründet. Bei Clockwork Records haben wird dann später ein paar EPs und Samplerbeiträge rausgebracht. Ich denke, wir durchschlugen die Mainstreamindustrie spontan, indem wir auf einigen Großevents spielten, ein paar große Auszeichnungen gewannen und im Mainstreamradio gespielt wurden. Auf einer gewissen Weise muss ich sagen, bin ich glücklich, dass wir dadurch die Möglichkeit hatten, auch „ungewöhnliche Leute" zu erreichen.

THE AGGROBEATS: Die Band startete aus eher niedrigen Belangen. Viele Leute dachten, dass wir die Aggrolites coverten – und ja, die Aggrobeats wurden sehr von den Aggrolites inspiriert. Ich hab alle ihre Alben! Viele Leute dachten, dass wir Copycats sind, aber wir machen unser eigenes Ding. Du kannst uns nebeneinander stellen und du weißt, was ich meine ;-)

Wir haben ein paar hundert Kopien unserer 7" auf dem Hamburger Label Scorcha Records rausgebracht und die war in Europa ausverkauft. Die Aggrobeats sind einfach eine weitere Reggaeband und von dieser Band erwarte ich, dass sie die Leute – hauptsächlich Malaien – dazu bringt, Reggae von einer anderen Seite zu sehen und es ihnen näherzubringen. Es geht nicht nur um Bob Marley, was die meisten Leute hier denken. Großer Respekt an die Aggrolites!

Drei Bands sind ne ganze Menge, was? Wird dir das nicht manchmal zu viel, zusammen mit deinem Café?

Ja, drei Bands zur gleichen Zeit sind manchmal schon ein bisschen viel, aber da eine nach der anderen kam, ist das schon ok. Ich fing an mit ACAB, danach folgte Gerhana Skachinta und dann die Aggrobeats. Mein Café hab ich jetzt so ziemlich genau vor einem Jahr eröffnet (es liegt in Kuantan, ca. 250 km von Kuala Lumpur entfernt) und meine Hauptsorgen liegen eher bei der großen Distanz und den sehr engagierten Bandmitgliedern als bei der Anzahl der Bands, die ich habe.

Für mich sieht es so aus als ob sich ACAB in den letzten Jahren sehr verändert hat, sowohl vom Outfit als auch vom Stil der Musik. Siehst du ACAB noch als eine Skinheadband?

Ja man! Von „ACAB" zu „The ACAB" hat sich nich nur der Name, sondern auch die Musik verändert. Megat studierte eine Zeit lang in London und wurde sehr von der dortigen Indiemusik inspiriert, welche auch später die Entwicklung beeinflusste. Für mich ist ACAB keine Skinheadband mehr, aber es ist unbestreitbar, dass ACAB eine große Inspiration für die hiesige Skinheadszene und eine Revolution für die Musikszene an sich in Malaysia war. Danke, Megat!

Hattet ihr früher Probleme mit den Bullen wegen des Bandnamens, speziell auf euren Konzerten?

Soweit ich mich erinnern kann, hatten wir nie Probleme mit den Bullen wegen des Bandnamens, aber zum Schluss hatten manche Veranstalter Bedenken deswegen. Die waren aufgeregt wegen Erlaubnissen zu spielen, Securitys und so nem Zeugs. Wir haben auch Bullen unter unsern Fans ;-)

Wie viele Konzerte gibt es ungefähr pro Monat in Malaysia und ist es hart, welche zu organisieren?

Mainstream-Konzerte gibt es hier ne ganze Menge, aber Ska/Oi/Reggae nur selten. Nicht wie in Singapur. Wie auch immer, wir haben hier schon ein paar kleine Gigs/Reggae Partys in Kuala Lumpur. Ich selber organisiere keine Konzerte, deshalb kann ich nich so viel dazu sagen, aber ich bin mir sicher, dass es nicht so einfach ist.

Erzähl uns bitte etwas über die malaiische Szene (wie alt, wie viele Leute, Probleme etc.) ...

Es ist erstaunlich, dass wir eine sehr multiethnische Szene hier in Malaysia haben: Chinesen, Inder, Malaien im Alter von 10 bis 40 Jahren. Ich kann dir keine genaue Anzahl sagen,

denn es gibt auch ne Menge Poser. Die tauchen mit einem kompletten Skinheadoutfit bei nem Oi!Konzert auf und werden dann zum Indierocker am nächsten Tag.
Das einzige Problem, das wir hier meiner Meinung nach haben, ist, dass einige Leute zu kindisch sind, Macho und haben ständig grundlos Hau-ereien. Ich denke einfach, dass im Zeitalter von technologischer Information so ein Verhalten inakzeptabel ist und die sollten aufhören, vorsätzlich so ignorant zu sein.

Welchen Einfluss hat Religion in der Subkultur?
Malaysia ist ein multiethnisches Land und der Islam ist die am längsten praktizierte Religion; wir haben ca. 60% Muslime (inklusive mir). Für mich ist Skinhead eine Subkultur, die in den 60ern in Großbritannien aufkam. Ich glaube, dass Kultur von der Menschheit geschaffen wurde und nicht den gleichen Status wie religiöser Glauben hat, aber ich würde sagen, dass eine dünne Linie beides trennt.

Welche Probleme hattet ihr früher auf der Straße (Faschos, Bullen etc.)?
**Zu viele, um sie aufzuzählen.
Ich wurde von der Polizei erwischt, als ich Autos am Stadion demoliert habe, bei Straßenkämpfen und als wir Ärger mit der „Joe Public" (keine Ahnung, was er damit meint Anm. des Interviewers) hatten.
Ich glaube, es ist besser, ich behalte den Rest für mich. Ich bin jetzt ein Lover, kein Fighter mehr ;-)**

Ist Fußball beliebt bei den Skinheads?
**Du meinst bei den malaiischen Skinheads?
Ja, klar, ich war ein Hardcore Mitte der 90er (Kuala Lumpur Trojan).**

Gibt es Faschos in Malaysia?
Ja, mehr als jemals zuvor und ich habe keine Ahnung, warum.

Gibt es Kontakte innerhalb Südostasien zu anderen Szenen?
Ja, das Internet verbindet uns alle.

Hast du schon mal außerhalb Malaysias mit einer deiner Bands gespielt?
Nur in Singapur.

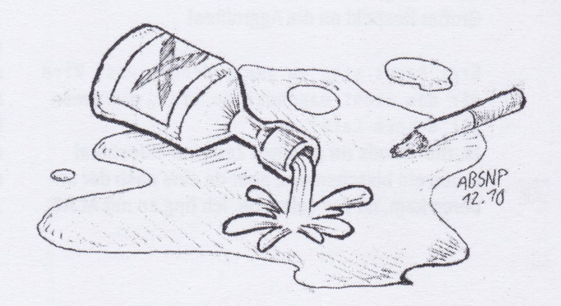
Die 7" We've got soul von deiner Band Aggrobeats ist das einzige Vinyl im Artwork deiner Bands. Wieso ist es so schwer, Vinyl in Asien pressen zu lassen?
Ja, das einzige Vinyl. Ich konnte keine Quelle finden, wo ich hier Platten pressen lassen konnte. Wir hatten eine Pressmaschine vor 10 Jahren, aber die Industrie ging pleite und der Rest ist Geschichte.

Meinst du, es wird mehr DJ-Shows geben, nachdem wir damit angefangen haben?
Ja, glaube ich und hoffe ich. Ich kann mich noch an die ersten Auftritte der Aggrobeats erinnern. Ich weiß nicht, ob die Leute die Band mochten oder nicht. Oder sie waren einfach unter Schock und wunderten sich, was zur Hölle wir da spielten. Sie waren vollkommen emotionslos. Nur ein paar wenige genossen die Musik. Aber jetzt hat sich alles verändert. Sie begannen, das Ganze zu genießen und die Vielfalt darin zu sehen. Ich hab ein paar Freunde auf Facebook, die angefangen haben, nach Musik auf Vinyl und so nem Zeug zu fragen.

Irgendwelche Pläne mit deinen Bands in der Zukunft?
Für die Aggrobeats im Moment schon. Wir planen eine Single namens „Have mercy" mit dem gleichen Label Copasetic Records und ich hoffe, wir haben die Chance, bei euch zu spielen.

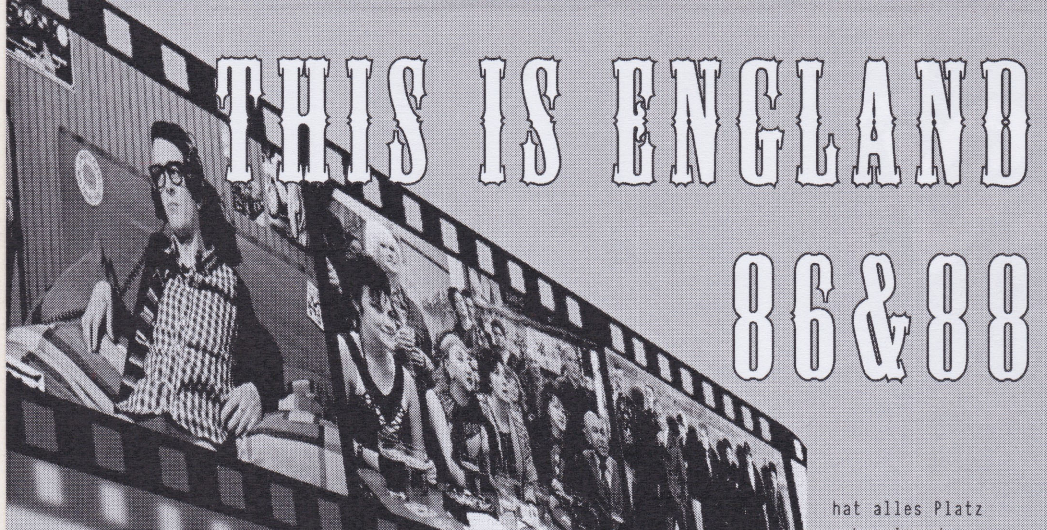
Wann willst du nach Europa kommen?
Wann immer ich die Kohle hab. Ich arbeite daran. Lass uns hoffen, dass wir uns bald in Europa sehen.

Irgendwelche letzte Worte?
Danke an dich, DiscoStu, für das Interview und auch danke an Chef Buqi. Ich hoffe, wir werden mehr großartige Ska-/Reggaebands und das Skinhead Reggae seinen Platz in der Szene bekommen wird. Besucht uns bald wieder!

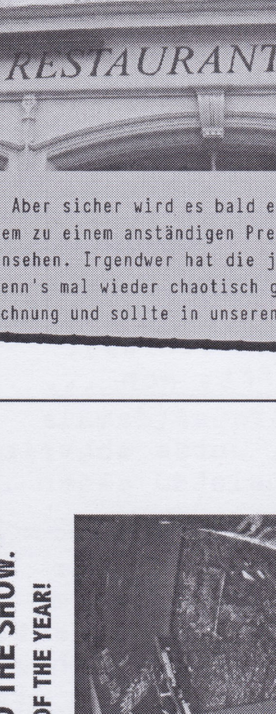



CRACKS & SCARS
22,-
„STICK TO YOUR GUNS“
VINYL SPECIAL-PACK
LIMITIERT AUF 100 STK.
LP inkl. Downloadcode
+ T-SHIRT
+ STOFF-TASCHE
CRACKS & SCARS
CRACKS & SCARS
CRACKS & SCARS
STICK TO YOUR GUNS
Steeltown records
www.steeltownrecords.de / www.facebook.com/SteeltownRecordsGermany

THIS IS ENGLAND 86&88



Nein, das ist kein Bericht über Umtriebe im englischen Blood & Honour Netzwerk, sondern ein Review über den Spin-off vom Film "This is England", der ja hinlänglich bekannt sein sollte.
Die aus dem Film bekannten Charaktere spielen auch in der Serie - und das wirklich super. Die Zeit schritt voran und die Leute aus der bekannten Skinhead-Gang irgendwo in Nordengland mit diesem perversen Akzent haben sich weiterentwickelt.
Anfangen tut das Ganze allerdings mit einer Szene, die direkt an den Film anschließt. So wird sozusagen ein Anschluss geschaffen. Dann aber sieht man die Gang halt ein paar Jahre weiter. Vom Äußeren hat sich die Gang ein wenig vom Skinhead weg entwickelt. Teils in Richtung Mod, teils eher in Richtung Psycho oder in Richtung 80er-Disco-Trottel.
Doch nun muss endlich der Lobgesang einsetzen. Ich habe sicher nichts in den letzten 15 Jahren gesehen, was mich so dermaßen gepackt hat. Nichts hat mich sofort mit den ersten Bildern so eingefangen wie diese Serie. Ich bin so in der Geschichte drin, dass ich mitstrample, wenn die Hauptdarstellerin in Not gerät und weine, wenn sie traurig ist. Die Geschichte ist absolut glaubwürdig und es wechseln sich Albernheiten und derbe Tragik so schnell ab, dass es einem manchmal schwindlig wird. Allerdings hat alles Platz nebeneinander. Man ist keineswegs überfordert, wenn man nach derben Schicksalsschlägen gut und unbeschwert lachen kann. Dafür wurden Darsteller und Regisseur auch überhäuft. Und womit? Genau, mit Recht und mit Preisen und Auszeichnungen. So!
Also, 86 will Woody (inzwischen halt eher so Mod mit Lambretta Scooter) seine Lol heiraten und wird gerade so von einem Herzinfarkt von seinem Nein vor dem Standesbeamten gerettet. Das kann die grandios aufspielende Lol (Vicky McClure) gar nicht ab und ist auf ihren Woody fortan zurecht sauer.
Es taucht auch der Vater von Lol und ihrer zauberhaften Schwester (oh là lá) wieder auf, was zum ganz großen Drama führt.
In 1988 an Weihnachten setzt die 2. Staffel an, die sich dann "This is England 88" nennt. Lol hat inzwischen ein Kind, aber nicht von Woody. Allerdings wurde sie schwanger in der Zeit, als sie noch mit Woody zusammen war. Doch das Baby wollte so gar nicht wie Woody aussehen.
Darum hat sich Woody auch von der Gang losgesagt. Also Lol hat ihn betrogen und das hielt Woody nicht so recht aus. Schon gar nicht von seinem besten Kumpel. Aber die Geschichte wäre nicht so grandios, wenn es da nicht ein Aufeinandertreffen geben würde. Hier gibt es aber nicht ein Grande



Finale mit Toten und weinerlichem Ende, sondern es wird alles so dargestellt, wie es auch in der Realität passieren könnte, nämlich so, dass die beiden, die ja eigentlich Freunde sind, sich nicht totprügeln, sondern es kaum schaffen, sich die Augen blau zu schlagen. Ein hilfloser Versuch, mit körperlicher Gewalt die Wut auf einen Freund und die Ex rauszulassen, der aber nicht wie gesagt im großen Drama endet, sondern der Themen wie Schuld und Sühne, Freundschaft und Liebe super einfängt, ohne groß Worte zu verschwenden. So macht es auch nicht viel aus, wenn man diesen vermaledeiten Akzent nicht so recht versteht. Seht euch das bloß nicht auf Deutsch an. Und wenn, dann bitte noch mal auf Englisch. Lohnt sich, I promise! Echt, ich schwör!

Wo ich grad dabei bin, ich halte die DVDs für echte Abzocke. Die 86er Staffel auf 2 Discs zu splitten und die dann für über 10 Euro zu verkaufen, find ich frech. Aber sicher wird es bald eine Collectors Box geben, mit Film und kompletter Serie in einem zu einem anständigen Preis. Wenn das soweit ist, dann unbedingt kaufen. Auf jeden Fall ansehen. Irgendwer hat die ja immer.

Auch wenn's mal wieder chaotisch geschrieben ist, die Serie verdient jede noch so popelige Auszeichnung und sollte in unseren Kreisen gesehen werden. Viel Spaß dabei wünscht der alte

Bullettoothtony



Sheer Terror Marquee Hamburg St.Pauli, irgendwann in den 9oern

Ich war gerade mal wieder auf den Geschmack gekommen, mir die Haare zu schneiden und mir die alten Doc Martens wieder anzuziehen, als die Herren um Paulie Bearer unsere schöne Stadt besuchten. Damals bin ich eigentlich ständig mit einigen Kumpels auf Konzerte gegangen. Seien es nun die ganzen 2Tone-Sachen in der Markthalle (Selecter und The Special Beat) oder in der Fabrik (Bad Manners) oder Punk und Oi irgendwo oder auch Death Metal oder oder oder. Auch gerne im Störte. Snuff und So much Hate muss ich da ständig gesehen haben. Oder ich hing im Keller rum und habe gekifft (im Störte). Oder auch Roots Reggae. Und gekifft. Ach ...

Doch nun standen wir vor dem Marquee(damals Ecke Friedrichstr./Balduinstr., wurde abgerissen, können wir wohl auch bald vom Molotow sagen ... heute steht da ein Hotel, würg ...)

Ich weiß es noch wie heute: Als ich die Tür vom Marquee öffnete, hatte ich praktisch im selbeb Augenblick einen Tropfen Kondenswasser, der von meiner Nase tropfte. Schon das machte mir klar, dass hier Geschichte geschrieben wird. Ganz großes Kino. Das Marquee war so wohnzimmergroß und bot somit wohl so 150 Leuten Platz. Dann war es aber auch schon knapp mit Atemluft und die Luftfeuchtgkeit nahm tropische Ausmaßen an, wie der Tropfen an meiner Nase schon zeigte.

Das Publikum war - wie ich mich entsinne - eine bunte Mischung aus arbeitsscheuen Gestalten aus dem Milieu der gelegenheitskriminellen linken Unterschicht. Dreadlocks und Holzfällerhemden bestimmten das optsche Bild. Ob es ne Vorband gab, weiß ich natürlich nicht mehr. Aber es gab einen schwitzenden, kleinen Pitbull als Sänger, der mir gleich sympathisch war. Vor allem mit seiner charmanten Art, das Publikum zu beschimpfen.

Herrlich.

Herrlich. Ich kann mich auch noch lebhaft daran erinnern, wie er sein knautschiges, dickes Gesicht ständig an den an der Wand angebrachten Eierpackungen (sollten wohl den Lärm dämpfen) abwischte ... oder das versuchte. Ich weiß auch noch, dass es recht lebhaft hereing. Man flog ständig quer durch den Saal und bekam abwechselnd Stiefel und Dreads ins Gesicht. Mal ganz abgesehen von den Getränken der anderen. Auch Nasenbluten und zerissene Klamotten und Platzwunden wurden einfach mal so hingenommen bzw. mit Stolz getragen. Alle waren happy und es war einfach sooo geil, dass niemand dem anderen was Böses wollte. Mal so ein gelebtes Unity Ding. Oder auch alle waren einfach froh, das erleben zu dürfen.

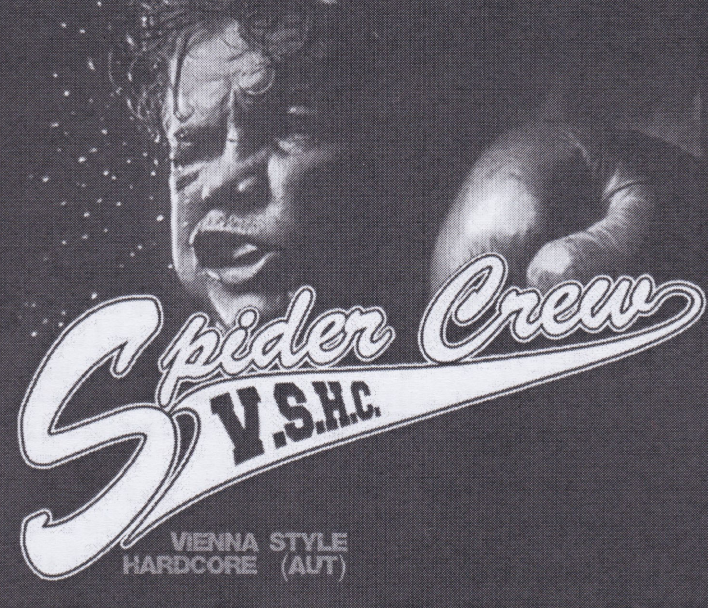
Nach dem Konzert stand man völlig verschwitzt auf der Straße und war einfach glücklich. Und da standen sie nun, die Leute mit Nasenbluten, die einfach nur lachten. Oder sich gegenseitig ihre Wunden zeigten und ja, lachten. Alles war ein großer Spaß. Und geil. Dieses Gefühl, sich völlig ausgepowert zu haben und dabei glücklich zu sein. Herrlich. So kann das auch gehen. Heute will auf Hardcore-Konzerten doch bloß jeder mit den geilsten Sneakers oder Shirts glänzen und es wird die Windmühle angeschmissen und zu dritt vor der Kamera/vor dem Handy gepost, um dann nach dem Bild wieder ultracool in der Ecke zu stehen. Könnte ich kotzen. Damals waren da echt Leute ohne Zähne und in abgerissenen Klamotten. Kaputte Bomberjacke undn altes Punkshirt und los gehts. Und vor allem gings derbe ab.

Gehts heute von Zeit zu Zeit auch noch, aber halt nicht immer.Cool ist allerdings, dass es heute noch eine Szene gibt, die eher auf Ian McKaye hört als auf Trottel und das ist gut. Wenn ich auch auf die heutige Hardcoreszene schimpfe, so bin ich trotzdem verdammt froh, dass es sie gibt. Ähnlich verhält es sich mit Ultras beim Fußball und Deutschpunkern als Skinhead verkleidet. Kann alles noch werden, muss man nur immer den Finger in die Wunde legen und hoffen, dass die Werte meiner Generation nicht gänzlich verloren gehen. So, genug mit dem Geltungsbedürfnis alternder Szene-Opas,

Euer

Bulletteethtony

EUROPEAN HARDCORE STRIKES BACK TOUR



VIENNA STYLE
HARDCORE (AUT)

NEXT ROUND

ST PETERSBURG DAMPFWALZE (RU)



OST FRANKREICH HARDCORE

19.01.2013 IM CLUBHEIM STERNSCHANZE

SANKT PAULI

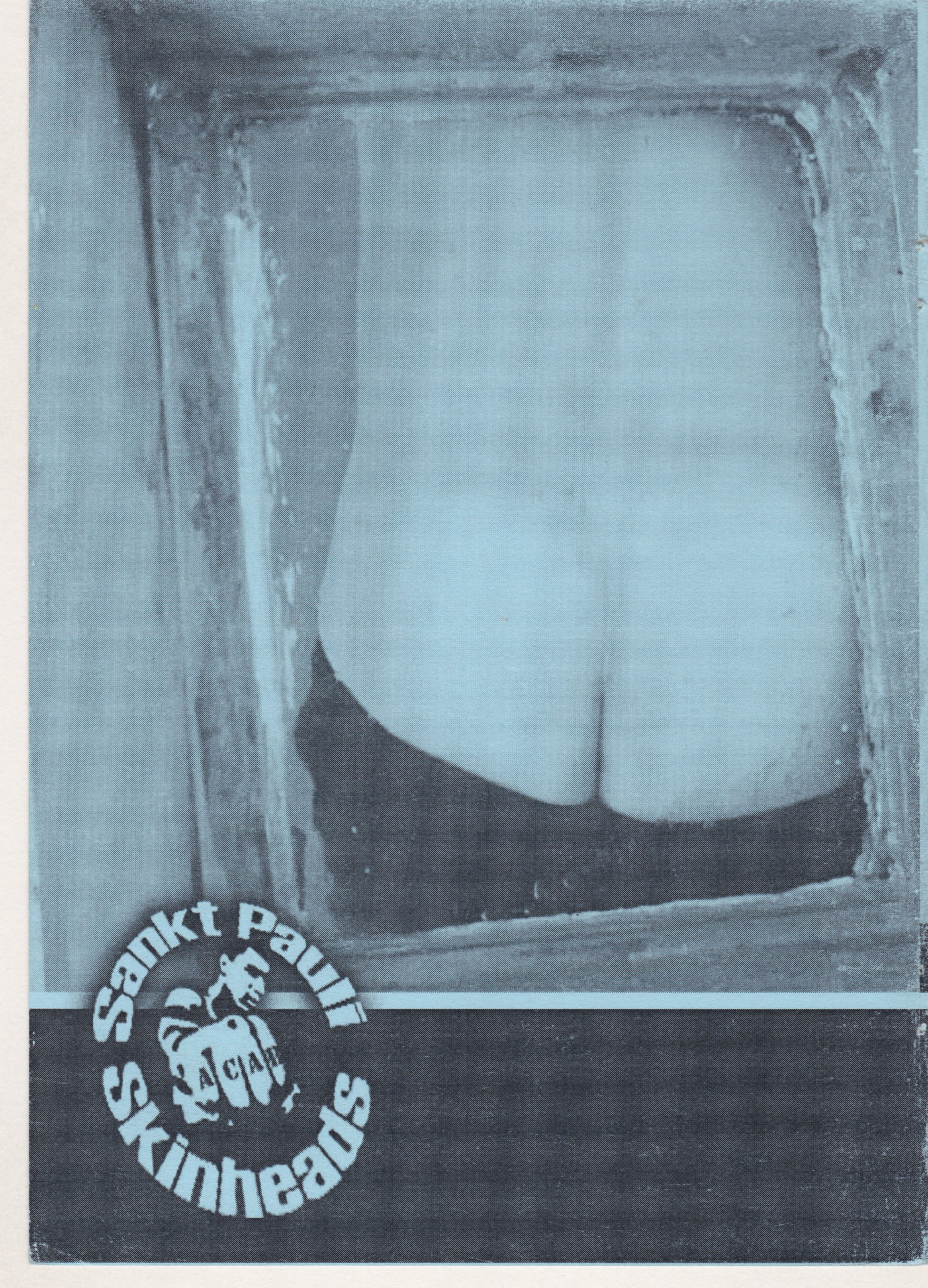


SKINHEADS

EINTRITT: 12,- EURO

BEGINN: 21:00 UHR




Sankt Pauli
Skinheads
ACAB